

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Box schließt von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Druckerei:
Verlag (Erpedition) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Preiszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wieder-Preis für beide Ausgaben: 60 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
lohn. 1 Pf. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausschließlich Bestellschreiben. —
Wieder-Preis für den Ausland: 1 Pf. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausschließlich Bestellschreiben. —
1 Pf. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausschließlich Bestellschreiben. —
1 Pf. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausschließlich Bestellschreiben. —



Wieder-Preis für die Bille: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeiger“
in einheitlicher Form; 20 Pf. in davon abweichender Form; 30 Pf. für alle anderen Anzeigen, sowie für alle anderen lokalen
Anzeigen; 50 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für lokale Anzeigen; 2 Pf. für auswärtige
Anzeigen. —
Wieder-Preis für die Bille: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeiger“
in einheitlicher Form; 20 Pf. in davon abweichender Form; 30 Pf. für alle anderen Anzeigen, sowie für alle anderen lokalen
Anzeigen; 50 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für lokale Anzeigen; 2 Pf. für auswärtige
Anzeigen. —

Anzeigen-Kategorie: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 282.

Wiesbaden, Freitag, 19. Juni 1908.

56. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

Können täglich begonnen werden und kosten wöchentlich
bei direktem Versand frei an die aufgegebenen Adresse

nach Orten in Deutschland und Österreich-Ungarn 60 Pf.

„ im Ausland 90 „

im Postüberweisungs-Verkehr in Deutschland

für einen Ort und laufenden Monat 50 „

Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Das Ergebnis der Wahlen.

Das Ergebnis der Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus liegt, wie wir am Mittwoch schon mitteilten, nunmehr vollständig vor bis auf den 12. Berliner Wahlkreis, wo die endgültige Entscheidung erst in der auf den 23. Juni angesetzten Stichwahl zwischen dem freisinnigen Kandidaten und dem Sozialdemokraten fallen wird. Da der letztere zwar einen Vorsprung von 147 Stimmen hat, die Anzahl der nationalliberalen und konservativen Wahlmänner aber, die voraussichtlich geschlossen für den Freisinnigen eintreten werden, 100 beträgt, so kann mit einiger Sicherheit auf den Sieg des Kandidaten der freisinnigen Volkspartei gerechnet werden, die mithin noch um ein Mandat verstärkt werden wird. Das Gesamtergebnis der Wahlen stellt sich demnach für die Parteien, wie nochmals mitgeteilt sei, wie folgt:

Konservative Partei	(bisher 144)	152
Freikonservative Partei	(„ 64)	59
Nationalliberale Partei	(„ 76)	64
Freisinnige Volkspartei	(„ 24)	29
Freisinnige Vereinigung	(„ 9)	8
Zentrum	(„ 95)	105
Polen	(„ 13)	15
Sozialdemokraten	(„ 0)	6
Dänen	(„ 2)	2
Wilde	(„ 5)	2

Man sieht, daß der Ausfall der Wahlen an der Zusammensetzung der zweiten Kammer alles in allem herzlich wenig geändert hat, wie das freilich angesichts der fassam bekannten Wirkungen des Dreiklassenwahlrechts mit einiger Wahrscheinlichkeit erwartet werden konnte. Die Kosten des Wahlfeldzuges tragen bekanntlich die beiden Mittelparteien, die Freikonservativen und die Nationalliberalen, welche letztere besonders in der Provinz Hannover schmerzliche Verluste erlitten haben. Was die Erfolge der Sozialdemokratie betrifft, so konnten sie nicht überraschen, da ihnen einmal die neue Wahlkreiseinteilung in Berlin und zweitens die Verschiebung der Steuerverhältnisse durch die Einreichung der Lohnlisten seitens der Arbeitgeber zugute kam, und da die Partei endlich die Öffentlichkeit des Dreiklassenwahlrechts zu einem Wahlterrorismus ohne Nutzen ausnützte.

Was die Mehrheitsverhältnisse im neuen Hause betrifft, so werden sie durch die kleinen Verschiebungen in der Stärke der Parteien nicht geändert. Wenn die beiden konservativen Parteien, denen im alten Hause 9 Stimmen an der absoluten Majorität fehlten, darauf gerechnet hatten, daß die Neuwahlen ihnen diese Mehrheit bringen werden, so hat sich diese Rechnung als falsch erwiesen, denn die beiden Parteien verfügen jetzt zusammen über 211 Stimmen, während die absolute Mehrheit 222 beträgt. Die häufigste Gruppierung im alten Abgeordnetenhaus, nämlich die von den Konservativen und dem Zentrum gebildete Mehrheit, weist noch eine Verstärkung auf, denn sie beträgt 257 Stimmen gegen 240 im alten Hause. Eine weitere Mehrheitsbildung ist durch ein Zusammengehen der beiden konservativen Parteien mit den Nationalliberalen gegeben, die zusammen 275 Stimmen zählen gegen 284 im alten Hause. Weiter liegt die Möglichkeit einer anderen Gruppierung vor durch das Zusammengehen aller Parteien gegen die beiden konservativen, wobei die ersten 7 Stimmen über die absolute Majorität hätten. Und endlich käme allenfalls noch eine vierte Mehrheitsbildung in Frage, nämlich ein Zusammengehen aller Parteien einschließlich der Freikonservativen gegen die konservative Partei, wobei diese vereinigten Gruppen über 288 Stimmen verfügen würden.

Die zuletzt erwähnte Mehrheitsbildung macht auf den ersten Blick einen unwahrscheinlichen Eindruck, aber

es ist durchaus nicht unmöglich, daß sie bei der Frage in die Erscheinung treten könnte, welche den Kardinalpunkt der Tätigkeit des neuen Hauses bilden dürfte, nämlich bei der Frage der Wahlreform. Daß die Regierung versuchen könnte, diese Reform gegen den Widerstand der beiden konservativen Parteien durchzusetzen, ist nicht nur an sich durchaus unwahrscheinlich, sondern es wäre dies angesichts der Mehrheitsverhältnisse im Abgeordnetenhaus ein keinen besonderen Erfolg versprechendes Beginnen. Unter diesen Umständen käme für eine Reform des Dreiklassenwahlrechts, die freilich den Wünschen der Linken in keiner Weise entsprechen dürfte, zum Schluß nur die vorhin erwähnte Koalition in Frage. Als sonderlich günstig können die Aussichten für eine halbwegs ernsthafte Reform des Dreiklassenwahlrechts in dem auf Grund dieses Wahlrechts gewählten Hause allerdings auch dem Optimisten nicht erscheinen.

Politische Übersicht.

Aus Elsaß-Lothringen

Schreibt man uns:

Die letzte Woche beendigte 35. Session des Landesausschusses war nicht ohne Interesse auch außerhalb der Reichslande. Als pides de resistance hatte die Gehaltsaufbesserung der Beamten — die leider abermals Stillwerk blieb — sehr viel an Zeit und wenig produktiver Arbeit gekostet. Den Hörern, in denen man immer noch am liebsten den ehemaligen nicht sachmännlich gebildeten französischen Garde Forestier, zu deutsch: Waldauflieger, erblicken möchte, bewilligte man trotz ihrer geringen Einkommen nichts, — der Kaiserl. Landforstmeister v. Berg, der recht warm für seine Untergebenen eingetreten war, zog die Konsequenzen daraus und nahm seinen Abschied. Dieser vielbesprochene Schritt spiegelt aber die Stimmung wider, die in den Kreisen des Beamtentums gegenüber dem Landesausschuß und — last not least — der mitschuldigen Regierung herrscht. Der Landesausschuß ist den Beamten direkt feindlich. Anders wird das erst werden, wenn sich die Frage Wetterleuchtender Observeanz: „Elsaß-Lothringen den Elsaß-Lothringern“ verwirklicht hat. Die Nachgiebigkeit der Regierung den Sonderinteressen der Abgeordneten gegenüber hat das Vertrauen der Beamenschaft herabgedrückt. Nach Annahme der Stützwerkaufbesserung erhielten die Beamten die in Köllersheim Geistes gehaltene Mahnung, nun zufrieden zu sein und nicht weiter zu nuscheln. Am anderen Tage aber ging der Landforstmeister.

Adlige und bevorzugte Regimenter.

Ein höherer Offizier schreibt uns:

Offiziell wird bei der Auswahl des Offiziersersatzes in der gesamten Armee nach den kaiserlichen Vorschriften verfahren, die „einen Unterschied zwischen bürgerlichen und adeligen Fahnenjüngern in der Armee nicht kennen“. Alljährlich aber werden im Parlament und in der Presse mit seltener Regelmäßigkeit Stimmen laut, die behaupten, daß in der Praxis wesentlich anders verfahren würde. Ein Blick in die neue Rangliste und in die letzte Kadettenverteilung dieses Frühjahrs bestätigen die Richtigkeit dieser Behauptungen.

Daß das Gardekörps in der Hauptkategorie aus adeligen Regimenter (Offizierskorp) besteht, ist altüberbracht und hängt mit den höfischen Verhältnissen in Berlin und Potsdam, den Hauptstandorten der Garde, zusammen. In dieser „Bevorzugung“, die sich dienstlich in starken Kommandierungen zur Kriegsakademie, zum Generalstabe und anderen begehrten Stellen im militärischen Leben und Wettbewerb ausdrückt, liegt jedoch nicht die gleiche, grobe Gefahr, die in den Provinzial-Armee-körps die Schaffung adeliger und „bevorzugter“ Regimenter mit sich bringt. Daß man seit langen Jahren dabei ist, fast in jedem Armee-körps ein oder mehrere Regimenter zu bilden, deren Offizierskorp sich nur aus Adligen ergänzt, ist eine nicht zu leugnende Tatsache. Mag auch angeführt werden, daß die Auswahl der Fahnenjunker lediglich Sache der betreffenden Regimentskommandeure ist, und daß der Kommandeur annehmen und ablehnen kann, wen er will, so ist es doch auffällig, daß das Verstreuen einiger Regimenter, sich adlig zu erhalten, von oben her bei Kadettenverteilungen und Beförderungen unterstützt wird. Würde gerade bei diesen Gelegenheiten solcher adeligen Reinkultur entgegengegarbeitet, so wäre es im Interesse der Kameradschaft im Heere nur mit Freuden zu begrüßen. Es ist gar nicht zu vermeiden, daß in einer Garnison, wo mehrere Regimenter zusammenhängen und wo sich der Adel in einem Regiment besonders zusammenhängt, in diesem Regimente die Auffassung künstlich großgezogen werden muß, man sei etwas Besonderes, ein sogenanntes „vornehmes“ Regiment. Diese in Armee-freien Leibern gar nicht so selten zu hörende Bezeichnung beweist allein

schon das Ungefunde des bestehenden Zustandes. Sie fordert zu schmerzlichen Vergleichen geradezu heraus. Der Gegensatz zu „vornehm“ lautet „unvornehm“. Daß aber die deutsche Armee unvornehme Regimenter bejahe, hat gottlos noch niemand zu behaupten gewagt. Wo also künstliche Spaltungen und Gegensätze dort schaffen, wo treue Kameradschaft und festes Zusammenhalten allein zu gedeihlicher Entwicklung führen kann? Wo durch exklusive Zusammensetzung der Offizierskorp oder durch besondere Bevorzugungen die Vorstellung in der Armee und in der Zivilbevölkerung erwecken, daß irgend ein Regiment ganz etwas Besonderes sei, so lange die gesamte Armee doch vollkommen gleichwertig ist und bleiben soll. Durch dienstliche Leistungen allein und durch tadelloses außerdienstliches Verhalten kann zu Friedenszeiten ein Regiment vor dem anderen sich in Militär- und Zivilkreisen auszeichnen. Ausdrücke und Bezeichnungen wie „Garde und gardehuliche Regimenter“ und „Regimenter 1. und 2. Klasse“ sind Auswüchse des Armeehumors. Sie bezeichnen aber recht ernsthafte Dinge und mühen zum Nachdenken und zur Abhilfe anregen, um entstehende Gegensätze im Reim zu erlösen, anstatt sie künstlich großzuziehen. Dabei ist die Scheidung in adelige und bürgerliche Regimenter nicht etwa altüberbracht, sondern eine Erregungssache unserer nach Außerlichkeiten strebenden jüngsten Zeit. Ein Blick in alte Ranglisten überzeugt davon, daß dem früher nicht so war. Sicherlich aber ist im Interesse der Kameradschaft der Armee der frühere Zustand dem jetzigen weit vorzuziehen gewesen. Reicht genug freilich ließe sich das augenblicklich herrschende Prinzip durch eine geeignete Kadettenverteilung oder durch Beförderungen durchbrechen. Wir reden so viel von alten bewährten Traditionen. Nehren wir auch in dieser Hinsicht zu ihnen zurück!

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser hörte gestern vormittag den Vortrag des Reichskanzlers, des Staatssekretärs Sydow und des Chefs des Zivilkabinetts. Um 11 Uhr 25 Minuten reiste der Kaiser dann nach Hannover ab.

Die Kronprinzessin begibt sich heute nach Bremen und Bremerhaven, um an einer Fahrt mit dem Schnelldampfer „Kronprinzessin Cecilie“ teilzunehmen. Am 20. Juni nachmittags ist ein Besuch der Stadt Bremen in Aussicht genommen, an welchem der Kronprinz, direkt von Potsdam eintreffend, ebenfalls teilnimmt. Abends erfolgt die Weiterreise nach Kiel zur Teilnahme an der Kieler Woche.

Einer Einladung des Kaisers zu der diesjährigen Kieler Woche Folge gebend, wird sich der König von Sachsen am 25. Juni nach Kiel begeben.

Der Herzog von Cumberland ist von München wieder in Gmundon eingetroffen.

Prinz Karl von Dänemark verlobte sich mit der Prinzessin Helena, Tochter des Herzogs Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, einer jüngeren Schwester der Braut des Prinzen August Wilhelm von Preußen. Die Prinzessin ist 20 Jahre alt, der Prinz 32.

Freiherr v. Hewald, der bekannte Lustschiffer, ist in einem Sanatorium bei Berlin gestorben.

* Zum Empfang des Votschasters Hill. Der Korrespondent des „New York Herald“ erzählt von einer Persönlichkeit des Hofes, daß Votschaster Hill einen außerordentlich günstigen Eindruck auf den Kaiser gemacht habe. Der Kaiser soll sich nach der Audienz des amerikanischen Votschasters zu seiner Umgebung geäußert haben: „Das ist ein sehr angenehmer Gesandter“, und soll auch nicht mit seinem Unmut darüber zurückgehalten haben, über Hill falsch unterrichtet worden zu sein, indem er sagte: „Es zeigt sich wieder einmal, daß ich nicht immer gut informiert werde.“

Δ Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem Zaren. In der Presse sind Gerüchte verbreitet, welche sich mit einer bevorstehenden Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem Zaren beschäftigen. In einigen Meldungen wird angeführt, daß unser Kaiser eine Zusammenkunft mit dem russischen Herrscher angeregt habe. Andere Nachrichten besagen, daß der Zar auf der Reise nach England mit unserem Kaiser zusammentreffen werde. Nun wird jedoch auf eine Anfrage an unterrichteter Stelle mitgeteilt, daß es sich hierbei lediglich um Kombinationen handelt, denen gegenwärtig jeder tatsächliche Hintergrund fehlt. Es sind bisher keinerlei Verhandlungen geführt worden, die diese Frage zum Gegenstande haben.

* Das Dementi der Döberitzer Rede des Kaisers wird von der Londoner Presse nicht beachtet. Die Mehrzahl der Blätter bleibt im Gegenteil bei der Behauptung, die Äußerung des Kaisers sei gefallen und nimmt die Rede zum Anlaß von Kommentaren. So erklärt der konservative „Daily Telegraph“ den Gedanken, daß England das Deutsche Reich angreifen wolle, für geradezu lächerlich. Die englische Armee sei viel zu unbedeu-

tend, als daß England etwas derartiges unternehmen könnte. Rußland braucht eine lange Periode der Ruhe nach den Ereignissen der letzten Jahre. Frankreich sei das friedlichste Land der Welt. Der „Daily Telegraph“ verurteilt dann die aggressive Haltung der deutschen Presse. Die Äußerung des Kaisers dürfe man nicht zu tragisch nehmen.

* Die bayerischen Sozialdemokraten beabsichtigen, die Döberitzer Kaiserrede im Landtag zur Sprache zu bringen.

* „Bund fortschrittlicher Katholiken“. Wir werden am Aufnahme folgender Aufforderung gebeten. „Uttig am Ammersee im Juni 1908. Es vergeht selten eine Woche, ohne daß nicht in der einen oder anderen Zeitung Berichte über die Verfehlung katholischer Geistlichen in sittlicher Hinsicht zu lesen sind. Am 20. Mai e. hatte sich ein Pfarrer wegen zwanzig Verfehlungen gegen die Sittlichkeit an Kindern männlichen und weiblichen Geschlechts vor Gericht zu verantworten. Drei Wochen darauf berichten die Blätter, daß ein Stadtschreiber wegen jahrelang fortgesetzter sittenloser Vergehen an Kindern flüchtig gegangen ist. Jedem anständigen Katholiken muß bei solcher Verrücktheit die Schamröte in das Gesicht treiben! Was soll der Familienvater dazu sagen, wenn er hört, daß seine Kinder der Obhut von Männern anvertraut sind, die ihre geschlechtlichen Neigungen in dieser Weise zur Geltung bringen? Die Erregung, welche in den weitesten Kreisen der gebildeten Katholiken über diese Vorgänge — die Mehrzahl gleicher Verfehlungen werden totgeschwiegen (z. B. liegen uns aus den letzten Monaten allein 11 telegraphische Depeschen solcher Art vor, die wir aus lokalen Nachrichten unbedeutend beiseite legen. D. K.) — herrscht, ist nicht künstlich erzeugt, wie eine vor kurzem in München abgehaltene Vorbesprechung treuer Katholiken deutlich bewies. Die Versammlung nahm Stellung gegenüber diesen fortgesetzten Verfehlungen, die einen Krebsknoten am katholischen Volkstörper bedeuten. Es wurde einstimmig beschlossen, einen „Bund fortschrittlicher Katholiken“ in das Leben zu rufen, welcher durch Wort und Schrift in Volksversammlungen usw. mit aller Energie dahin wirken soll, daß die absolut unmoralische Ehelosigkeit der katholischen Geistlichen mit allen gesetzlichen Mitteln beseitigt werden soll. An die hochwürdigen Bischöfe und an Seine Heiligkeit den Papst soll appelliert werden, die Gärten des Zölibats zu modifizieren. Allgemeines Bedauern fanden die Geistlichen, welche eben den Naturgesetzen ebenso wenig widerstehen können als ein anderer Sterblicher. Im Interesse des Ansehens der katholischen Lehre appelliert der „Bund fortschrittlicher Katholiken“ an das katholische Volk — zum Massenbeistritt und der Sieg wird ihm werden! Gleichzeitig damit will der Bund die Abschaffung und bezw. Verlegung der katholischen Wochenfeiertage in sein Arbeitsfeld aufnehmen. Die Gründe, welche für deren Aufhebung sprechen, sind von so weittragender, volkswirtschaftlicher Bedeutung, daß es sich wohl lohnt, auch hier die Sebel anzufassen. Als provisorischer Vorsitzender des Aktionskomitees ist Redakteur a. D. G. Lutz in Uttig am Ammersee berufen und wollen Beitrittserklärungen und sonstige Zuschriften an genannten Herrn gerichtet werden. — Bei dem großen Wohlwollen und der Förderung, welche verehrliche Redaktion allen zeitgemäßen Bestrebungen stets entgegenbringt, dürfen wir wohl um gefällige Aufnahme vorstehender Aufforderung höflich bitten. Herzlichsten Dank im Namen aller moralischen Katholiken!“

Fenilleton.

Aus Kunst und Leben.

* Im Residenz-Theater gastierte am Mittwochabend in der Rolle des Hernand im Bernsteinschen „Dieb“ Herr Karl Winter. Der junge Künstler, der bereits gute Erfolge am Stadttheater zu Rastowis und am Deutschen Theater in London errungen hat, bewährte sich auch hier als ein vortrefflicher und disziplinierter Schauspieler, der sich mit Sicherheit und vielem Geschick sofort in das ihm fremde Ensemble einfügte. Er führte die Rolle des 19-jährigen verliebten Verführers einheitlich mit manchem feinem Zuge durch; seiner frischen Jugend liegt diese Rolle besonders, in der es gilt, nur Töne tiefsten Gemüts zu bringen, die Sprache erster Leidenschaft zu finden und die Torheit eines unreifen Jünglings als die Heidentat des Mannes ohne Ruhmeswort in dem stillen Märtyrertod voller 19 Jahre darzustellen. Der Künstler blieb immer interessiert, ob er der geliebten Frau seine Liebe gekannt, ob er die verdienten Tadel als dummer Junge einstecken mußte, weiter dann in der Tiefe als der allseitig beschuldete Hausdieb und als der summe Reiter seiner Herzensdame. Immer schuf er die Gestalt aus dem Innern heraus, und eben darum ergielte er die tiefe Wirkung. W. M.-W.

= Aushaus. Am gestrigen Abend war unser Kurgarten wieder einmal „gesteckt voll Menschen“. Auf und nieder wogte es von eleganten Toiletten der Hergelassenen und Hiesigen, Fremden und Einheimischen. Es wurde in launigster Weise verschiedenen Sprachen konversiert, meditiert und kritisiert, und daneben, wie sich in Wiesbaden schick, gehörig die Kur — geschnitten. Die glücklichen Besessenen, d. h. die Inhaber von Sitzplätzen, schauten mitleidig auf die rußlos und stuhllos Umherwandelnden, die denn aber freilich voraussetzten, daß sie sich bei den abwechselnden Musikvorträgen jeweils der Vokal- oder Instrumentalfappele zuwenden konnten, während die Feststehenden entweder der Kurkapelle oder dem gastierenden Männerchor den Rücken zuwenden mußten. Die Hauptanziehungskraft übte gestern die Orchester-Strade an der Parkstraße, wo der „Ranger Männergesang-Verein“ sich mit einigen Vorträgen hören ließ: er war in stattlicher Zahl — über 100 Mitglieder — erschienen. Der Dirigent ist Herr Gustav Krenn, ein geborener Österreicher, der den

* Zur Schliger Fehde. Aus Darmstadt, 18. Juni, wird gemeldet: Auf eine Anfrage des Abg. Omann, betr. die Gemeindefehde in Schlitz, hat die Regierung der Zweiten Kammer mitgeteilt, daß sie wegen der zwischen dem Grafen Götz und der Gemeinde Schlitz schwebenden Verhandlungen zurzeit nicht in der Lage sei, die Interpellation zu beantworten. Trotz dieser Ablehnung ist die Interpellation auf die Tagesordnung der morgigen Sitzung der Zweiten Kammer gesetzt worden. Da der Abgeordnete Dr. David angekündigt hat, daß er die Frage des Schliger Geldes ansprechen werde, ist eine interessante Debatte zu erwarten.

* Der Kongress für gewerblichen Rechtsschutz beriet in Leipzig über die Einsetzung von Patentschiedsgerichten. Nach sehr lebhafter Debatte wurde ein Antrag der Kommission des Vereins für gewerblichen Rechtsschutz angenommen, welcher es für erforderlich erklärt, daß in Angelegenheiten des gewerblichen Rechtsschutzes Gerichte eingesetzt werden, die aus Rechtsgesetzten und technischen Richtern zusammengesetzt sind.

* Intoleranz. Das „Westph. Volksblatt“ meldet: In Seefeld wurde ein Knabe im protestantischen Baisenhause erzogen, lernte hierauf zwei Jahre und ging dann drei Jahre auf die Wanderschaft. Vor einigen Monaten kam er als junger Mann nach Karthaus, um bei dem Badermeister von Gandsch in die Lehre zu gehen. Dieser nahm ihn auch an. Als aber der zuständige Superintendent hiervon gehört, scheint er den jungen Menschen dahin beeinflusst zu haben, nicht bei einem Katholiken zu lernen. Wenigstens wird seitens des Badermeisters eine Karte folgenden Inhalts zur Verfügung gestellt: „Gelehrter Herr Gandsch! Ich bedaure sehr, nicht kommen zu können; denn ich bin beim Superintendenten gewesen und ich darf nicht bei einem Katholiken lernen. (Unterschrift)“ — Das bezweckte der Herr Superintendent damit, daß er den jungen Mann davon abhielt, bei einem Katholiken in die Lehre zu gehen? Es ist jedenfalls recht bedauerlich, wenn sich den häufigen Fällen ultramontaner Unduldsamkeit derartige Vorkommnisse protestantischer Intoleranz zur Seite stellen. Christlich ist das jedenfalls nicht. Freilich, man weiß ja, daß Kirche und Christentum oft genug ganz verschiedene Dinge sind.

* Eine Kirchenkonferenz. Die Vertreter aller deutschen evangelischen Landeskirchen trafen in Eisenach zu einer Konferenz zusammen. Den Vorsitz führt Oberhofprediger Dr. Adersmann-Dresden.

Parlamentarisches.

Die Einberufung des neuen Preussischen Landtags. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Ministers des Innern, nach welcher die Eröffnung des Preussischen Landtags am 26. Juni, vormittags 11 Uhr, in einer gemeinschaftlichen Sitzung der beiden Häuser im Sitzungssaale des Abgeordnetenhauses stattfinden wird.

Die Teilnehmer an der parlamentarischen Marines Informationsfahrt sind gestern in Helgoland eingetroffen und haben die dortigen Hafenanlagen, Verfertigungswerke, Schutzbauten und den Leuchtturm besichtigt.

Heer und Flotte.

Reichsmilitärgerichtsbau. Gestern vormittag fand in Charlottenburg die Grundsteinlegung für das Reichsmilitärgericht in Gegenwart des Kronprinzen und des Prinzen Friedrich Leopold statt. Unter den Ehrengästen befanden sich auch u. a. der Reichskanzler, der Kriegsminister, Generalstabschef Graf v. Moltke. Der Kronprinz vollzog die ersten drei Hammerschläge.

Verein seit etwa 7 Jahren leidet. Eine straffe gefällige Disziplin ist dem Chor nachzurufen, und er besitzt auch recht gutes Stimmaterial, besonders auch zuverlässige Tenöre, die an zarten Stellen das Falsett mit Geschick zu gebrauchen wissen. Die Textaussprache war ungemein deutlich — natürlich nur für die in der Nähe Zuhörenden. Zwei ausgeführte Chorgesänge „Rudolf von Werbenberg“ von Hegar und „Goetzentreu“ von Hans Wagner — wurden bis auf ganz geringe rhythmische Schwankungen sehr frisch und exakt zu Gehör gebracht; doch halten wir dafür, daß derartige „Kunstlieder“ mit ihren modernen Künsteleien mehr in den Konzertsaal als ins Gartenkonzert gehören. Hier wirken und wirken auch gestern wieder die volkstümlichen Chöre am besten: „Minneleied“ und das einschmeichelnde „Eislein von Gauß“ unseres unvergessenen Wiesbadener Liedermeyers Ferd. Möhring schafften den Vogel ab; wie denn das Publikum den Mainzer Gästen überhaupt eine sehr beifällige Aufnahme bereite.

* Demonstrationen gegen Weingartner. In der Hofoper zu Wien kam es am Mittwochabend zu Demonstrationen gegen Weingartner, als er sich anschickte, die „Walküre“ zu dirigieren. Es war bekannt geworden, daß Weingartner Sirie an der Partitur vorgenommen habe, und dies war der Anlaß der Demonstrationen eifriger Wagnerfreunde. Es ertönten schrille Pfeife und Rufe: „Psst, Weingartner!“ Die Demonstrationen dauerten einige Minuten, wurden aber vom übrigen Publikum mit den Rufen „Ruht!“, „Gemeinheit!“ beantwortet. Als man die Demonstrationen bei Beginn des zweiten Aktes wiederholen wollte, wurden sie vom Publikum energisch zurückgewiesen. Die Personalien von fünf der Demonstranten wurden festgesetzt.

Theater und Literatur.

Im Münchener Künstlertheater wurde die Eröffnung des Zwischenstücks in zwei Aufzügen „Das Wundertheater“ von Cervantes sehr freundlich, die des Schimpfspiels in zwei Aufzügen „Herr Peter Sautz“ von Andreas Gryphius mit vieler Heiterkeit aufgenommen.

Das Harzer Bergtheater bei Thale beginnt am 12. Juli seine letzte Hochsommerspielzeit, die mit der Komödie „Shakespeare“ „Was ihr wollt“ eröffnet wird. Daran schließen sich von Neuheiten „Fritzhof und Jugeborg“ von Karl Engelhard, die Schelmenspiele

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Professor Bahrmund, der gestern früh aus Wien in Innsbruck eintraf, nahm an den Beratungen der Vertreter der freirechtlichen Studentenschaft teil. Diese dauerten mit kurzen Unterbrechungen von 10 Uhr früh bis 6 Uhr abends. Das Ergebnis war der Beschluß, den Generalstreik fortzusetzen, da die Berufung Bahrmunds an eine andere Universität (Prag) die Lage nicht ändere. Der Verkehr mit den Rektoren wurde abgebrochen. Von allen Hochschulen liegen bereits Zustimmungskundgebungen vor.

Mehrere Abgeordnete, die Universitätsprofessoren sind, intervenierten beim Präsidenten Weiskirchner, weil er Sternburgs Ausbruch, die Studenten seien auszububen, nicht rügte.

Im Abgeordnetenhaus vertrieb im weiteren Verlauf der Debatte der Abgeordnete Wolff auf das in Reval zwischen den beiden auf dem Balkan und in Ostasien rivalisierenden Mächten abgeschlossene Abkommen, das nichts anderes bedeute, als das Ausland und England darüber einig geworden sind, sich über das Märzkriger Programm hinwegzusetzen. Man gehe nicht zu weit, wenn man aus dieser Gestaltung der Verhältnisse eine Kriegsaesche herauswittere, die zu verhindern, den Diplomaten nur mit größter Schwierigkeit gelingen dürfte. Bezüglich des Sprachengesetzes protestierte der Redner namens der gesamten Deutschen gegen den Versuch, ein geschlossenes deutsches Sprachgebiet zu negieren. In der Bahrmund-Frage stellte der Redner fest, daß sich die Deutschradikalen mit der verachteten Lösung der Bahrmund-Frage nicht einverstanden erklärten.

Der Wehrschuß des Abgeordnetenhauses nahm die Regierungsvorlage, betreffend die Erhöhung des Landwehrrekrutenkontingents, unverändert an.

Italien.

Ein Journalistenstreik in der italienischen Kammer.

Als in der gestrigen Sitzung die Abgeordneten Barzilai und Santini über eine persönliche Angelegenheit, die auf einige am Dienstag von Santini gebrauchte Sätze zurückzuführen ist, Erklärungen austauschten, machte sich auf der äußersten Linken und der Journalistentribüne Unruhe bemerkbar. Santini rief hierauf den Journalisten ein Schimpfwort zu; die Journalisten erwiderten darauf ebenfalls mit heftigen Worten. Der Präsident forderte die Vertreter der Presse auf, die Verhandlungen nicht zu führen, aber der Lärm hörte nicht auf. Der Präsident ordnete die Räumung der Tribüne an und hob die Sitzung unter großer Erregung auf. Nach der Wiederaufnahme der Sitzung sprach der Präsident unter lebhaftem Beifall sein Bedauern über den Zwischenfall aus. Die Journalisten, die auf die Tribüne zurückgekehrt waren, verließen die Tribüne wieder, da Santini die Beleidigung nicht zurückgenommen hatte. Die Sitzung wurde fortgesetzt, ohne daß die Vertreter der Presse anwesend waren; sie haben beschlossen, dem Abgeordneten Santini ihre Zeugen zu schicken.

Barzilai kam auf den Zwischenfall zurück und hob hervor, Santini habe die Journalistentribüne schwer beleidigt. Er fordere den Präsidenten auf, er solle, so wie er das ungehörige Benehmen der Pressevertreter gerügt habe, dies auch bezüglich der Worte Santinis tun, der die ganze italienische Presse in ihren Vertretern beleidigt habe. Santini erklärte, daß, als er sich an die Journalistentribüne wandte, er bloß die gegen ihn ge-

„Der Liebestrauß“, „Der Pfennig“, „Der Demokrat“ von Wolfgang Herber; von Wiederholungen „Frühlingssahrt“ (nach der Edda) und „Walders Tod“ von Paul Schmidt; auch „Die verurteilte Glode“ von Gerhart Hauptmann in Aussicht genommen.

Die Direktion des Friedrich-Wilhelms-Theaters in Berlin plant anlässlich der Sonnenwende einen großen feierlichen Umzug des Sonnengottes Baldur im Park des Theaters. Berliner Männergesangsvereine werden alte heidnische Gesänge vortragen.

Hofrat Ludwig Barnay, der Direktor des Berliner königlichen Schauspielhauses, der sich nach längerem Erholungsurlaub und durch eine Kur in Kaltenleutgeben bei Wien völlig genesen und gestärkt fühlt, erklärt jüngst, er denke jetzt nicht daran, von der Leitung des königlichen Schauspielhauses zurückzutreten. Er werde vor Ablauf der Ferien nach Berlin zurückkehren und seine Tätigkeit wieder aufnehmen.

Bildende Kunst und Musik.

Das Munizipium hat, wie aus Venedig gemeldet wird, beschlossen, den Campanile von San Stefano rekonstruieren zu lassen. Die Baupläne werden bereits dem Ministerium für öffentliche Arbeiten vorgelegt, das sie nunmehr genehmigt hat.

In Berlin wird mit dem Bau einer großen Volksoper begonnen. Die 2500 Personen Platz gewährende soll die Direktion übernehmen. Sein Plan geht dahin, ein erstklassiges Kunstinstitut für die weitesten Kreise zu schaffen. Der teuerste Platz soll daher nur 2,50 M. kosten.

Mark Twains Tochter Clara debütierte in der Londoner Beschäftigung als Sängerin. Sie trug Singspiele „Al Mio Cor“ und „Le Vil“ von Le Roux mit viel Geschick und feinem Gefühl vor, und ließ auch ein gewisses individuelles Genre erkennen.

Wissenschaft und Technik.

In Tokio wurde Professor Koch von der Vereinigung sämtlicher wissenschaftlicher Gesellschaften Japans ein glänzendes Empfangsfest gegeben.

Der Leiter der wissenschaftlichen Marine-Expedition 1907/08 zur Erforschung des Südpazifiks Marinekapitän Dr. Stephan ist Ende Mai im Bismarck-Archipel gestorben.

Die Ernennung Bahrmunds zum Professor an der Prager Hochschule wird in den nächsten Tagen publiziert werden.

Gleichenartigen Beleidigungen habe zurückweisen wollen. Er nehme die Zurückweisung durch den Präsidenten an und weigere sich nicht, dafür um Entschuldigung zu bitten, daß er unabsichtlich zu weit gegangen sei.

Zu dem Zwischenfall in der Kammer wird noch gemeldet: Die Journalisten, die sich auf der Tribüne befanden, bestimmten durch das Los, wer dem Abgeordneten Santini seine Zungen schaden solle. Das Los trafen die Journalisten Gambelli, welcher Santini durch zwei Kollegen fordern ließ. Dieser befiel sich die Antwort vor. Die Journalisten setzten sodann einen Ausschuß ein, der unter der Führung des Abgeordneten Barzilai heute mit dem Präsidenten der Kammer verhandeln soll, um eine ehrenvolle Beilegung des Konfliktes herbeizuführen. Gemäß der Aufforderung der Pressevertreter haben die römischen Blätter über die Verhandlungen der Kammer vom dem Zwischenfall nicht mehr berichtet.

Zu dem getrigen Zwischenfall in der italienischen Kammer wird noch weiter berichtet, daß die Berichtserhalter in einer Versammlung beschloffen haben, keinen Parlamentsbericht mehr zu veröffentlichen, bis ihnen vollständige Genugtuung gegeben worden ist. Die Räumung der Journalistentribüne erfolgte durch eine Abtreibung Soldaten, was besondere Aufregung hervorrief.

Maskierte Banditen überfielen die Post zwischen Cassano und Stryas, erschossen die Pferde, schlugen die Postbeamten nieder und raubten alle Wertgegenstände.

Rußland.

Die Regierung genehmigte den neugegründeten Allrussischen nationalen Verband, der unter der Devise „Rußland für die Russen“ die Vorherrschaft der russischen Rasse innerhalb des Reichs fördern und den Einfluß der fremden Völker bekämpfen will. Gründer des Verbandes sind Professor Gurlewski und andere Russophilen. Die „Nowoje Wremja“ widmet dem Verband einen langen Begrüßungsartikel und stimmt seinen Tendenzen völlig zu.

Der Kosakengeneral Koroschkhin wurde in Uralst durch einen Schuß durch ein Fenster getötet.

Die Vergewaltigung von 48 wegen Beteiligung an Judenhetzen verurteilten Personen wird von dem Organ des Verbandes des russischen Volkes, der „Rußkaja Smanja“, gemeldet.

Aus Genua wird gemeldet, daß die Polizei in eine leere Wohnung gelockt wurde, wo bei ihrem Eintreffen eine Bombe explodierte. Ein Revierassistent wurde getötet, ein Polizeimeister und zwei Schutzeleute tödlich verwundet.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur erfährt aus vollkommen authentischer Quelle, daß der Statthalter des Kaukasus den Zwischenfall an der persischen Grenze, der durch die Ermordung eines Mitreisenden und mehrerer Soldaten eingetreten ist, als erledigt ansieht.

Der Gattin des Generals Steffel droht ein Prozeß, weil große Summen der Port-Arthur-Wohlthätigkeitsgesellschaft, die sie verwaltet hatte, fehlen, desgleichen auch die Belege. Frau Steffel verwickelt sich in bezug auf den Verbleib der Gelder in Widersprüche.

Frankreich.

Ämtlich wird bekannt gegeben, daß Vizeadmiral de la Peyrère zum Oberkommandanten der Division, die nach der Nizza gehen wird, ernannt worden ist.

Die chinesische Regierung sprach ihr Bedauern aus über die Grenzzwischenfälle, sowie ihren Dank für die französische Unterstützung bei der Unterdrückung der Unruhen. China schlägt eine Untersuchung der Zwischenfälle vor; wie es heißt, ist Frankreich bereit, mit einer solchen Untersuchung sich einverstanden zu erklären.

In der gestrigen Sitzung des Senats wurde über den Rücklauf der Westbahn verhandelt. Prevet führte im Namen der Eisenbahnkommission aus, die Orleans-Gesellschaft und die Westbahn-Gesellschaft seien über alle wichtigen Fragen einig; die noch bestehenden Schwierigkeiten seien sehr gering.

Der Deputierte Lucien Hubert, der auch im Ausland, besonders in Berlin und London, durch seine Theorien über die Eingeborenenpolitik bekannt ist, unterbreitete den für koloniale Fragen in Betracht kommenden Persönlichkeiten der interessierten Mächte einen Plan der Zusammenberufung eines europäischen Kongresses zum Schutze der Schwarzen. Hubert erklärt, der warme Empfang, den er in Berlin und London gefunden habe, sei ein Beweis, daß seine Anregung weber deplaciert noch verfrüht sei. Auf dem afrikanischen Boden seien alle europäischen Mächte solidarisch und müßten notwendigerweise zusammenarbeiten. Hubert entwirft schließlich das Programm des vorgeplanten Kongresses, welcher ein Naturvolkerrecht proklamieren würde. Kolonialminister Villiers-Lacroix beglückwünschte Hubert zu seinem humanitären Werk und versprach Unterstützung der Regierung.

Der Kolonialminister fordert eine Summe von 652 000 Frank zur Vermehrung der Besatzungstruppen im Kongo.

Norwegen.

Die Mehrheit des Konstitutionskomitees erklärte sich für eine Änderung der grundgesetzlichen Bestimmungen, wonach festgesetzt wird, daß das Storting einen neuen König wählen muß, wenn der jetzige Königsstamm ausstirbt.

Sulawien.

Der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Koburg und Gotha besichtigten in Sofia die evangelische Kirche und die deutsche Schule. Mehrere Mitglieder der deutschen Kolonie erhielten Auszeichnungen.

Serbien.

Obgleich das Kabinett in der neugewählten Skupstina die nötige Majorität besitzt, beschloß es, dem König seine Demission zu überreichen, um die Lösung der gegenwärtigen schwierigen Lage zu erleichtern.

Türkei.

Die englisch-russische Konvention zur mazedonischen Frage.

Das Renterische Bureau erfährt, daß die Antwort Rußlands auf die letzte, Mazedonien betreffende Note des Ministers des Auswärtigen, Sir Edwards Gren, eingegangen ist und der englisch-russische Vorschlag zur Pazifizierung Mazedoniens, der mit sehr genauen Einzelheiten und in endgültiger Form ausgearbeitet ist, jetzt im wesentlichen feststeht. Sobald ein endgültiges Einvernehmen erzielt ist, würden beide Regierungen sich bemühen, die Zustimmung der anderen Großmächte zu erlangen. Der Entwurf sei eine Vereinigung ursprünglicher, englisch-russischer Entwürfe und enthalte die wesentlichsten Anregungen eines jeden von ihnen. Die Nachricht sei unbegründet, daß England und Rußland beschloffen haben, eine europäische Konferenz einzuberufen. „Evening Standard“ schreibt, der Entwurf habe bereits die Zustimmung Frankreichs, Italiens und Österreichs gefunden. Er sehe seinen Generalgouverneur vor, aber ein Generallinspektor soll an den Beratungen der Finanzkommission teilnehmen, in welcher die Zivilagenten schon Sitze haben. Die Kommission soll Vollmacht erhalten, einen Teil der Einnahmen, der für die Bedürfnisse des Zivildienstes erforderlich sei, zurückzubehalten. Der Rest soll für militärische Aufwendungen und zur Führung der lokalen Verwaltung bestimmt werden. Von der Pforte solle indessen nicht verlangt werden, die Zahl der türkischen Truppen in den drei Wilajets zu vermindern. Die Gendarmerie solle eine wesentliche Vermehrung erfahren, und in den Dörfern sollen unter der Aufsicht der Gendarmenoffiziere Ortswachen gebildet werden. Zur Aufrechterhaltung der Souveränität des Sultans sollen die europäischen Offiziere in türkischen Dienst treten, aber sie sollen nach wie vor von den Mächten gewählt werden.

Den Botschaftern ging eine Mitteilung der Pforte über Samos zu, in welcher ausgesprochen ist, daß die Bahnen ordnungsmäßig vor sich gegangen sind und die Urheber der Unruhen den Gerichten überliefert worden seien. Die Pforte fügt hinzu, daß die nach Samos geschickten Truppen die Insel verlassen werden; zwei Schiffe würden noch dort bleiben.

Marokko.

Wie aus Medrasa berichtet wird, hat Muley Saffid andere Minister eingesetzt. Ferner hat er sämtliche Automobile, elektrische Anlagen und sonstige Gegenstände, welche Abd ul Asis aus Europa hat kommen lassen, auf öffentlichen Plätzen zerstören lassen.

Persien.

Die persische Regierung hat alle Bedingungen des russischen Ultimatus wegen der Vorfälle an der Grenze angenommen. Die drei Mörder werden ausgeliefert, und es soll eine Entschädigung von 80 000 Rubel bezahlt werden.

Vereinigte Staaten.

Tafel Kandidaturaufrufung.

Nachdem der republikanische Konvent in Chicago die Plattform angenommen hatte, begann die Auffstellung der Kandidaten seitens der Staaten in alphabetischer Reihenfolge. Illinois nannte Cannon, Indiana Fetrbanks, New York Hughes, der nur mit schwachen Befallsbezeugungen aufgenommen wurde. Die Galerien, ungeduldig, Taft genannt zu hören, unterbrachen die Sprecher. Als Ohio endlich Taft nominierte, erfolgte eine Szene größter Begeisterung und 25 Minuten dauerte das Flaggenfeiern, die lauten Hurra und das Singen von Liedern.

Die Stimmabgabe für die Nominierung zum Präsidentschaftskandidaten im republikanischen Nationalkonvent ist folgende: Taft erhielt 702, Hughes 68, Cannon 61, Fairbanks 40, Knox 38, La Follette 25, Boraher 16, Roosevelt 3. Die Nominierung Tafts erfolgte dann einstimmig. Der Konvent vertagte sich sodann bis Freitagvormittag 10 Uhr.

800 Marineinfanteristen sind nach Panama unterwegs, angeblich, um Unruhen bei den bevorstehenden Wahlen zu vermeiden.

Das dreitägige Sängerfest des nordamerikanischen Sängerbundes hat in Illinois mit einer glänzenden Fahnenparade begonnen. Bei dem ersten Konzert wirkten 87 Gesangsvereine aus 27 Staaten sowie 2000 Kinder mit.

Niederländisch-Indien.

Nach einer offiziellen Depesche wurden bei den Unruhen am Singaral-See auf Sumatra ein Offizier und sieben Soldaten verwundet, ein Soldat getötet. Die Angreifer hatten vierzehn Tote und fünf Verwundete.

35. deutscher Gastwirtetag.

Görlitz, 17. Juni.

Im Europäischen Hof trat heute unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung die erste Hauptversammlung des diesjährigen Gastwirtetages zusammen. Gastwirte aus allen Teilen des Reiches hatten sich eingefunden. Der vorliegende Geschäftsbericht weist darauf hin, daß der Verband nun in eine rechtsfähige Korporation verwandelt ist. Der Bericht erwähnt weiterhin den Beitritt zum Bund Deutscher Verkehrsvereine und weist auf die Tätigkeit des Ausschusses in den verschiedenen aktuellen Fragen hin, die das Gastwirtgewerbe betreffen. Die Abstinenzbewegung hat, wie der Bericht bemerkt, fonderliche Leistungen nicht hervorgerufen. Die bekannten Reformgasthäuser mußten wegen Unrentabilität zum Teil geschlossen werden. Bedauerlich sei die Rechtsunsicherheit auf dem Gebiete des Spielautomatenwesens. 38 neue Vereine mit einer Mitgliederzahl von rund 1000 sind dem Verbands neu beigetreten. Der Bericht schließt mit den Worten:

„Mit Befriedigung kann auf die getane Arbeit und die erzielten Erfolge zurückgeblid werden. Möchten die schweren Gewitterwolken, die am steuerpolitischen Horizont sich aufzutürmen beginnen, jenen Kollegen den Ernst der gegenwärtigen Lage erkennen lassen und sie zusammenfassen, um vereint und machtvoll den wirtschaftlichen Bedrückungen Widerstand zu leisten, getreu dem Grundsatz: „Einigkeit macht stark.““ Der Vorsitzende der Gastwirtetagung Görlitz, Hotelier Gärtners begrüßte den Deutschen Gastwirtetag im Namen der Görlitzer Gastwirte. Präsident Ringel-Berlin eröffnete dann den 35. Deutschen Gastwirtetag und dankt für die Willkommensworte. An den Kaiser wurde ein Guldigungstelegramm abgesendet. In der Tagesordnung wurde die Frage behandelt: Empfiehlt sich die Gründung von Genossenschaftsbrauereien? Nach längerer Aussprache über den Wert von Genossenschaftsbrauereien wurde schließlich folgende Resolution angenommen: „Der 35. Deutsche Gastwirtetag empfiehlt allen Gastwirtevereinen dort, wo es angängig ist, und wo sich die Rentabilität nach gehöriger Information voraussehen läßt, Vereins- oder Genossenschaftsbrauereien zu gründen.“ Hierauf hielt der Generalsekretär Brückner-Berlin einen Vortrag über die Reichsbank und die Goldwährung. Er wies auf die finanzielle Krise der letzten Monate hin und begrüßte die Herabsetzung des Bankdiskonts. Darauf wurden die Verhältnisse des Gastwirteverbandes mit dem Allgemeinen Deutschen Verkehrsverein zu Stuttgart besprochen. Der Abschluß eines Begünstigungsvertrages für die Verbandsmitglieder mit der Stuttgarter Wit- und Rückversicherungs-Aktien-Gesellschaft bezüglich Einbruch, Diebstahl, Wasserleitung, Glas- und Sturm-schäden wird nach kurzer Empfehlung durch Fischer-Berlin genehmigt. Weiter beschäftigte man sich mit dem Verbandskohlenläuferwerk Sondra. Ein Antrag des Hamburger Vereins forderte die Einführung von Kontrollmarken beim Sondrawerk, die Einrichtung einer Flaschenkontrolle mindestens an denjenigen Orten, wo Umfüllstationen und Zentrallager sind, ferner wurde noch ein Einheitspreis für sämtliche Vereine gefordert. Die Anträge wurden von Schröder-Hamburg begründet, der erklärte, daß die Sanitätszone einen Sondervertrag mit der Umfüllstation Altona abschließen werde, wenn das Sondrawerk auf die Anträge nicht eingehe. Die Anträge wurden darauf angenommen. Weiterhin beschäftigte man sich auch noch mit dem Verbandsorgan „Das Gasthaus“. Der Verein in Thale a. S. wünscht auch Bekanntmachung der Bahnhofswirtschaftsverordnungen, die von den königlichen Eisenbahndirektionen ausgesprochen werden. Ein Antrag Bromberg fordert die Einrichtung eines Arbeitsmarktes für Stellensuche und Stellenangebote. Kleiner-Bromberg wies auf die Notwendigkeit hin, die Gesellschaft zum Leien des Organs zu veranlassen, damit sie größeres Verständnis für den Wirteberuf bekommen. Die Anträge wurden dem geschäftsführenden Ausschuss überwiesen. Nach Verlesung zahlreicher Begrüßungstelegramme von Ehrenmitgliedern usw. wurde die heutige erste Hauptversammlung geschlossen und die Verhandlungen auf Donnerstagvormittag vertagt. Am Nachmittag fand ein Kaffeekonzert auf der „Landesfrone“ statt. Am Abend gab die Stadt Görlitz im Schützenhaus den Teilnehmern des Gastwirtetages einen Bierabend. S. u. H.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 19. Juni.

— **Angelommene Gäste.** Es sind hier eingetroffen: Seine Durchlaucht Fürst und Fürstin Crisoff aus Kiew im „Hotel Fürstentum“.

— **Das Fronleichnamfest** wurde von der katholischen Gemeinde gekhert in altherkömmlicher Weise gefeiert. Die Prozession, die zum zweiten Male den neuen Weg über die Luisen-, Dohheimer, Böhre-, Adelshof-, Adolfsstraße und Luisenplatz nahm, bildete wie immer den Höhepunkt der kirchlichen Feier und nahm, vom schönsten Wetter begünstigt, einen ungehörigen Verlauf. Die Beteiligung von Kindern und Erwachsenen war wieder sehr zahlreich und die äußere Ausgestaltung mit ihrem Gemisch von unzähligen Fahnen und Fähnchen, kirchlichen Emblemen, den Blumen, die die Kinder in den Haaren trugen oder auf den Weg streuten, ein glänzendes farbenfreudiges Bild. Die äußere Prozession bildeten die Schulkinder, die Jungfrauen und Frauen sowie die Jünglinge und Männer, die innere Prozession die Abordnung der weiblichen kirchlichen Vereine, die barmherzigen Schwestern, die barmherzigen Brüder, sodann umgeben von ferzen- und frantztragenden Erstkommunikanten das von Prälat Dr. Keller unter dem mit Goldstickereien reich verzierten Baldachin — auch Himmel genannt — getragene Sakristium, dem der Kirchenchor, die Schüler der höheren Lehranstalten, die männlichen Vereine mit ihren Fahnen und das Militär folgten. Zur Begleitung der Gefänge befanden sich fünf Musikkorps im Zuge. Auf dem Wege waren außer den vier Altären, an denen unter Mitwirkung des Kirchenchors Segenandachten abgehalten wurden, an mehreren Häusern entsprechende Dekorationen zu bemerken. Die Prozession, die um 9 Uhr die Bonifatiuskirche verlassen hatte und kurz vor 11 Uhr dahin zurückkehrte, fand daselbst ihren Abschluß in dem feierlichen Te deum. — Die weltliche Nachfeier, die ebenfalls vom Wetter sehr begünstigt war, hatte namentlich den beiden Schützenwirtschaften unter den Eichen großen Besuch zugeführt.

— **100jähriges Jubiläum des 2. Nass. Infanterie-Regiments Nr. 88.** Um häufigen Aufträgen über den Verlauf der 100jährigen Jubelfeier des Infanterie-Regiments Nr. 88 in Mainz entgegenzukommen, sei hiermit die Festordnung mitgeteilt: a) In Mainz: Am 12. August 1908, nachmittags: Eintreffen der Festteilnehmer, soweit sie nicht in nächster Nähe von Mainz

wohnen; am 18. August 1908, ca. 8 1/2 Uhr: Festgottesdienst in den Kirchen beider Konfessionen, ca. 10 Uhr: Aufstellung zur Parade des Regiments in Anwesenheit der ehemaligen Angehörigen des Regiments, mittags 12 1/2 Uhr: Festessen der ehemaligen Angehörigen und aktiven Mannschaften des Regiments, nachmittags 4 Uhr: Festessen der Offiziere, abends 8 Uhr: Allgemeine Feier mit Aufführungen. b) In Wiesbaden, der Garnison des ehemaligen Herzogl. Nass. 2. Infanterie-Regiments: Am 14. August 1908, vormittags 10 Uhr: Feier am Waterloo-Denkmal, Marsch durch Rheinstraße, Wilhelmstraße nach dem Kurhaus, dort Begrüßung des Regiments und seiner ehemaligen Angehörigen durch die Stadtvertretung von Wiesbaden; anschließend mittags ca. 12 Uhr: Essen der Festteilnehmer des Unteroffizier- und Mannschaftsstandes, gegeben von der Stadt Wiesbaden, gleichzeitig Essen der Offiziere im Kurhaus, nachmittags von 3 Uhr ab: Volksfest auf dem Festplatz „Unter den Eichen“.

— Rheinfahrt der Kurverwaltung. Mit gewohnter Pünktlichkeit stellten sich die ca. 100 Rheinfahrer auf dem Dampfer ein und ebenso pünktlich fuhr derselbe um 8 Uhr ab nach Bacharach. Dort angekommen, erlebten die Festteilnehmer allerdings eine kleine Enttäuschung, indem sie, um die Auto-Rennfahrer zu sehen, noch eine Aspentour von etwa 1/2 Stunden machen mußten, bei welcher von allen und besonders von den corpulenten Kraglern mancher Tropfen Schweiß floss. Die Wanderung auf ungebahnten, häufigen Wegen, hier und da gewürzt durch einige kleine Regenschauer, wirkte auf die Toiletten und besonders die Hüften, Hellen der Damen und auch auf die der Herren etwas farbenwechselnd ein. Es war eine Terrainfuhrtour, wie sie vorteilhafter seitens der Kurverwaltung für die Touristen kaum gewählt werden konnte; wenn auch etwas mühsam, so doch sehr wirksam. Ein Urteil sich zu bilden über die vorbeifahrenden Autos der Prinz-Heinrich-Fahrt war nur denen möglich, die überhaupt über die Organisation des ganzen Rennens orientiert waren. Nachdem nun alle — der eine an Wissen und Erfahrung reich, der andere genau noch so flug wie vorher — sich zum Rückmarsch rüsteten, freuten sie sich, daß es nunmehr bergab ging, und tatsächlich wurden sie in der zweiten Hälfte des Tages für alle ausgehenden Mühen und Strapazen reichlich entschädigt. Die Rheinfahrt, wobei sich Musik, Schiffball, Erdbeerbowle, selbst ein solenner Stau entwickelten, brachte jedem etwas und rief zum Schluß eine sehr animierte Stimmung hervor; die Rheintouren, besonders an einem schönen Sommertag nach vorheriger Abkühlung, tragen ja den Stempel der Gemütlichkeit in sich selber, und man kann darum auch hier sagen: Ende gut, alles gut!

— Beleuchtung des Hauptbahnhofes. Es wird und geschrieben: In unserer Zeit ist die künstliche Beleuchtung von Innenräumen, Straßen und Plätzen mit ihrer glanzvollen Ausstattung eine allgemeine hervorragende Erscheinung. Dank der Errungenschaften des Technik hat selbst im bürgerlichen Hause gegenüber früheren Jahren eine ergiebige Beleuchtung Platz gegriffen. Von den Innenräumen und Hallen unseres Hauptbahnhofes weiß man zu erzählen, daß deren künstliche Beleuchtung das Hervorragendste sei, was mit diesem schönen Gebäude geschaffen worden ist. Zurzeit wird uns dies jedoch nur noch angedeutet, nicht aber bestätigt. Gleich der vielbesprochenen, in ihrem eigentümlichen Licht erstrahlenden Märchenruhr auf dem Bahnhofsturm werden jetzt diese Räume und Hallen durch ungenügende Beleuchtung, besonders in den späteren Abendstunden, in eine geheimnisvolle Stimmung versetzt, die für eine Weltkurade- und Großstadt wie Wiesbaden durchaus ungeeignet erscheint. Auch den in später Stunde eintreffenden Gästen Wiesbadens dürfte der durch die mangelhafte Beleuchtung hervorgerufene Eindruck „etwa in Käsewinkel angekommen zu sein“ erspart bleiben. Lange genug hat man mit den alten Bahnhofen unter solchen Verhältnissen zu leiden gehabt. Der vor kurzem gegebene, an sich lobenswerte Erlaß des Herrn Ministers Breitenbach, der eine größere Sparbarkeit in der Beleuchtung empfiehlt, ist, was den Wiesbadener Hauptbahnhof anlangt, zweifellos über Gebühr beachtet. Es wäre daher zu erwarten, daß demnächst den besonderen Verhältnissen unserer Stadt mehr Rechnung getragen wird, und bedarf es wohl nur dieses Hinweis, um den Bahnhof wieder in seinem früheren Licht zu sehen.

— Todesfall. Infolge eines Schlaganfalls ist der frühere Dachbedermeister, Privatier Wilhelm Reitz am Mittwochabend im Alter von 67 Jahren gestorben.

— Kirchliches. Zu der Sitzung der größeren Vertretung der evangelischen Gesamtkirchengemeinde am Montag, den 22. Juni 1908, nachmittags 5 Uhr, im Rathaus liegt folgende Tagesordnung vor: Neuregelung des Kassensystems, Wahl einer Finanz- und Kirchenbaukommission, Laufendes. — Darauf Sitzung der Marktkirchengemeindevertretung mit der Tagesordnung: 1. Wahlen zur Kreisynode, 2. 1. Ergänzungswahl zur gr. Vertretung.

— English Afternoon Tea Club. Vor kurzem berichteten wir über die Gründung dieses Clubs. Der rege Zuspruch, dessen er sich bereits bei seinen ersten Nachmittags zu erfreuen hatte, beweist, daß eine berufliche Vereinigung von Mitgliedern der guten Gesellschaft zwecks Übung in englischer Konversation in unserer Weltkurstadt ein längst empfundenes Bedürfnis war. Da später neue Mitglieder nur durch Einführung von Angehörigen des Clubs aufgenommen werden, verweisen wir unsere Leser, die sich dafür interessieren, auf das Inserat desselben.

— Danny Gärtners Heine-Denkmal. Aus St. Goarshausen wird uns unterm 17. Juni berichtet: Die Grundsteinlegung zum ersten Heine-Denkmal in Deutschland, gestiftet von Danny Gärtners, wurde heute nachmittag vollzogen. Der prächtige Platz am Loreleiesseln erregte die Bewunderung aller Festteilnehmer. Mit Erlaubnis der Behörden wurde die Feier im Kreise von Heine-Freunden abgehalten. Danny Gärtners sprach in seiner Rede die Absicht aus, dem Kaiser

die Bitte zu unterbreiten, das Heine-Denkmal im Ahlrichen auf dem von ihm, Gärtners, gekauften Platz aufstellen zu lassen. Fest kündet eine auf hoher Stange flatternde Fahne mit der Aufschrift „Dem Dichter Heine“ den Platz an, wo das erste Heine-Denkmal Deutschlands stehen wird. Auf dem Denkmalsplatz wurden eine Reihe von Kränzen niedergelegt. Die Angelegenheit soll übrigens jetzt in die Hände eines „Heine-Vereins“ gelegt werden, den Herr Gärtners zu gründen beabsichtigt.

— Flüchtiger Bienenwurm. Die gestrige Sonntagsruhe des Fronleichnamstages und noch mehr wohl das schöne Wetter veranlaßten einen Bienenwurm von unbekannter Herkunft zu einem Ausflug. Die mobile Königin suchte sich dazu den vornehmsten Platz unserer Bäderstadt aus und sammelte ihr treues Volk auf einer jungen Linde in nächster Nähe des erst jüngst enthüllten Denkmals des Prinzen von Oranien auf dem Schloßplatz. Dieses Naturchauspiel hatte begreiflicherweise viele Zuschauer angezogen. Ein Inker nahm schließlich die Königin nebst deren zahlreichem Gefolge gefangen.

— Einem abgefeimten Schwindler, der seit kurzem in der hiesigen Gegend sein Unwesen getrieben hat, sind eine große Anzahl Pensionen und Hotels zum Opfer gefallen. Vorgestern lief bei dem „Frankfurter Verkehrsverein“, E. B., Kaiserstraße 50, die Nachricht ein, daß ein angeblicher Vertreter des Vereins, der unter verschiedenen falschen Namen auftrat, für einen Führer und eine Verfehrgeleitung des Vereins Annoncen sammelte und den Gegenwert der betreffenden Inserate sich sofort bar vergüten lasse. Da die Annoncen-Acquisition für den offiziellen Frankfurter Führer des Vereins längst beendet und derlei bereits erschienen ist, eine eigene Zeitung vom Verein aber nicht herausgegeben wird, so stand ohne weiteres fest, daß ein geschickt inszenierter Betrug vorlag. Die sofort verständigte Kriminalpolizei leitete die erforderlichen Schritte ein. Den eifrigen Bemühungen des Geschäftsführers des Vereins, Herrn Direktor Stremmel, gelang es gestern mittag, den Schwindler in einer feinen Pension in der Westendstraße auf frischer Tat zu ertappen und seine sofortige Verhaftung zu bewirken. Der Schwindler, dessen Identität gestern noch nicht feststand, hat durch sein scheinbares Auftreten ca. 50 Pensionen und Hotels in Frankfurt, Homburg v. d. S., Gießen, Naheim, Biebrich und Wiesbaden geschädigt. Bei dieser Gelegenheit richtet der „Frankfurter Verkehrsverein“ im Interesse der Geschäftswelt an sie die dringende Bitte, für die Folge nur solche von ihm gefandene Personen vorzulassen, die durch eine ordnungsgemäß ausgestellte Legitimation sich als wirkliche Vertreter des Vereins ausweisen können; sofortige Zahlung einer Annonce aber stets zu verweigern. In zweifelhaften Fällen aber wolle man sich sofort telephonisch mit der Geschäftsstelle des Vereins (Telephon 6446) in Verbindung setzen.

— Im Streit. Der Ruffler Adam Erbes aus Kreuznach geriet am Mittwochabend in der Wohnung seines Dienstherrn, einem Drochsenbesitzer in der Adolfsallee, mit einem Kollegen in Streit, in dessen Verlauf ersterer eine klaffende Wunde am Kopf davontrug, die seine Aufnahme in ein Krankenhaus erforderlich machte. Die zu Hilfe gerufene Sanitätswache brachte den Verletzten nach dem städtischen Krankenhaus, doch hier verweigerte dieser die Annahme der ärztlichen Hilfe, so daß man den Mann unverrichteter Sache wieder entlassen mußte.

— Seinen Verletzungen erliegen seit der 20 Jahre alte Wäckerbursche Adolf Götz aus Eitlingen, von dem berichtet wurde, daß er am Mittwochmorgen Ecke der Bleich- und Walramstraße mit dem Rad gestürzt sei. Er hatte schwere Verletzungen, u. a. eine Leberzerreißung davongetragen, die gestern vormittag seinen Tod herbeiführten.

— Diebstahl. Einer Händlerin von Schierstein, welche schon lange Jahre einen Obstand auf dem Markt hat, wurde, als sie einer Käuferin Geld herausgeben wollte, das auf dem Tisch gelegte Portemonnaie gestohlen. Der Verdacht, den Diebstahl verübt zu haben, fällt auf eine gut gekleidete Frauensperson, die sich an dem Stand zu schaffen machte.

— Unfall. Bei einer Felddienstaübung, die die 80er am Dienstagvormittag in der Gegend von Neudorf abhielten, stürzte der Füsiliere Adam Göbel aus Dittich eine Böschung hinab und erlitt einen Beinbruch. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Verunglückte in das hiesige Garnisonlazarett übergeführt.

— Ein Kaminbrand war gestern Abend 7 Uhr im Hause Sedanstraße 6 ausgebrochen, der jedoch kein weiteres Unheil anrichtete, so daß die Feuerwehr nur wenig Arbeit vorfand.

— Kurhaus. Das von der Kurverwaltung für morgen Samstag angekündigte Gartenfest mit Doppellkonzerten, archem Feuerwerk und großem Ball beginnt bereits um 4 1/2 Uhr nachmittags; das Ganze bildet eine zusammengehörige Veranstaltung. Zum Besuche des Balles ist nur Gesellschaftslokal (Herrn Brand oder dunkler Rod) erforderlich. Vorgesagte Karten für Monntenten kosten nur 1 M., Tagesfestkarten nur 2 M. Das Programm des großen Feuerwerks verzeichnet wieder eine ganze Anzahl von Prachtstücken.

— Kleine Notizen. Die Gakanzonliste für Militär-anwärter Nr. 25 liegt in unserer Expedition zu jedermanns Einsicht unentgeltlich offen. — Der „Scharfke Mannschor“, welcher an dem am 21. Juni in Wiesbaden stattfindenden Gesangspreiswettbewerb in der 1. Stadtklasse teilnimmt, hält heute Freitag, abends 8 1/2 Uhr, seine Generalprobe im „Katholischen Vereinshaus“, Döhrmerstraße, ab. — Heute nacht 12 Uhr findet im oberen Saale der „3 Könige“, Marktstraße 26, eine Versammlung aller im Gastwirts-gewerbe tätigen Personen statt. Wegen der wichtigen Tagesordnung steht ein starker Besuch in Aussicht. — Die Tanzschüler des Herrn H. Jung veranstalten am Sonntag, den 21. Juni, nachmittags 4 Uhr ab, einen Familien-Ausflug nach Schierstein, Soalbau „zu den Kronen“. Der beliebte Humorist Lehmann tritt mit seinen neuesten Schlegeln auf.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Königl. Schauspiel. Im königlichen Theater findet heute eine Wiederholung des Niermannschen Lustspiels „Die Alten Jungen“ statt, und zwar, worauf wir besonders aufmerksam gemacht wird, zu kleinen Preisen, Anfang 7 1/2 Uhr.

n Kurhaus. Heute Freitag findet abends 8 1/2 Uhr im Monntement Deethoven-Konzert der Kapelle mit darauffolgendem kinematographischen Vorführungen des Kinephon-Theaters im Kurgarten statt. Bei ungeeigneter Witterung werden die kinematographischen Vorführungen in den kleinen Saal verlegt. In diesem Fall ist die Lösung einer Platzkarte zur Abonnementskarte oder Tageskarte, mit diesen gleichzeitig vorzuzeigen, zu 50 Pf. erforderlich.

* Das Biophon-Theater in der Wilhelmstraße wird im nächsten Programm am Samstag eine besondere Überraschung bringen, nämlich den großartigen Wiener Jubiläumstanz zu Ehren Kaiser Franz Josephs. Der historische Wert dieser Veranstaltung ist ein ganz bedeutender, alle Festepochen der habsburgischen Herrschaftsperiode sind in wirksamen Gruppen vertreten, von der Zeit Rudolfs von Habsburg bis zur Gegenwart. Albrecht I., Prinz Eugen, der edle Ritter, Maria Theresia usw., kurzum, alle marianen Gestalten der österreichischen Geschichte sind trefflich kopiert und ziehen als lebende Photographien vorüber. Die Aufnahmen sind vorzüglich und gewähren einen mühseligen Genuss. Für Freunde des Automobilsports wird das große Portomont-Rennen 1907 von Interesse sein, und für jeden Gebildeten die Vorführung der grandiosen Historien des Jambesi, des afrikanischen Niagara. Die Aufnahme dieser Szenen ist von seltener, packender Schönheit und Wahrheit. Ferner treten in wirkungsvollen Rollen auf: Nikolai Polchodoff, russischer Hofopernsänger in „Bique Dame“, Sedwja Francisco-Rauffmann, Lola Erlot de Bobilla in „Dagoras Hochzeit“, Fritz Werner in „Schädelkriech“, Robert Steidl, Bahpart Gish Wolf in englischem Tanz und Gesang. Wir glauben, das treffliche Programm spricht für sich selbst, wir empfehlen jedermann den Besuch aufs wärmste.

* Beethoven-Konservatorium (Friedrichstraße 48, Direktor Gerhards). Samstag um 8 Uhr findet im Abendsaale des Instituts eine Vortragsabingung von Schülern und Schülern der Mittel- und Oberklassen des „Klavier- und Violin-Stiels, sowie der Orchesterklasse statt. Der Eintritt ist frei.

Rassanische Nachrichten.

* Biebrich, 17. Juni. Herrn Branddirektor T r o p p von hier ist das vom Kaiser für die Führer besonders großer und gut organisierter Feuerwehren gestiftete neue Abzeichen in Blechwerk durch den Herrn Oberpräsidenten in Cassel verliehen worden.

— Biebrich, 18. Juni. Vergiftet hat sich in vergangener Nacht die Ehefrau des in der Bleichstraße wohnhaften Tagelöhners R a u s von hier. Der Grund zu der unglücklichen Tat soll in Familienzwistigkeiten liegen.

— Biebrich, 18. Juni. Durch Plakate ist der näheren und weiteren Umgebung Wiesbadens verkündet, daß nächsten Sonntag, den 20. d. M., der große Gefangewettstreit in Biebrich abgehalten werden soll. Das Festkomitee, welches alle Hände voll zu tun hat, entwickelt unter Leitung unseres rührigen Bürgermeisters eine rege Tätigkeit. Festhalle, Zelte, fliegende Wirtschaften und andere Annehmlichkeiten müssen untergebracht werden, und auch die Dekorationsfrage darf dabei nicht zu kurz kommen. Das erklärt sich alles schon aus dem Umstande, daß nicht weniger als 50 freitages Vereine auf die Schanze treten, um den Kampf zu beginnen nicht allein um ehrengekrönte Vorber- und andere Kränze, sondern es laden auch die bereits zur Schau ausgestellten materiellen Preise, prächtige Erzeugnisse der Silber- und Goldindustrie und — last not least — auch diverse goldgeprägte Börsen. Insgesamt 20 Ehrenpreise im Werte von 3000 M. Samstagabend Einleitung des Festes durch Fackelzug und Kommerz. Sonntagmorgen Empfang der zur großen Jubiläumsfeier erschienenen Vereine, die zum Teil aus weiten Entfernungen, bis hinter Gießen, herbeiströmen, sodann großer Festzug, Ehrenfingern, Preisverteilung und endlich zur Krönung der Tagesmühen und -freuden: Festball. Dem zweiten Festtage, Montag, den 21., hat man ein solennes Frühstückskonzert vorbehalten, dem nachmittags großes Volksfest und abends Brillantfeuerwerk folgen. Möge der Himmel dazu gnädig sein. Da nun aber die „Elektrische“ von Wiesbaden nach Biebrich bis jetzt nur im neuesten Stadtplane Wiesbadens figuriert, lautet unsere Einladung: „Auf nach Biebrich per pedes apostolorum!“

SS Erbenheim, 18. Juni. Bei dem gestrigen schweren Gewitter sprang der Blitz von dem Wohnhaus des Schreinermeisters August Stern in die Hofreite des Landwirts Georg Bacher I. über. Der Schweizer desfelden, welcher sich in seinem Zimmer aufhielt, wurde zu Boden geworfen und war einige Zeit betäubt. Jeden von der Schulter bis zum Ellenbogen legten Beugnis davon ab, daß er vom Strahl getroffen worden war. Nach einiger Zeit erholte er sich wieder und heute kann er seiner gewohnten Beschäftigung wieder nachgehen. — Die Feuernte hat begonnen. Das Gras steht gut und verspricht eine befriedigende Ernte. — Durch die Bürgermeisterei wird bekannt gemacht, daß alle Installationsfirmen, welche beabsichtigen, elektrisches Hausinstallationen hier auszuführen, sich Bedingungen zu unterwerfen haben, welche auf hiesiger Bürgermeisterei unentgeltlich abgegeben werden. Die Installationen derjenigen Firmen, welche sich diesen Bedingungen nicht unterwerfen, werden an das Netz nicht angeschlossen werden.

+ Gl., 17. Juni. Wie bereits berichtet, brannte hier abends zwei Scheunen, noch ziemlich neu und durch Brandmännern voneinander getrennt, nieder, während bei einer Scheune der Brand noch gelöscht werden konnte. Man vermutet Brandstiftung, auch soll dem Bürgermeister von Gl. ein Brief zugegangen sein, worin weitere Brände angekündigt wären. Es ist deshalb eine verstärkte Polizeiwache eingesetzt worden, um durch diese Maßnahme dem Brandstifter auf die Spur zu kommen. Eine Frau, deren Haus bei dem vorliegenden Brand ein Raub der Flammen wurde, erlitt damals einen Schlaganfall und liegt jetzt noch darnieder. — Wie wir soeben erfahren, ist heute morgen wieder ein Brand hier ausgebrochen, und zwar wiederum an der alten Stelle. Jetzt wurde die Scheune von Jakob Schneider, die bei dem gestrigen Brand nicht angegangen war, in Brand gesteckt. Die Scheune nebst Remise und Stallungen ist völlig niedergebrannt und ein Wohnhaus leicht beschädigt worden.

Aus der Umgebung.

hd. Frankfurt a. M., 17. Juni. In diesen Tagen künftige die 45 Jahre alte Lehrerin Siegmund in dem

Borort Oberad eine 10jährige Schülerin und schlug sie darauf mit dem Kopfe auf das Pult, daß das Kind bewusstlos zusammenbrach. Die Schülerin ist gestern nachmittag, ohne das Bewußtsein erlangt zu haben, gestorben. Die Leiche wurde von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt. Die Lehrerin war bereits 15 Jahre in Stellung.

Wb. Frankfurt a. M., 18. Juni. Heute nacht starb nach längerer Krankheit der Leiter der pathologischen Abteilung des Sendenbergschen Instituts, Professor Dr. Albrecht.

rnk. Darmstadt, 18. Juni. Die Meldung über die Auffindung einer unbekannten Leiche hat sich dahin aufgeklärt, daß der Tote der seit Karfreitag vermißte 20jährige Sohn Gustav der Pfarrerswitwe Noack von hier ist. Man fand in seiner Brieftasche einen Abschiedsbrief, in welchem er seinen Selbstmord andeutet. Ein Schuß in die Stirn hat den Tod herbeigeführt. Der Tote studierte in Kiel Ingenieur-Wissenschaft und war zuletzt sehr nervös.

* Mainz, 18. Juni. Rheingel: 1 m 64 cm gegen 1 m 68 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

Die Prinz-Heinrich-Tourenfahrt.

Trier, 18. Juni. Von der Etappe Köln-Trier am 5. Tage der Fahrt läßt sich zu allererst berichten, daß sie ohne jeden Unfall und ohne jede Störung abgelaufen ist. Der Start in Köln fand erst um 8 Uhr statt zur großen Freude der Automobilisten, die endlich einmal ausfahren konnten. Es starteten 118 Wagen. Die Reise ging zunächst durch die langweilige fruchtbare Ebene nach Aachen, wo Frühstückstation war. Nachdem die Wagen und auch die Fahrer eine ordentliche Drogenstörung genommen hatten, konnte man es wagen, in harten Steigungen zur Eifel emporzuklimmen. Bald war die Höhe erreicht, und das hohe Penn dehnte sich in seiner grandiosen Melancholie vor uns aus. Aber bald traten freundliche Bilder an seine Stelle: Montjoie, Schöndorf, Wifur und Prüm, die wir durchfahren, präsentierten sich als kleine Schmuckstücke und lagen behaglich im Talgrunde eingebettet. Aber die Wege durch diese Schmuckstücke waren außerordentlich gefährlich, weil holprig und steil, und zudem hatten die Straßenungen den größten Teil der Straße für sich beansprucht. Die ersten Wagen trafen in Trier am Ziel um 1.30 Uhr ein. Das Ziel lag aber noch 9 Kilometer von Trier entfernt, und die Wagen mußten noch im heißen Gefälle den Weg ins Hotel machen. Am Ziel hatte sich auch der Oberbürgermeister von Trier eingefunden, um sich persönlich zu überzeugen, ob die Wagen ohne Unfall angekommen seien.

Das Bergrennen in Bacharach.

(9. Tag der Prinz-Heinrich-Tourenfahrt.)

Das Bergrennen in Bacharach ist ohne jeden Unfall verlaufen. Wenn auch einige Wagen in den sehr schweren Kurven ausglitten oder sonstige aus der Bahn gekommen waren, so haben sich doch keine schweren Defekte, und vor allem keinerlei Personenschäden ereignet. Die beste Fahrt soll Fritz Erle gemacht haben; als zweiter steht Fritz Opel, als dritter Willy Pöge. Näheres über das Rennen folgt werden. Prinz Heinrich und der Großherzog von Hessen wohnten dem Bergrennen bei, sie waren von dem glücklichen Ausgang außerordentlich befriedigt.

Frankfurt a. M., 18. Juni. Bei dem Bergrennen zu Bacharach hat Erle auf Benz-Wagen, nicht, wie gestern irrlich angegeben wurde, 4½ Minuten, sondern wie gestern nach bekannt wurde, 5½ Minuten zur Zurücklegung der Rennstrecke gebraucht. Danach wird Pöge auf Mercedes-Wagen absolut besser. Erle wird aber nach der Berechnung der Wertpunkte wahrscheinlich doch Sieger.

Die Prinz-Heinrich-Fahrer am Ziel.

Frankfurt a. M., 18. Juni.

Das Ziel der diesjährigen Prinz-Heinrich-Fahrt befand sich in Frankfurt a. M. am Ausgangspunkt der Fortbühnenstraße, jener herrlichen Chaussee, die zum Stadtwalde führt. Der Frankfurter Automobilklub, dem die Organisation am Ziele oblag, hatte in musterhafter Weise die notwendigen Maßnahmen getroffen. Die nördliche Seite der Straße, die dort befindliche Allee und Mittelbahn, fanden dem Publikum zur Verfügung, während auf der Südseite die schattige Allee zum Aufenthalt der Klubmitglieder, der anderen Automobilisten usw. diente. Die Zuschauer waren durch feste Holzbarrieren von der Fahrbahn getrennt, so daß Unfälle von vornherein ausgeschlossen waren. Direkt hinter dem gelben Bande des Ziels war eine prächtige Ehrenpforte errichtet, reich dekoriert in den Reichs-, preussischen und Frankfurter Stadtfarben. Viele Tausende hatten sich schon um 8 Uhr eingefunden, um die Fahrer zu erwarten, auch die reservierten Plätze waren sämtlich besetzt. Am Ziel hatte sich u. a. Regierungspräsident Dr. von Meister aus Wiesbaden eingefunden, der eifrige Vorkämpfer für die Autobahn im Taunus. Die Ankunft der Fahrer zögerte sich unendlich hinaus, so daß das Publikum schon anfangs ungeduldig zu werden. Positives über die Ursache der Verzögerung war nicht zu erfahren, es schwirrten indessen zahlreiche Gerüchte. Tatsache ist, daß Prinz Heinrich von Preußen und der Großherzog von Hessen sich erst das Bergrennen zwischen Bacharach und Rheinböllen zu Ende ansehen, bevor sie nach Darmstadt fuhren. Inzwischen waren jedoch mit nahezu zweistündiger Verspätung die Fahrer in Bingen abgelassen worden und befanden sich schon um 4 Uhr, bezw. etwas später in Darmstadt, während die fürstlichen Schwäger erst gegen 5 Uhr anlangten. Inzwischen hatte sich die Großherzogin der Mutter angenommen, die mit „kalten Enten“ bewirtet wurden. Von Frankfurt waren einige Dutzend Autler nach Darmstadt hinausgefahren, um sich an der Guldigung zu beteiligen. Endlich 5 Minuten vor 7 Uhr kam der Wagen des Herrn Ed. Engler, des ersten Vorstehenden des „F.-M.-C.“, der von Trier ab die Führung übernommen hatte, an. Die übrigen Wagen folgten dann in kurzen Abständen. Es kamen an: 7 Wagen-Göln, 12 Schmitz-Göln, ein Überleitungswagen, die beiden Stewerwagen 1 und 2, ferner 6 Wagen-Göln, 22 Euler-Frankfurt, 18 Karl Opel, 44 Pöge-Chemnitz, 43 v. Lude-Frankfurt, 31 Boller-Berlin, 18 Braund-

Düsseldorf, 46 Wild-Berlin, 48 Sontag-München, 25 Teves-Frankfurt, 24 Richter-Chemnitz, 47 Nitzger-Berlin, 109 Weichmann-Magdeburg, 52 Lütich-Charlottenburg, 110 Deilmann-Dortmund, 50 Daedrich-Rixdorf, 117 Richard Monneburg, 101 Menneke-Anterberg, 95 Baron Rothomb-Berlin, 27 v. Bleichröder-Berlin, 89 Mathis-Strassburg, 59 Vahsen-München, 63 Chahanvon-Lyon, 68 Fritz Opel, 87 Dir. Paul-Frankfurt, 89 Schmecker-Feuerbach, 97 Henney-Hachenburg, 114 Weichsel-Magdeburg, 118 Sauerwein-Mainz, 120 Kähler-Mödelheim, 78 Bollmer-Berlin, 30 Löffel-Berlin, 32 Buchholz-Kiel, 60 Dürkop-Bielefeld, 55 Schloßhauer-Bilmersdorf, 64 Tissot-Mannheim, 108 Meißner-München, 93 Wichoff-Aachen, 35 Dulon-Wiltschütz, 28 Prinz von Breganza, 40 Marg-Orunwald, Landrat v. Marx-Domburg (außer Konkurrenz), 5 Wih D. Levitt-London, mit lebhaftem Beifall begrüßt. Die Biefrichter überreichten einen Blumenkranz. Die übrigen Wagen kamen dann schnell hintereinander an, im ganzen 114, der letzte um 8¼ Uhr. — Abends vereinigten sich die Fahrer in einem gemütlichen Rahmen des „F.-M.-C.“, wo bis zu später Stunde sportliche Erörterungen gepflogen wurden.

Frankfurt a. M., 18. Juni. Heute mittag 1 Uhr gab der Frankfurter Automobilklub in seinem Heim anlässlich der Prinz-Heinrich-Fahrt ein Frühstück, zu dem 48 Herren geladen waren. Er erschienen der Großherzog von Hessen, Prinz Heinrich von Preußen, Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, der kommandierende General des 18. Armee-Korps v. Eichhorn, die Generallieutenants v. Chappuis und Scholz, Regierungspräsident v. Meister, Landrat Dr. Ritter v. Marx, Oberbürgermeister Dr. Adickes, der Repräsentationsausschuß des Kaiserlichen Automobilklubs und der Vorstand des Frankfurter Automobilklubs, ferner die Vorstandsmitglieder des Vereins Deutscher Motorfahrzeugindustrieller. Die Begrüßungssprache hielt Eduard Engler, der Vorsitzende des Frankfurter Automobilklubs.

Gronberg, 18. Juni. Prinz Heinrich von Preußen ist, nachdem er beim Prinzenpaar Friedrich Karl von Hessen auf Schloß Friedr. dorf den Tee eingenommen hatte, um 7 Uhr nach Frankfurt a. M. zurückgekehrt.

Wb. Frankfurt a. M., 18. Juni. Heute abend veranstaltete der Kaiserliche Automobilklub in den Räumen des „Frankfurter Hofes“ das Schlußdinner der Prinz-Heinrich-Fahrt, das mit der Preisverteilung verbunden war. Anwesend waren u. a. Prinz Heinrich von Preußen, Regierungspräsident v. Meister, Oberbürgermeister Dr. Adickes, die Spitzen der Behörden, das Präsidium des Kaiserlichen und des Frankfurter Automobilklubs und der Arbeitsausschuß. Nach dem Diner, an dem über 300 Personen teilnahmen, hielt Prinz Heinrich eine Ansprache, in der er seiner großen Freude über den glücklichen Verlauf der Tourenfahrt Ausdruck gab. Er dankte den Bundesfürsten von Hessen, Mecklenburg-Schwerin und Lippe, den Hansestädten für die Unterstützung, die sie der Fahrt hätten zuteil werden lassen, ferner den Bürgermeistern der Städte, die Preise gestiftet hätten, sowie dem Ministerium des Innern, den Regierungspräsidenten und Landräten, mit deren Hilfe die Tourenfahrt ermöglicht worden sei. Der Redner gedachte ferner der Klubs, die die Strecke organisiert hätten, der vorzüglichen Haltung des Publikums, der Herren, die die Pläne ausgearbeitet, sowie des Arbeitsausschusses mit dem Grafen Eierstorff an der Spitze. Schließlich gedachte der Redner seiner Majestät des Kaisers, des hohen Förderers des Autosports, und forderte die Versammlung auf, in ein dreimaliges Hurra auf den Kaiser einzustimmen. — Vom Präsidium des Kaiserlichen Automobilklubs antwortete dessen Präsident, Herzog von Ratibor, der erwähnte, daß das Jahr 1908 beinahe ohne jede größere automobilsportliche Veranstaltung vorübergegangen wäre, und daß es ein erlösendes Wort für den Automobilsport gewesen sei, als Prinz Heinrich von Preußen eine Tourenfahrt unter besonderen Bedingungen proponierte. Die Dankbarkeit gegen ihn, die Stille und den Hori des deutschen Automobilsports, setzte die Versammlung in ein begeistertes Hoch auf den hohen Protektor zusammen. — Hieraus verlas der Herzog von Ratibor die Namen der Sieger. Es erhielt den 1. Prinz-Heinrich-Wanderpreis und den Preis des Kaiserlichen Automobilklubs Fritz Erle auf Benz-Wagen (Startn. 68); 2. Preis der Stadt Frankfurt Willy Pöge auf Mercedes (Nr. 44); 3. Preis der Stadt Lübeck A. Paul, Geller auf Adler (Nr. 78); 4. Preis der Stadt Göln L. Zimmermann, v. Bengert auf Benz (Nr. 185); 5. Preis des Frankfurter Automobilklubs C. Wör auf Adler (Nr. 86); 6. Preis der Stadt Kiel C. Lodenburg auf Benz (Nr. 26); 7. Preis der Stadt Hamburg A. Jorch auf Horch (Nr. 180); 8. Preis der Stadt Hannover Dr. Streck auf Horch (Nr. 189); 9. Preis der Stadt Bremen Jochems auf Mercedes (Nr. 42); 10. Preis, Stellingpreis der Vereinigen Benzfabriken Altona, Elbe, v. Glinitz auf Mercedes (Nr. 41). Für die Schnellkeitsprüfung in der Ebene: 1. Preis der Frau Prinzessin Heinrich von Preußen F. Erle auf Benz (Nr. 68); 2. Preis des Großherzogs Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz Willy Pöge auf Mercedes (Nr. 44); 3. Preis des Verkehrsvereins der Stadt Kiel A. Paul, Geller auf Adler (Nr. 87). Für die Schnellkeitsprüfung im Bergfahren: 1. Preis des Großherzogs Ernst Ludwig von Hessen F. Erle auf Benz (Nr. 68); 2. Preis der Frau Erbprinzeßin von Sachsen-Meiningen B. Pöge auf Mercedes (Nr. 44); 3. Preis der Stadt Trier A. Paul, Geller auf Adler (Nr. 87). Spezialpreise: Preis für den bestbewerteten Wagen deutschen Fabrikats, und falls dieser der Sieger ist, für den zweitbesten deutschen Wagen; gegeben von der Frau Großherzogin-Mutter Anastasia von Mecklenburg-Schwerin B. Pöge auf Mercedes; Preis des Kölner Automobilklubs für den Wagen, der in einer Perforator-Konkurrenz seinen Preis erhalten hat, und ferner in der Prinz-Heinrich-Fahrt, welcher der erste, noch in einer der Schnellkeitsprüfungen einen Preis erhalten hat L. Zimmermann, v. Bengert auf Benz (Nr. 185); Preis für den Klub, für den der Besitzer des folgenden Wagens

fährt, gegeben vom Großherzog von Mecklenburg-Schwerin Rheinischer Automobilklub.

* Verhaftung von Buchmachern. In einem Café in der Kronprinzenstraße in Frankfurt a. M. verhaftete die Polizei vier Buchmacher, die bei dem Rennen am Sonntag und Dienstag Wetten in erheblichem Maße eingekassiert und bedeutende Umsätze erzielt hatten.

Gerichtssaal.

* Ein Todesurteil. Das Schwurgericht in Piesitz verurteilte den Waldarbeiter Franz Kozioł aus Ritschdorf, der am 23. Mai in der Ritschdorfer Heide den Fürstlich Solmschen Kassenkassierer Altmann ermordet und beraubt hatte, zum Tode.

* Unnütze Härten bei Verfolgung von strafbaren Handlungen. Eine vor einiger Zeit bei dem Kölner Oberlandesgerichte verhandelte Strafsache hatte die Revision einer bisher unbefragten und unbefragten Frau zum Gegenstand, welche eine Kohlenhandlung im Werte von etwa 10 Pfennig entwendet hatte und deshalb von den Vorinstanzen zu der gefängnis zulässigen geringsten Strafe von einem Tage Gefängnis verurteilt worden war. Die Angeklagte hatte bestritten, bei der Aneignung der Kohlenhandlung die Absicht der rechtswidrigen Aneignung beabsichtigt zu haben, da jedoch die Vorinstanz dies in der Urteilsbegründung ohne Rechtsirrtum festgestellt hatte, war das Oberlandesgericht an diese tatsächliche Feststellung gebunden, so daß Verwerfung des Rechtsmittels erfolgen mußte. Wegen eines Objecktes von 10 Pfennig muß nun die Frau, welche bisher mit den Strafgesetzen noch nicht in Konflikt geraten ist, und der auch sonst von der Behörde ein gutes Renommensattest ausgestellt worden war, wegen eines Vergehens, das sie in der öffentlichen Achtung tief herabsetzt, ins Gefängnis. Wir sind überzeugt, daß die Staatsanwaltschaft in diesem Falle wie auch in anderen Fällen, die vielleicht noch viel krasser liegen, wo beispielsweise ein armer Teufel aus Hunger sich in geringfügiger Weise an fremdem Eigentum vergreift, hat, die öffentliche Anklage nur mit Widerstreben erhoben hat. Allein nach Lage der jetzt in Geltung befindlichen gesetzlichen Bestimmungen bleibt ihr nichts anderes übrig, denn nach diesen ist sie verpflichtet, alle strafbaren Handlungen, die zu ihrer Kenntnis kommen, zu verfolgen. Im vorliegenden Falle hat ihr eine Anzeige des Besitzers der Kohlenhandlung vorgelegen. Diese gesetzliche Pflicht der Staatsanwaltschaft unter allen Umständen die zu ihrer Kenntnis gelangenden strafbaren Handlungen zu verfolgen, erscheint uns in ihrer jetzigen gesetzlichen Gestaltung als eine unnütze Härte. Der natürliche Verstand der Staatsanwaltschaft als Vertreterin der Gesellschaft besteht darin, widerrechtliche Eingriffe in die Rechtssphäre des einzelnen und der Allgemeinheit zu verfolgen, jedoch nur unter Voraussetzung, daß ein öffentliches Interesse hierzu vorliegt, d. h. soweit der Staat die Pflicht besitzt, die Person und das Eigentum der Bürger zu schützen. Nun könnte u. E. ohne Nachteil des einzelnen und der Allgemeinheit wohl darauf verzichtet werden, daß ganz geringfügige Vergehensübertretungen unter allen Umständen verfolgt werden müssen. Die jetzt bestehende Anklagepflicht führt zu Konsequenzen, welche dem allgemeinen Rechtsempfinden widersprechen und geächteten Denunziationen Tür und Tor öffnen. Nehmen wir beispielsweise einmal an, A. befindet sich in einer Restauration und nimmt dort eine kleine Schachtel Streichhölzer weg, die vielleicht einen Wert von 2 Pfennig besitzt. O., der an einem nebenstehenden Tische saß und der mit A. verfeindet ist, hat dies bemerkt und zeigt A. bei der Staatsanwaltschaft wegen Diebstahls an, trotzdem es dem geschädigten Wirte nicht eingefallen wäre, wegen einer solchen Bagatelles Strafanzeige zu erstatten. Die Staatsanwaltschaft ist nun nach Lage der jetzt bestehenden gesetzlichen Vorschriften gezwungen, dieser Denunziation, der kein sachliches Interesse, sondern lediglich Geizigkeit zugrunde liegt, Folge zu leisten und gegen A. Anklage wegen Diebstahls zu erheben, sofern die eingeleitete Untersuchung keine Umstände ergeben, welche die Absicht der rechtswidrigen Aneignung ausschließen. Ein anderer Fall, der in der Praxis der Rechtsprechung sehr häufig vorkommt und im Publikum allgemein als große Härte angesehen wird, besteht darin, daß Personen, die bereits zweimal wegen Diebstahls bestraft sind und dann aus Not einen zum Lebensunterhalt dringend notwendigen Gegenstand von ganz geringem Werte entwenden, mit mindestens drei Monaten Gefängnis, der gesetzlich geringsten Strafe, wegen Diebstahls im Rückfall verurteilt werden. So brachten kürzlich die Zeitungen einen Gerichtsbericht, wonach eine Frau, die fünf kleine Kinder besitzt, wegen Diebstahls im Rückfall mit 3 Monaten Gefängnis bestraft wurde, weil sie in bitterer Notlage Kohlen im Werte von etwa 15 Pf. entwendet hatte. Wir wollen uns auf vorstehende Fälle, wovon sich gleichartige noch viele anführen ließen, beschränken. Um den bisherigen Mißstand zu beseitigen, müßte der Staatsanwaltschaft durch Gesetz die Befugnis eingeräumt sein, nach pflichtgemäßem Ermessen bei geringfügigen strafbaren Handlungen, bei deren Verfolgung kein öffentliches Interesse vorliegt, die Erhebung der Anklage abzulehnen. Allerdings müßte demjenigen, dessen Rechte durch strafbare Handlung verletzt worden sind, das Beschwerderecht gegen die staatsanwaltschaftliche Verfolgung bei der Oberstaatsanwaltschaft und schließlich auch der Antrag auf gerichtliche Entscheidung über Erhebung der Anklage eingeräumt werden.

Kleine Chronik.

Zur Affäre Lemoine in Paris. Madame Lemoine hat gegen Verleumdung und schwerer Mißhandlung die Ehebeschuldigung eingereicht. Lemoine hatte von ihr vor seiner Abreise unter Drohungen eine bedeutende Summe erpreßt. — Nachdem die Lemoine

Wegen Umbau diese Woche geschlossen. Seidenbazar S. Mathias.

Die neue Aera in der Hauswäsche

der vollständige Wandel der bisherigen Waschmethoden wurde hervorgerufen durch das erste Waschmittel der neuen Richtung »Ding an sich«. Es bleibt auch das beste. Man lasse sich durch unvollkommene Nachahmungen nicht irreführen, die zum Teil einen erheblichen Zusatz an Soda enthalten. Autoritäten auf diesem Gebiete bekunden übereinstimmend, dass kein einziges der zahlreichen Plagiate und Imitationen auch nur annähernd den praktischen Erfolg sichert wie »Ding an sich«. Frei von Chlor und Soda. Frei von allen die Wäsche angreifenden Bestandteilen. Wäscht, bleicht und desinfiziert gleichzeitig, fast ohne Mühe, wesentliche Zeit- und Geldersparnisse. Chlor zerstört die Wäsche, Soda macht sie gelb, und grössere Mengen davon sind schädlich. „Zu haben in den bekannten Geschäften.“
(Bwg. 435). P 125

Schildermalerei.

Zur Ausführung von Schildern und Schriftmalerei jeder Art, in geschmackvoller Weise, unter Garantie der langjährigen Haltbarkeit empfiehlt sich
Carl Bartschat, Bülowstr. 12.
Musterzeichnungen und Kostenaufschläge gratis.

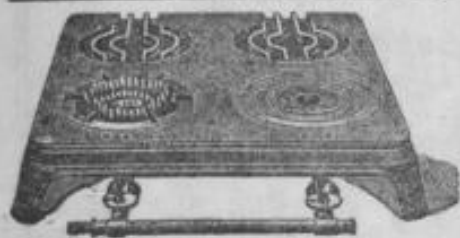
Der zweite Waggon

Reif-Apparate und -Gläser

ist eingetroffen.

Erich Stephan

Kleine Burgstraße, Ecke Häfnergasse. IV 38



Haller's Spar-Gasofen.

Mit jeder Flamme kann man zwei Geschirre zum Kochen bringen. Durch Zonen- und Zungenflammen und doppelte Luftzuführung sparsamster Kocher.

Franz Flössner,
Welfenstr. 6.



Verkauf im Jahre 1907 nachweislich über 7 Millionen Flaschen von keiner Konkurrenz erreicht, bester Beweis, dass „Sidol“ allen andern Putzmitteln vorgezogen wird. (Ka. 2276)
Fabrik: Siegel & Co., Köln. P 8

General-Vertrieb: F. Michel & Co., Frankfurt a. M.

Sarg-Magazin und Beerdigungs-Institut Ernst Müller,

Walluferstraße 3. Telefon 576.

Großes Lager in Holz- u. Metall-Särgen.

Feuer-Bestattungen. Lieferant des Beamten-Vereins. 720
Leichen-Transporte nach allen Gegenden des In- und Auslandes.

WIESE'S

Cacao

Chocolade

Pralines

Nur echt mit dem Namen
WIESE & SÖHNE

Aug. Wiese & Söhne
Hoflieferanten
Köln 1/Rh.

(Ka. 2036 g) P 110

Alle Arbeiten
für die Schreibmaschine,
als: Abschriften von Zeugnissen,
Gutachten, Kostenanschlägen usw.,
sowie Vervielfältigungen fertigt
baldig und tadellos an

Helene Horn,
Luisenstraße 41.

Wiesbadener Bestattungs- Institut

Gebr. Hengebauer.

Dampf-Schreinerei.

Cent. 1856.

Telefon 411. 654

Sargmagazin

Schwalbacherstr. 22.

Lieferanten des Vereins

für Feuerbestattung

u. des Beamten-Vereins.

Bei Sterbefällen ver-
anlassen wir auf einfache An-
zeige bei uns alle weiteren
Besorgungen und Gänge.



Reform-Flecht-Sandalen Reform-Flecht-Stiefel

für Erwachsene u. Kinder

in schwarz und braun Boxkalf- und Chevreau-Leder,

gesündeste und bequemste Fuss-Bekleidung.

Keine Schweißflüsse u. Hühneraugen mehr,
ganz besonders für Touren geeignet. 722

Kneipp- und Reform-Haus,

Rheinstraße 59.

WIESBADEN.

Rheinstraße 59.

Musverkauf

wegen gänzlicher Aufgabe des Ladengeschäfts zu jedem annehmbaren Preise,
blos bis 31. Juni.

Mein Lager befindet sich vom 1. Juli ab Jägerstraße 10, 1 St. B 9061

Möbellager A. Henrich, Jorkstraße 4.

Hermann Ernst

Marie Ernst, geb. Schulenberg

Vermählte. 778

Bad Schwalbach.

Privat-Hotel Villa Ernst.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme an dem uns so schwer betroffenen
Verluste sagen wir innigen Dank. 826

Wiesbaden, den 18. Juni 1908.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Marg. Rathgeber, Wwe.

Familien Schäfer und Sommer.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an unserem
schweren Verluste sagen wir hierdurch herzlichen Dank. Ganz
besonderen Dank dem Herrn Königl. Theater-Intendanten Erzell-
von Mungenbecher für den ehrenvollen Nachruf und dem gesamten
Theater-Personal für die schönen Kranzspenden.

Familie Carl Samm.

Wiesbaden, den 19. Juni 1908.

Nur auf diesem Wege!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns so
schwer betroffenen und unersehbaren Verluste unseres treuen, unver-
gesslichen Kindes, Schwester, Schwägerin und Tante,

Christiane,

sagen wir unseren tiefgefühlten und herzlichsten Dank.

Familie Fritz Bleemann.

Wiesbaden, den 17. Juni 1908. 827

Statt besonderer Anzeige.

Zeigen hiermit tiefbetrübt an, daß mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwieger-
vater, Großvater, Schwager und Onkel,

Herr Wilhelm Reitz, Privatier,

heute abend 8 1/4 Uhr im festen Glauben an seinen Erlöser im 58. Lebensjahre im Herrn
entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Dorothea Reitz, geb. Therkorn,
und Kinder.

Wiesbaden, 17. Juni 1908.

Emserstraße 39.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 21. Juni 1908, vormittags 10 Uhr, vom Leichen-
hause des alten Friedhofes aus statt, woselbst die Trauerfeier gehalten wird.

Morgen Schluss

unseres

aufsehenerregenden Wäsche-Verkaufs.

S. Blumenthal & Co.

K 10

Durchbrochene Damen-Strümpfe

echt schwarz v. 65 Pf. an
bis zu den feinsten
Flor- u. Seidenstrümpfen.



Bunte und bestickte
Damen-Strümpfe
neueste Muster in größter Auswahl
zu billigsten Preisen. K 57

Strumpfwarenhaus

L. Schwenck, Mühlgasse 11-13.

Während der Spargelzeit

empfehle als Spezialität:

Schinken in Brühe, Casseler Rippen-
speck, gei. Schenbrust, roh u. gekocht,
Rauchfleisch, sehr mild, zu empfehlen für
Kranke und Magenleidende. 716

Rheinstr. 65. Conrad Heiter, Tel. 2832.
Zuschnittgeschäft und Würstfabrik.

Reichsbank-Giro-Konto. Telefon 589,
978 (Direktion).

Allgemeiner Vorschuss- und Sparkassen-Verein zu Wiesbaden.

Eingetr. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Geschäftsgebäude Mauritiusstrasse 5.

Der Verein nimmt von jedermann, auch von Nicht-
mitgliedern:

Darlehen, mindestens Mk. 300.—, gegen 1/2-
und ganzjährige Kündigung zu 4 % verzinslich;
Sparkasse-Einlagen von Mk. 5.— an bis
zum Betrage von Mk. 3000.— zu 3 1/2 % Zinsen
nach vollen Monaten berechnet.

Die an den drei ersten Tagen eines Monats ge-
leisteten Einzahlungen, sowie die an den drei letzten
Tagen eines Monats erfolgten Rückzahlungen werden
für den ganzen laufenden Monat voll mitverzinst.

Laufende Rechnung ohne Kreditgewährung
(Scheck-Konten) gegen tägliche Verzinsung, provisions-
frei, mit 3 1/2 % verzinslich.

Mitgliedern des Vereins werden:

Vorschüsse gegeben auf 3 Monate gegen
Wechsel oder Schuldschein gegen Sicherstellung,
im letzteren Falle durch Verlängerung von 3 zu
3 Monaten bis 1 Jahr erstreckbar;

**Wechsel diskontiert, Kredit in laufen-
der Rechnung** gewährt ohne Berechnung von
Provision.

Ferner erledigt:

**Wechsel-Inkasso, An- u. Verkauf von
Wertpapieren** unter kulantesten Bedingungen,
Einlösung von verlostten Wertpapieren, Sorten, Cou-
pons, letztere frühestens 3 Woche vor Verfall.
Auszahlungen im In- u. Ausland, **Annahme
von offenen und geschlossenen Depôts,**
Vermietung von Safes unter Selbstverschluss
der Mieter in unserer absolut feuer- und diebes-
sicherten Stahlkammer zum Preise von Mk. 10 pro Jahr
Geschäftsberichte, Prospekte etc. stehen
gratis zu Diensten und der Vorstand ist gern zu weiterer
Auskunft bereit. F 370

Modernes Reisegepäck.

Koffer, Schiffe u. Koffer-Koffer,
sowie echte Lederkoffer und
alle möglichen Ledertaschen in
enormer Auswahl
fabrikhaft billig!

Nur bei J. Sandel,
Marktstraße 22.
Keine Ausstellung.

Grosser Saison- Räumungs- Verkauf

in
Blusen, Kleidern,
Kostümen, Röcken,
Paletots etc.

darunter hervorragende
Original-Modelle,
zu wirklich spottbilligen
Preisen.

Leopold Cohn,
Gr. Burgstrasse 5.

Detectiv- und Ankunfts-Bureau „Union“ Am Römer tor 3.

Telephon 3539.
Telegr.-Adr.: Bureau „Union“.
Ermittelungen, Beobachtungen
Ankünfte 8245
an allen Plätzen des In- u. Auslandes.



Vertreter:
Ludw. Schreiber, Mainz.

Bei Flaschenbier-Einkauf

verlange man ausdrücklich

„Bayrisches Bier“

in Original-Abfüllung aus der

S 344

Bayr. Aktien-Bierbrauerei Aschaffenburg
zum gleichen Preise der einheimischen Biere.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Reinigen Sie Panama- und Strohhüte

mit „Strobin“. Jeder Hut wird in 3 Minuten
mit „Strobin“ wie neu, ohne Schaden für
Form und Geflecht. Paket 25 Pf. in Drogerien erhältlich.
Fabrik H. Queisner, Berlin W. 62. F 191
Bei Einkauf achte man „Strobin“ denn es gibt wert-
genau auf den Namen „Strobin“ lose Nachahmungen.
Der Inhalt eines Päckchens „Strobin“ genügt zur Reinigung von 2 Hüten.

Kompott- Früchte!

Hst. kalif. Aprikosen Bld. 80 Pf. und 70 Pf.
Bienen Bld. 75 Pf. und 65 Pf.
Pflaumen Bld. 70 Pf.
Pflaumen Bld. 45 Pf. und 40 Pf.
Apfelringe Bld. 55, 48 und 38 Pf.

Hochfeine Frischobst-Marmeladen!

Aprikosen und Himbeer Bld. 45 Pf. bei mehr billiger.
Hst. Reher Marmelade, Melange Bld. 28 Pf.
Apfelgelee, verpackt Bld. 25 Pf.,
auch in den schönsten Packungen vorrätig.
Garantiert reines Rheinisches Apfelkraut Bld. 42 Pf.

Rheinisches Kaufhaus für Lebensmittel,
Marktstraße 21. Marktstraße 21.



Gutes Salatöl

kaufen Sie bei mir
besonders vorteilhaft.

Meine 3 Qualitäten à 80, 70 und 60 Pf. per 1/2 Liter sind be-
sonders ausgiebig und von hervorragendem feinem Geschmack.
Ferner empfehle hochfeines Nizza-Olivenöl sowie garantiert
reine Wein- und Essig-Essige.

Friedrich Neubauer,

Kolonialwaren u. Delikatessen.

Kaiser-Friedrich-Ring 30. — Telefon 2237.

Bernhard Herz

Kammerjäger.

Wiesbaden, Moritzstrasse 11, 2.

Vertilgung sämtlicher Ungeziefer, wie: Motten, Mäuse,
Schwaben, Käkerläken.

Wanzen,

unter mehrjähriger, schriftlicher Garantie des Erfolges.

Spezialität: Vertilgung von Motten nebst Brut.

D. R. W. Z. 62992. Giftfrei! Geruchlos!

Beste Reiter nebst Anhang zur Verfügung.

Die Firma
Braun & Hammer
erfolgt. Alleiniger Inhaber des
Geschäfts ist der Unterzeichnete.
Carl Braun.
Wiesbaden, den 19. Juni 1908.

Wilh. Sauerborn,
Handelslehrer
und kaufmänn. Buchrevisor,
4 Würtstr. 4. Part.
Gründliche Ausbildung v. Damen
und Herren in der Buchführung
und andern kaufm. Wissen.
Nur gediegener Einzelunterricht.
Mässiges Honorar.

1 Tag
alte Trinker
von dem Gef. 3. B. Wallau
Stück 9 Pfg.

Alleinige Niederlage:
Hubert Schütz,
Delikatessen,
6 Adolfsstr. 6.
Weitere Verkaufsstelle:
Heinrich Kohl,
Drahtstr. 38. 8914

Achtung!
Prima Rindfleisch . . . 56 Pf.
„ „ „ „ . . . 56 Pf.
„ „ „ „ . . . 75 u. 80 Pf.
„ „ „ „ . . . 70 Pf.
„ „ „ „ . . . 60 Pf.
„ „ „ „ . . . 40 Pf.
Selenstr. 24.

Neue Kartoffeln
10 Pf.
Neue Matjes-Feringe
Stück 8 Pf.
Karlsstr. 7.

**Herren-Anzüge-
Aufbügelu**
nur 1.40 Mark,
Heberzieher 1.20 Mk., Dosen 60 Pf.
Kusdeff., Umändern u. Renancert.
Langgasse 24, S. 1.

Seute wird ein
junges Pferd,
5-jähriges, in nur
1a Qual., von einer
auswärtigen Brauerei, ausgehoben.
Gleichzeitig empfiehe alle Sorten Warf-
waren.

E. Ullmann,
Tel. 3244. **Wauersgasse 12.**
Erdbrechen, B 8879
täglich zweimal gepflügt.
Lenz, Ballustr. 5, 3. St.

Wolffpils,
reine Rasse, 11 Mon. alt, sehr wachsam,
zu verk. Dohmerstr. 20, P. 1. B 8954
„Säferflinte“,
der neueste Schickautomat, zu verk.
zur Stadt Mainz, Rietelstr. 16.
Pianino u. Phonola,
(fast neu) sehr preiswert zu verkaufen,
auch einzeln. Offerten erbeten unter
V. 396 an den Tagbl.-Verlag.

fast neue, wenig gebrauchte
1 Pianola,
Anschaffungspr. 1200 Mk.
jetzt für 650 Mk.
König, Bismarckring 18.

gespielt, sehr gut erhaltene
3 Pianos
billig, auch Teilzahlung.
König, Bismarckring 18.

Pendule, 8895
wertvolle, alte, mit vorzüglichem Werk,
billig zu verkaufen Moritzstr. 51, Part.

Herren-Zimmer,
neu, Eichen, zum Fabrikpreis von
Mk. 800.— zu verkaufen. Näheres
Bismarckstr. 43, 1. L.

Plüsch-Diwan u. Klub-Santouil,
wie neu, u. 3 St. elektr. Lüfter billig zu
verk. Galt. Clarenthalstr. 5.

Abreisshalter
ein fast neuer Schienenträger u. Anrichte
m. Aufzug, weiß m. blau Dekorations-
auf. 80 Mk., sowie 1 großer Bügel- oder
Zuwendungsstuhl für 10 Mk. abzugeben
Drahtstr. 12, Part.

Wagen, hohles herrsch. Vis-à-vis
billig zu verkaufen. Näh.
Bismarckring 43, 1. L. B 8961

Musik-Instrument mit Einweiss
zu laufen gesucht. Rietelstr. 15 a, 1. r.

Rahmst. Operationsstuhl, gebt.
zu kaufen gesucht. Off. Off. u. V. 42
Tagbl.-Hauptg. Rietelstr. 6. 8899

Bauschlosserei
sucht Mk. 5000.— gegen doppelte
Sicherheit zu 5% und 3% Ge-
winntanteil; der Hälfte des im
Voraus bezahlt. Off. u. C. 88
Tagbl.-Hauptg. Rietelstr. 6. 8278

25,000 Mk. sofort auszul. Schiffer.
Hermannstr. 9. B 9014

Mk. 100,000
zur 1. Hypothek auf prima Herrschafts-
und Geschäftshaus in Wiesbaden ge-
sucht. Offerten nur von Selbstgebern
unter P. G. 2565 an D. Franz,
Wiesbaden. (Nr. 2565 W) F 42

La Geschäftshaus (Eckhaus)
In einer der ersten Hauptstraßen un-
weit Hauptbahnhof schönes herrschaft-
liches 8-Zimmer-Etagenhaus
mit 4 Böden, schönem Keller, auch für
Restaurant geeignet, sofort von Besitzern
erbreitungshalber unter günstigen Be-
dingungen zu verkaufen. Offerten unter
C. H. 2562 an (Nr. 2562 W) F 42
D. Franz, Wiesbaden.

In der bevorzugtesten Lage v.
Darmstadt

ist das herrschaftlich einge-
richtete Haus

Bismarckstr. 41 1/2

mit 10 herrschaftlichen Zimmern, Halle
und Galerie, sowie den
notwendigen Wirtschaftsräumen und Dienst-
botenräumen, Zentralheizung,
Vor- und Hintergarten, sofort zu
verkaufen, eventuell zu vermieten.
Wegen Geschäftnahme u. näherer
Auskunft wende man sich an das
Bureau von Harres & Barth,
Saalbaustr. 79 in Darmstadt.

Erbschaftshalber
finden Banplätze in vornehmster Lage
ausserordentlich preiswert zu verkaufen.
Offerten unter Z. 31 an die Tagblatt-
Haupt-Agentur, Rietelstr. 6. 8313

Suche eine schöne

Handelsbäckerei
oder sonstiges leicht führbares Geschäft,
ev. mit Haus, sofort mit guter Auszahlung
zu kaufen. Rentabilität muss nachge-
wiesen werden. Ausführl. Offert. unter
D. 399 an den Tagbl.-Verlag.

Kapitalisten,
welche ihr Einkommen erhöhen wollen,
werden um Adresse geb. Off. Marine-
bedarf postl. Bismarckring. B 9088

**English Afternoon
Tea Club.**

Damen und Herren der guten Ge-
sellschaft, die noch beizut. wünschen,
belieben ihre Adr. bis 1. Juli unter
V. 42 an die Tagbl.-Hauptagentur,
Wilhelmstr. 6, einzusenden. 8399

Nur noch einige Tage hier!
**Inst. f. Phrenologie
und Graphologie
und Physiognomie.**
Frau Blessing,
Rietelstr. 21, 2.

Phrenologie
Schulstr. 7, 2. St. rechts,
früher Langgasse 5.

Der feist 200 Mark
gegen Sicherheit und gute Vergütung
auf kurze Zeit. Offerten u. R. 400
an den Tagbl.-Verlag.

Elisabethenstr. 10 a. m. Rietelstr. 30
30 Mk. mon. fam. mehr. Rietelstr. 30
1 u. 2 Bett. R. bef. Boettchenmann.

Bismarckstr. 5, Rietelstr. 3. L. mbl. Rietelstr.

Sehr geräumiges Parterrezimmer,
Seitendach, a. 3. Kontor geeignet, event.
mit Hofraum, zu verm. Rietelstr. 42

Alleinmädchen,
welches einfach kochen kann, für sof.
gekauft Rietelstr. 8, 3. Etage.

Herr ges. a. Rietelstr. 3. L. mbl. Rietelstr.
250 Mk. mon. S. Jürgensen & Co.
Hamburg 22. F 76

Suche für meinen Privatgarten
jungen fleißigen Genußgärtner.
Weinbldg. Schulstr. 21, 2. Etage.

Stellung erhält
ein Rietelstr. nach Ausbildung. Näh.
schriftlich vom Rietelstr. 3. L. mbl. Rietelstr.
Wiesbaden. B 8995

Granat-Armband auf dem Wege
bis Wiesbaden verloren (Rubin). Abzug.
gg. Belohn. Rietelstr. 57, 1.

Verloren (schw. Sandtäschchen).
Bismarckring 18, 1. Etage. Abzug.
gg. Belohn. Rietelstr. 57, 1.

Verloren im Bismarckring Rietelstr.
vorm. eine Geldtasche. Gegen gute
Belohnung Bismarckring 18, 1. Etage.

Verloren im Bismarckring Rietelstr.
vorm. eine Geldtasche. Gegen gute
Belohnung Bismarckring 18, 1. Etage.

Verloren im Bismarckring Rietelstr.
vorm. eine Geldtasche. Gegen gute
Belohnung Bismarckring 18, 1. Etage.

Verloren im Bismarckring Rietelstr.
vorm. eine Geldtasche. Gegen gute
Belohnung Bismarckring 18, 1. Etage.

Verloren im Bismarckring Rietelstr.
vorm. eine Geldtasche. Gegen gute
Belohnung Bismarckring 18, 1. Etage.

Verloren im Bismarckring Rietelstr.
vorm. eine Geldtasche. Gegen gute
Belohnung Bismarckring 18, 1. Etage.

Verloren im Bismarckring Rietelstr.
vorm. eine Geldtasche. Gegen gute
Belohnung Bismarckring 18, 1. Etage.

Verloren im Bismarckring Rietelstr.
vorm. eine Geldtasche. Gegen gute
Belohnung Bismarckring 18, 1. Etage.

Verloren im Bismarckring Rietelstr.
vorm. eine Geldtasche. Gegen gute
Belohnung Bismarckring 18, 1. Etage.

Wiesbadener Fremden-Liste.

Kuranstalt Dr. Abend.
Parkstr. 39.
Holm, Kopenhagen.

Hotel Adler Badhaus
Langgasse 42, 44 und 46.
Knabe, Kaufm., Rietelstr. 3. L. mbl. Rietelstr.
Rent. m. Fr. Viernheim. — Homberg,
Fr. m. 3 Kinder, Witten.

Hotel zum neuen Adler.
Gothestr. 10.
Telchow, Dir., Berlin. — Lohmann,
Pfarrer, m. Fr. Teubitz. — Naumann,
Fr. Leipzig. — Schremmer, Fr. mit
Tochter, Berlin. — Oebert, Kfm., mit
Fr., Berlin. — Wandrack, Polizei-
Kommissar, m. Fr. Schwerin. —
Ahlbrecht, m. Fr. Nordhausen. —
Versteegen, Kfm., m. Fr. Charleroi. —
Thurm, Kammerleut., m. Fr. Naumburg.
— Hirschle, Kfm., Wien.

Hotel Aegir.
Thelemannstr. 5.
Kalthoff, m. Fr. Essen. — Lyon, m.
Fr., London. — Aronson, Fr., Ham-
burg.

Astoria-Hotel.
Sonnenbergerstr. 6.
Rung, Fr., m. T. u. Bed., Berlin.
Luftkurort Bahnhof.
Treiss, Fr., Kolmar.

Bellevue.
Wilhelmstr. 20.
Wigand, Landbauant., Krefeld.

Hotel Bender.
Häfergasse 10.
Pauser, Rent., Offenbach.

Hotel Berg.
Nikolasstr. 27.
Zimmermann, m. Fr., Breslau. —
Bohl, Kfm., Halle. — Burgess, Dr.,
Manchester.

Schwarzer Bock.
Kranplatz 12.
van Oven, Fr., Amsterdam. — Lud-
wig, Bergant, m. Fr., Bochum. — Gros,
Fr., Esch. — Fischer, Fr., Vietz a. d.
Ostbahn. — Becker, Idar. — Woltze,
Dr. Neuss. — Woltze, Fr., Köln. —
Woltze, Köln. — Radecke, Professor,
Berlin. — Ulrich, Fr., Berlin. — Drey-
fus-Merzbacher, Fr., m. T., Basel.

Zwei Böcke.
Häfergasse 12.
Topfer, Pfarrer, Teichwitz. — Daub,
L. Grubenbes., Elberfeld. — Daub,
Chr., Fr., Rent., Elberfeld. — Daub,
M., Fr., Elberfeld. — Seidel, Frau,
Plauen i. V.

Hotel Burghof.
Langgasse 21/23 u. Metzgergasse 30/32.
Heymann, Kfm., Berlin. — Baum,
Kfm., Berlin. — Kump, Kaufmann,
Elberfeld.

Central-Hotel.
Nikolasstr. 33.
Ehinger, Kaufm., Mannheim. —
Joachimthal, Kaufm., Dresden. —
Koeniger, Kfm., Köln. — Asmann,
Kfm., Frankfurt. — Hotich, London.
— Nussenstein, Kfm., m. Fr., Opladen.
— Humbriger, Kfm., Kolmar. —
Rockat, Kfm., m. Fr., Hamburg. —
Diehl, Kfm., Chemnitz. — Schindl,
Kfm., Chemnitz. — Leonhardt, m. Tochter,
Dresden. — Zimmermann, Kfm., Er-
furt. — Jurgens, Kfm., Hannover.

Hotel Ries.
Kranplatz 12.
Kaufm., Kfm., Karlsruhe.

Ritters Hotel u. Pension.
Tannusstr. 45.
Amundsen, Ing., m. Fr., Berlin. —
Edler von Volkart, Privatdozent Dr.,
m. Frau, Brunn. — Müller, Kfm., mit
Tochter, Cleveland. — Trappe, Pfarrer,
m. Frau, Linum.

Hotel Riviera.
Bismarckstr. 5.
Bauer, Ing., Berlin. — Bauer, Frau,
Berlin.

Weissen Ross.
Kochbrunnenplatz 2.
Kehren, Kunstmal., Düsseldorf. —
Kremer, Kfm., Krefeld. — Bret-
schneider, Ing., m. Fr., Pankow-Berlin.

Hotel Royal.
Sonnenbergerstr. 28.
Lancia, Frau, mit Bed., Kiew.

Hotel Saalburg.
Saalstr. 30.
Middelmann, Fabrikbes., Offenbach.

Hotel Sächsischer Hof.
Hochstr. 1, 3, 5.
Pinn, Frau, Düsseldorf. — Stuma,
Zürich.

Savoy-Hotel.
Bärenstr. 3.
Löwenstein, Fr., Berticheff. —
Glasser, Kfm., Amsterdam. — Feld-
bahn, Kfm., m. Fr., Würzburg.

Sendig-Eden-Hotel.
Sonnenbergerstr. 8.
Hauger, Fabrikdirektor, Stuttgart.

Schützenhof.
Schützenhofstr. 4.
Lindner, Lehrer a. D., Berlin. —
Löschmann, Frau, Berlin. — Riedel,
Frau Fabrikbes., Glogau. — Heide-
bach, Amtmann, m. Frau, Penge.

Privat-Hotel Silvana.
Kapellenstr. 4.
Büning, Kfm., Cleve.

Spiegel.
Kranplatz 10.
Eiser, Fr., Iserlohn. — Benschel, Fr.,
Iserlohn. — Hamburger, Rentner, mit
Frau, Berlin. — Heilmann, Fr., Breslau.

Tannus-Hotel.
Rheinstr. 19.
Becker, Prof., Strassburg. — Billigst,
Kfm., Gothenburg. — Wachsmuth, Fr.
Rent., Dresden. — Haertel, Kfm.,
Guben. — Strüter, Fr. Rent., Rheine.
— Schrott, Rent., m. Familie, Saar-
brücken. — Scherzer, Ing., Ess. —
Möller, Schriftsteller, Reckenweil. —
Rob. Kfm., Erfurt. — Christ, Kfm.,
m. Fr., Dortmund. — Schoenwalder,
Assessor, Bremen. — Kerger, Frau
Rent., Memmingen. — de Pas, Frau
Rent., m. T., Paris. — de Brocort,
Frau Rent., m. T., Paris. — Lorenz,
Leut., m. Fr., Erfurt. — Müller, Fabr.,
Stockport. — Cramer, Fabrik., Schwein-
furt. — Wegmann, Kfm., Brüssel. —
Weber, San-Rat Dr. med., Kassel. —
Mendels, Kfm., Amsterdam. — van der
Berg, Rent., mit Bruder, Osch. —
v. d. Bergh, Rechtsanwalt Dr. und
Bürgermeister, Amsterdam.

Tannhäuser.
Bahnhofstr. 8.
Koewenig, Dr. med., Köln. —
Messer, Kfm., Frankfurt. — Appen,
Kfm., Hamburg. — Anders, Kfm.,
Hamburg. — Jahn, Kfm., mit Frau,
Kiel. — Steinbach, Kfm., Hannover. —
Bonnerker, Fr., Chemnitz. — Schulz,
2 Fr., Chemnitz. — Steinweg, Kfm.,
Düsseldorf. — Behrens, Kfm., m. Fam.,
Hamburg. — Falkenberg, Fr., Pyr-
mont. — Thorsteinson, Fr., Pyrmont. —
Klapproth, Fr., Pyrmont. — Faud-
rich, Kfm., Leipzig. — Pius-Stauffer,
Kfm., Ostringen. — Lutze, Kfm., mit
Fr., Melheim. — Schaub, Kfm., mit
Fr., Köln. — Rübner, Kfm., Noesen. —
Kreide, Sekretär, mit Fr., Berlin. —
Paskel, Kfm., Andernach.

Hotel Union.
Neugasse 7.
Chasteiner, Fabrikant, Butzbach. —
Michael, Kfm., Köln. — Schröder,
Osnabrück. — Kullmann, Magdeburg. —
Weber, Fabrikant, Osnabrück. —
Muss, Kfm., Annaberg.

Hotel Vater Rhein.
Bleichstr. 5.
Drechsel, Kfm., Basel. — Schmitt,
Student, Marburg. — Rott, Fräulein,
Marburg. — Seing, m. Fr., Düsseldorf. —
Bineste, Kfm., m. Fr., Berlin. —
Roch, m. Fr., München. — Schede,
Kfm., Wetzlar. — Levi, Kfm., Nürn-
berg.

Victoria-Hotel u. Badhaus.
Wilhelmstr. 1.
Lippincott, Fr., Philadelphia. —
Miller, Fr., Philadelphia. — Stürtz,
Bonn. — Schrenk, Dir., Bonn. —
Glasert, Bankdirektor, Bonn. —
Vetter, Düsseldorf. — Luyken, Wesel. —
Gottschalk, Direktor, Oberkassel. —
Rosendahl, Fr. Landrichter, Essen. —
Eppens, Fr. Dr., Essen. — Schlüter,
Fr. Geheimrat, Essen. — Grieffenhagen,
Frau, mit T., Göttingen. — Schultz,
Finsterwalde. — Pesel, Frau, Paris.

Hotel Vogel.
Rheinstr. 27.
Wilde, Fr., Frankfurt. — Cremer,
Kfm., Köln. — Kaplan, Kfm., m. Fr.,
Breslau. — Böck, Kfm., Schweiningen. —
Rudolf, Kfm., Rügenh. — Dorens-
berg, Ing., m. Fam., Eberswalde. —
Seligmann, Kfm., Gelsenkirchen. —
Gross, Kfm., Gelsenkirchen.

Hotel Weiss.
Bahnhofstr. 7.
John, Fr., Lübeck. — Ferger,
Bürgermeister a. D., Westerb. —
Michaelis, Frau, mit Bed., Berlin. —
Scholtz, Student, Berlin. — Greuling,
Kfm., Diez. — Westhoff, Zahnarzt,
Köln. — Westhoff, Fr., Köln. —
Meyer, Kfm., m. Fr., Wilhelmshaven. —
Thomas, Buchhändler, Antwerpen. —
Kuntze, Fr., Schwerin. — Kremer,
Kfm., Ronadorf. — Götz, m. Frau,
Hamburg.

Westfälischer Hof.
Schützenhofstr. 3.
Brandora, Fr., Prag. — Kubček,
Prag. — Iris, Marienborn. —
Timmers, Kfm., m. Fr., Essen.

In Privathäusern.
Villa Albrecht, Leberberg 5:
Kölver, Fr., Düsseldorf. — Schwartz,
Frau, Hannover. — Anspach, Kfm.,
Breslau. — Schlenkhoff, Fr., Bern. —
Gr. Burgstr. 13:
Polke, Fr., Dresden. —
Gr. Burgstr. 16:
Graf von Keyserlingk, Fährich,
Langfuhr.

Villa Carolus, Nerotal 5:
Edler von Volkart, Dr. jur., m. Fr.,
Brünn. — de Paris, Fr., Russland. —
Götting, Förster, Helmstedt. — von
der Knebeck, m. Fr., Cuxhaven. —
Privathotel Cordan, Nikolastr. 15a:
Schwarze, Dr. med., Zittau. — Frey-
mann, Kfm., Köln.

Pension Daheim, Friedrichstr. 5:
von der Heydt, Frau Direktor, mit
Tochter. — Pischel, Leut., Gochau.

Elisabethenstr. 10:
Weiser, Fr. Rent., Godesberg. —
Lourie, Fabrikant, m. Fr., Lodz. —
Neuhoff, Fr. Rent., Godesberg. —
Seel, Fr. Rent., Elberfeld.

Villa Ena, Hainweg 12:
v. Meerscheid-Höllesheim, mit Frau,
San Antonio. — Kohledt, Kfm., mit
Schönen, Buenos-Aires. — Kalmköper,
Frau, m. Fam., Russland. — Friedrich,
m. Fr., Berlin.

Flohrs Privathotel, Geisbergstr. 5:
Hoffmann, m. Fr., Petersburg. —
Gergler, m. Fr., Potsdam. — Gergler,
Oberpostsekretär, m. Fr., Hamburg. —
Frenzel, Fabrikant, Pittersdorf. — Zor-
nan, Apotheker, m. Fr., Friedrichs-
hagen.

Villa Frank, Leberberg 8:
Gibson, Rent., London. — Taener,
m. Fr., Hannover. — Hammer, Fr.
Rent., Berlin. — Gibbons, Rentner,
London. — Neumann-Lieben, Ritter-
gutsbes., Frankfurt a. d. O.

Pension Harald, Geisbergstr. 12:
Kölling, Fr. Baumeister, mit Tocht.,
Bremen. — Kaden, M. Kfm., m. Fr.,
Jorkau. — Kaden, Cl., Prokurist,
Jorkau.

Pension Hella, Rheinstr. 26:
Unger, m. Fr., Remscheid. —
Janssen, Fr., Essen. — Löwinson,
Fabrikbes., m. Fr., Landsberg. —
Lemke, Kfm., Landsberg.

Pension Herma, Tannusstr. 55:
Licht, Fr. Rent., m. T., Saarbrücken. —
Kahza, Fr. Rent., Götting. —
Villa Herta, Neubauerstr. 3:
Perret, Pfarrer, m. Fr., Jarcham. —
Terry, Fr., England.

Christl. Hospiz II, Rosenstr. 4:
Erlor, Obermedizinalrat Dr., m. Fr.,
Leipzig.

Christl. Hospiz II, Oranienstr. 53:
Klipsch, Frau, Northeim. — Abrend,
Kfm., m. Fr., Barmen. — Richten,
Assessor, Mühlheim. — Lang, Rechts-
anwalt Dr., Mühlheim. — v. Gehr-
mann, Fr., m. T., Darmstadt.

Villa Humboldt, Frankfurtstr. 22:
Krebs, Fr. Schwester, Weimar.

Pena International, Leberberg 11:
Hed, Pastor, m. Fr., Inverness. —
Bucknall Smith, Fr., England.

Kapellenstr. 5, 1:
Magerlester Long, Fr. Rent., Hil-
versum. — Langerfeld, 2 Fr., Rentner,
Hilversum.

Kapellenstr. 10, P:
Rietz, Gutbes., m. Fam., Eggersdorf. —
Weismantel, Rent., Eisleben.

Villa Kohl:
Eigätner, Fr., mit T., Amsterdam. —
Rahser, Rentner.

Mainzerstr. 18, 1:
Lassen, Fr., Hameln. — Brinckmann,
Fr., Hameln.

Müllerstr. 2, 1:
Schweinsberger, Landeskass., Kassel.

Museumstr. 4, 1:
Crüger, Hauptm., Gumbinnen. —
Rösler, Hauptm., Gumbinnen.

Nerostr. 3:
Jageberg, Fr. Rent., m. Fr., Schw. —
Kierpe, — Brünnighaus, Rentner,
Kierpe. — Markus, Frau, Kierpe. —
Nockemann, Fr. Rent., Oberbrügge. —
Schwiever, Fr., m. Kind, Kierpe.

Nerostr. 18, 1:
Leger, Kfm., Köln.

Nerostr. 30:
Gravert, Rent., Altona.

Nerostr. 36, 1:
v. Braun, Fr., Hamburg.

Neugasse 15:
Zantony, Rechn.-Rat, m. Fr., Düsseldorf. —
Künstler, Fr., Aachen.

Villa Olanda, Gartenstr. 18/20:
Hebeler, m. Fr., Kottbus. — Schüller,
Rent., Köln. — von Vorst van Beest,
Baronesse, Haag. — van den Berg, Fr.,
Haag. — van den Bergh, Rent., m. Fr.,
Brüssel.

Pension Ossent, Grünweg 4:
Mialing, Fr. Lehrerin, Elberfeld. —
Mialing, Fr., Elberfeld.

Rheinstr. 58, 2:
Sabek, Fr. Hauptm., m. Tochter,
Charlottenburg. — Schütz, Schneide-
mühl. — Neubauer, Schneidemühl.

Röderstr. 20:
Kersten, Kfm., Lütgendortmund.

Schulberg 6:
Rathke, Rent., m. Fr., Berlin.

Stiftstr. 26:
Nanke, Kfm., m. Fr., Berlin.

Tannusstr. 1, 1:
Eggersmann, Fr. Rent., Montreux. —
Zopf, Fr. Rent., Stuttgart.

Tannusstr. 30:
Eichler, Fr. Postmeister, Kötzenbach.
broda. — Herdegen, Fr. Postmeister,
Dresden.

Webergasse 29:
Schmitt, Kfm., m. Fr., Essen.

Webergasse 30:
Schumann, Gr.-Lichterfelde.

Wilhelmstr. 40, 1:
Pulhasset-Fabri, Fr., Berlin.

Pension Julius Winter, Spiegelgasse 11:
Caro, Fr., Alenstein. — Katzenstein,
Fr., Hildesheim.

Augenheilanstalt, Elisabethenstr. 8:
Mecke, Kfm., Rietelstr. — Oberlert,
Metzger, Fr., Rietelstr. — Henrich,
Maria, Camp. — Heid, Adolf, Hettin-
bach.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Halle geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Fernsprecher:
Verlag (Expedition) 2553, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Auszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.



Besuchs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Dringens-
lohn. 2 Pf. 10 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. —
Bezugs-Einstellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 6 Kreisstellen, sowie die
141 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich die dortigen 35 Ausgabestellen und in den
benachbarten Dörfern und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ und „kleiner Anzeiger“
in druckbarer Schrift; 20 Pf. in davon abweichender Schriftführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für lokale Kleinanzeigen; 2 Pf. für auswärtige
Kleinanzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Zeilen, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. —
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Ausnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 282.

Wiesbaden, Freitag, 19. Juni 1908.

56. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

können täglich begonnen werden und kosten wöchentlich
bei direktem Versand frei an die aufgegebenen Adressen

nach Orten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 60 Pf.

„ „ im Ausland „ 96 „

im Postüberweisungs-Verkehr in Deutschland

für einen Ort und laufenden Monat 50 „

Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Das Ergebnis der Wahlen.

Das Ergebnis der Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus liegt, wie wir am Mittwoch schon mitteilten, nunmehr vollständig vor bis auf den 12. Berliner Wahlkreis, wo die endgültige Entscheidung erst in der auf den 23. Juni angelegten Stichwahl zwischen dem freisinnigen Kandidaten und dem Sozialdemokraten fallen wird. Da der letztere zwar einen Vorsprung von 147 Stimmen hat, die Anzahl der nationalliberalen und konservativen Wahlmänner aber, die voraussichtlich geschlossen für den freisinnigen eintreten werden, 166 beträgt, so kann mit einiger Sicherheit auf den Sieg des Kandidaten der freisinnigen Volkspartei gerechnet werden, die mithin noch um ein Mandat vergrößert werden wird. Das Gesamtergebnis der Wahlen stellt sich demnach für die Parteien, wie nochmals mitgeteilt sei, wie folgt:

Konservative Partei	(bisher 144)	152
Freikonservative Partei	(„ 64)	59
Nationalliberale Partei	(„ 76)	64
Freisinnige Volkspartei	(„ 24)	29
Freisinnige Vereinigung	(„ 9)	8
Zentrum	(„ 95)	105
Polen	(„ 13)	15
Sozialdemokraten	(„ 0)	6
Dänen	(„ 2)	2
Wilde	(„ 5)	2

Man sieht, daß der Ausfall der Wahlen an der Zusammenfassung der zweiten Kammer alles in allem herzlich wenig geändert hat, wie das freilich angesichts der fast am bekanntesten Wirkung des Dreiklassenwahlrechts mit einiger Wahrscheinlichkeit erwartet werden konnte. Die Kosten des Wahlfeldzuges tragen bekanntlich die beiden Mittelparteien, die Freikonservativen und die Nationalliberalen, welche letztere besonders in der Provinz Hannover schmerzhafte Verluste erlitten haben. Was die Erfolge der Sozialdemokratie betrifft, so konnten sie nicht überraschen, da ihnen einmal die neue Wahlkreiseinteilung in Berlin und zweitens die Verschiebung der Steuerverhältnisse durch die Einreichung der Lohnlisten seitens der Arbeitgeber zugute kam, und da die Partei endlich die Öffentlichkeit des Dreiklassenwahlrechts zu einem Wahlterrorismus ohnegleichen ausnützte.

Was die Mehrheitsverhältnisse im neuen Hause betrifft, so werden sie durch die kleinen Verschiebungen in der Stärke der Parteien nicht geändert. Wenn die beiden konservativen Parteien, denen im alten Hause 9 Stimmen an der absoluten Majorität fehlten, darauf gerechnet hatten, daß die Neuwahlen ihnen diese Mehrheit bringen werden, so hat sich diese Rechnung als falsch erwiesen, denn die beiden Parteien verfügen jetzt zusammen über 211 Stimmen, während die absolute Mehrheit 222 beträgt. Die häufigste Gruppierung im alten Abgeordnetenhaus, nämlich die von den Konservativen und dem Zentrum gebildete Mehrheit, weist noch eine Verstärkung auf, denn sie beträgt 257 Stimmen gegen 240 im alten Hause. Eine weitere Mehrheitsbildung ist durch ein Zusammengehen der beiden konservativen Parteien mit den Nationalliberalen gegeben, die zusammen 275 Stimmen zählen gegen 284 im alten Hause. Weiter liegt die Möglichkeit einer anderen Gruppierung vor durch das Zusammengehen aller Parteien gegen die beiden konservativen, wobei die ersten 7 Stimmen über die absolute Majorität hätten. Und endlich käme allenfalls noch eine vierte Mehrheitsbildung in Frage, nämlich ein Zusammengehen aller Parteien einschließlich der Freikonservativen gegen die konservative Partei, wobei diese vereinigten Gruppen über 288 Stimmen verfügen würden.

Die zuletzt erwähnte Mehrheitsbildung macht auf den ersten Blick einen unwahrscheinlichen Eindruck, aber

es ist durchaus nicht unmöglich, daß sie bei der Frage in die Erscheinung treten könnte, welche den Kardinalpunkt der Tätigkeit des neuen Hauses bilden dürfte, nämlich bei der Frage der Wahlreform. Daß die Regierung versuchen könnte, diese Reform gegen den Widerstand der beiden konservativen Parteien durchzuführen, ist nicht nur an sich durchaus unwahrscheinlich, sondern es wäre dies angesichts der Mehrheitsverhältnisse im Abgeordnetenhaus ein keinen besonderen Erfolg versprechendes Beginnen. Unter diesen Umständen käme für eine Reform des Dreiklassenwahlrechts, die freilich den Wünschen der Linken in keiner Weise entsprechen dürfte, zum Schluß nur die vorhin erwähnte Koalition in Frage. Als sonderlich günstig können die Aussichten für eine halbwegs ernsthafte Reform des Dreiklassenwahlrechts in dem auf Grund dieses Wahlrechts geschlossenen Hause allerdings auch dem Optimisten nicht erscheinen.

Politische Übersicht.

Aus Elsaß-Lothringen

Schreibt man uns:

Die letzte Woche beendigte 35. Session des Landesausschusses war nicht ohne Interesse auch außerhalb der Reichslande. Als *pièce de résistance* hatte die Gehaltsaufbesserung der Beamten — die leider abermals Stückwerk blieb — sehr viel an Zeit und wenig produktiver Arbeit gekostet. Den Hörern, in denen man immer noch am liebsten den ehemaligen nicht sachmännisch gebildeten französischen Garde Forestier, zu deutsch: Waldwächser, erblicken möchte, bewilligte man trotz ihrer geringen Einkommen nichts, — der Kaiserl. Landforstmeister v. Berg, der recht warm für seine Untergebenen eingetreten war, zog die Konsequenzen daraus und nahm seinen Abschied. Dieser vielbesprochene Schritt spiegelt aber die Stimmung wider, die in den Kreisen des Beamtenums gegenüber dem Landesausschuss und — last not least — der mitschuldigen Regierung herrscht. Der Landesausschuss ist den Beamten direkt feindlich. Anders wird das erst werden, wenn sich die Pfaffe Wetterlischer Obervogt: „Elsaß-Lothringen den Elsaß-Lothringern“ verweigert hat. Die Nachgiebigkeit der Regierung den Sonderinteressen der Abgeordneten gegenüber hat das Vertrauen der Beamenschaft herabgedrückt. Nach Annahme der Stückwerksaufbesserung erhielten die Beamten die in Köllersheim Geißte gehaltene Mahnung, nun zufrieden zu sein und nicht weiter zu museln. Am anderen Tage aber ging der Landforstmeister.

Adlige und bevorzugte Regimenter.

Ein höherer Offizier schreibt uns:

Offiziell wird bei der Auswahl des Offizierserfahres in der gesamten Armee nach den kaiserlichen Vorschriften verfahren, die „einen Unterschied zwischen bürgerlichen und adeligen Fahnenjüngern in der Armee nicht kennen“. Alljährlich aber werden im Parlament und in der Presse mit seltener Regelmäßigkeit Stimmen laut, die behaupten, daß in der Praxis wesentlich anders verfahren würde. Ein Blick in die neue Rangliste und in die letzte Kadettenverteilung dieses Frühjahrs bestätigen die Richtigkeit dieser Behauptungen.

Daß das Gardekorps in der Hauptsache aus adeligen Regimentern (Offizierskorps) besteht, ist allhergebrachte und hängt mit den höfischen Verhältnissen in Berlin und Potsdam, den Hauptstandorten der Garde, zusammen. In dieser „Bevorzugung“, die sich dienstlich in starken Kommandierungen zur Kriegsakademie, zum Generallitab und anderen begehrten Stellen im militärischen Leben und Wettbewerb ausdrückt, liegt jedoch nicht die gleiche, große Gefahr, die in den Provinzial-Armeekorps die Schaffung adeliger und „bevorzugter“ Regimenter mit sich bringt. Daß man seit langen Jahren dabei ist, fast in jedem Armeekorps ein oder mehrere Regimenter zu bilden, deren Offizierskorps sich nur aus Adligen ergänzt, ist eine nicht zu leugnende Tatsache. Mag auch angeführt werden, daß die Auswahl der Fahnenjunker lediglich Sache der betreffenden Regimentskommandeure ist, und daß der Kommandeur annehmen und ablehnen kann, wen er will, so ist es doch auffällig, daß das Bestehen einiger Regimenter, sich adlig zu erhalten, von oben her bei Kadettenverteilungen und Versetzungen unterstützt wird. Würde gerade bei diesen Gelegenheiten solcher adeligen Reinkultur entgegengegearbeitet, so wäre es im Interesse der Kameradschaft im Heere nur mit Freuden zu begrüßen. Es ist gar nicht zu vermeiden, daß in einer Garnison, wo mehrere Regimenter zusammenstehen und wo sich der Adel in einem Regiment besonders zusammenhängt, in diesem Regimente die Auffassung künstlich gehoben werden muß, man sei etwas Besonderes, ein sogenanntes „vornehmes“ Regiment. Diese in Armeekreisen leider gar nicht so selten zu hörende Bezeichnung beweist allein

schon das Ungefunde des bestehenden Zustandes. Sie fordert zu schmerzlichen Vergleichen geradezu heraus. Der Gegensatz zu „vornehm“ lautet „unvornehm“. Daß aber die deutsche Armee unvornehme Regimenter besäße, hat gottlob noch niemand zu behaupten gewagt. Wozu also künstliche Spaltungen und Gegensätze dort schaffen, wo treue Kameradschaft und festes Zusammenhalten allein zu gedeihlicher Entwicklung führen kann? Wozu durch exklusive Zusammenfassung der Offizierskorps oder durch besondere Bevorzugungen die Vorstellung in der Armee und in der Zivilbevölkerung erwecken, daß irgend ein Regiment ganz etwas Besonderes sei, so lange die gesamte Armee doch vollkommen gleichwertig ist und bleiben soll. Durch dienstliche Leistungen allein und durch tadelloses außerdienstliches Verhalten kann zu Friedenszeiten ein Regiment vor dem anderen sich in Militär- und Zivilkreisen auszeichnen. Ausdrücke und Bezeichnungen wie „Garde und gardeähnliche Regimenter“ und „Regimenter 1. und 2. Klasse“ sind Auswüchse des Armeehumors. Sie bezeichnen aber recht ernsthafte Dinge und mühten zum Nachdenken und zur Abhilfe anregen, um entstehende Gegensätze im Reim zu erlösen, anstatt sie künstlich großzuziehen. Dabei ist die Scheidung in adelige und bürgerliche Regimenter nicht etwa althergebracht, sondern eine Errungenschaft unserer nach Außerlichkeiten strebenden jüngsten Zeit. Ein Blick in alte Ranglisten überzeugt davon, daß dem früher nicht so war. Sicherlich aber ist im Interesse der Kameradschaft der Armee der frühere Zustand dem jetzigen weit vorzuziehen gewesen. Reicht genug freilich ließe sich das augenblicklich herrschende Prinzip durch eine geeignete Kadettenverteilung oder durch Versetzungen durchbrechen. Wir reden so viel von alten bewährten Traditionen. Lehren wir auch in dieser Hinsicht zu ihnen zurück!

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser hörte gestern vormittag den Vortrag des Reichskanzlers, des Staatssekretärs Sydow und des Chefs des Zivilkabinetts. Um 11 Uhr 25 Minuten reiste der Kaiser dann nach Hannover ab.

Die Kronprinzessin begibt sich heute nach Bremen und Bremerhaven, um an einer Fahrt mit dem Schnelldampfer „Kronprinzessin Cecilie“ teilzunehmen. Am 20. Juni nachmittags ist ein Besuch der Stadt Bremen in Aussicht genommen, an welchem der Kronprinz, direkt von Potsdam eintreffend, ebenfalls teilnimmt. Abends erfolgt die Weiterreise nach Kiel zur Teilnahme an der Kieler Woche.

Einer Einladung des Kaisers zu der diesjährigen Kieler Woche folgend, wird sich der König von Sachsen am 25. Juni nach Kiel begeben.

Der Herzog von Cumberland ist von München wieder in Gmundener eingetroffen.

Prinz Karl von Dänemark verlobte sich mit der Prinzessin Helena, Tochter des Herzogs Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, einer jüngeren Schwester der Braut des Prinzen August Wilhelm von Preußen. Die Prinzessin ist 20 Jahre alt, der Prinz 22.

Freiherr v. Hemald, der bekannte Lustschiffer, ist in einem Sanatorium bei Berlin gestorben.

* Zum Empfang des Völksherrn Hill. Der Korrespondent des „New York Herald“ erzählt von einer Persönlichkeit des Hofes, daß Völksherr Hill einen außerordentlich günstigen Eindruck auf den Kaiser gemacht habe. Der Kaiser soll sich nach der Audienz des amerikanischen Völksherrn zu seiner Umgebung geäußert haben: „Das ist ein sehr angenehmer Gelehrter“, und soll nicht mit seinem Unmut darüber zurückgehalten haben, über Hill falsch unterrichtet worden zu sein, indem er sagte: „Es zeigt sich wieder einmal, daß ich nicht immer gut informiert werde.“

Δ Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem Zaren. In der Presse sind Gerüchte verbreitet, welche sich mit einer bevorstehenden Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem Zaren beschäftigen. In einigen Meldungen wird ausgesprochen, daß unser Kaiser eine Zusammenkunft mit dem russischen Herrscher angeregt habe. Andere Nachrichten besagen, daß der Zar auf der Reise nach England mit unserem Kaiser zusammenzutreffen werde. Nun wird jedoch auf eine Anfrage an unterrichteter Stelle mitgeteilt, daß es sich hierbei lediglich um Kombinationen handelt, denen gegenwärtig jeder tatsächliche Hintergrund fehlt. Es sind bisher keinerlei Verhandlungen geführt worden, die diese Frage zum Gegenstande haben.

* Das Dementi der Döberitzer Rede des Kaisers wird von der Londoner Presse nicht beachtet. Die Mehrzahl der Blätter bleibt im Gegenteil bei der Behauptung, die Äußerung des Kaisers sei gefallen und nimmt die Rede zum Anlaß von Kommentaren. So erklärt der konservative „Daily Telegraph“ den Gedanken, daß England das Deutsche Reich angreifen wolle, für geradezu lächerlich. Die englische Armee sei viel zu unbeden-

stend, als daß England etwas derartiges unternehmen könnte. Rußland braucht eine lange Periode der Ruhe nach den Ereignissen der letzten Jahre. Frankreich sei das friedlichste Land der Welt. Der „Daily Telegraph“ verurteilt dann die aggressive Haltung der deutschen Presse. Die Äußerung des Kaisers dürfe man nicht zu tragisch nehmen.

* Die bayerischen Sozialdemokraten beabsichtigen, die Döberitzer Kaiserrede im Landtag zur Sprache zu bringen.

* „Bund fortschrittlicher Katholiken“. Wir werden um Aufnahme folgender Aufforderung gebeten. „Utting am Ammersee im Juni 1908. Es vergeht selten eine Woche, ohne daß nicht in der einen oder anderen Zeitung Berichte über die Verfehlung katholischer Geistlichen in sittlicher Hinsicht zu lesen sind. Am 20. Mai c. hatte sich ein Pfarrer wegen zwanzig Verfehlungen gegen die Sittlichkeit an Kindern männlichen und weiblichen Geschlechts vor Gericht zu verantworten. Drei Wochen darauf berichten die Blätter, daß ein Stadtpfarrer wegen jahrelang fortgesetzter sittlicher Vergehen an Kindern schuldig gegangen ist. Jedem anständigen Katholiken muß bei solcher Lektüre die Schamröte in das Gesicht treiben! Was soll der Familienvater dazu sagen, wenn er hört, daß seine Kinder der Obhut von Männern anvertraut sind, die ihre geschlechtlichen Neigungen in dieser Weise zur Geltung bringen? Die Erregung, welche in den wertvollsten Kreisen der gebildeten Katholiken über diese Vorgänge — die Mehrzahl gleicher Verfehlungen werden totgeschwiegen (z. B. liegen uns aus den letzten Monaten allein 11 telegraphische Depeschen solcher Art vor, die wir aus loyalen Rücksichten un veröffentlicht beiseite legen. D. M.) — herrscht, ist nicht künstlich erzeugt, wie eine vor kurzem in München abgehaltene Vorlesung treuer Katholiken deutlich bewies. Die Versammlung nahm Stellung gegenüber diesen fortgesetzten Verfehlungen, die einen Krebsbissen am katholischen Volkskörper bedeuten. Es wurde einstimmig beschlossen, einen „Bund fortschrittlicher Katholiken“ in das Leben zu rufen, welcher durch Wort und Schrift in Volksversammlungen usw. mit aller Energie dahin wirken soll, daß die absolut unmoralische Eheschließung der katholischen Geistlichen mit allen gesetzlichen Mitteln beseitigt werden soll. An die hochwürdigen Bischöfe und an Seine Heiligkeit den Papst soll appelliert werden, die Gärten des Bistums zu modifizieren. Allgemeines Bedauern fanden die Geistlichen, welche eben den Naturgesetzen ebenso wenig widerstehen können als ein anderer Sterblicher. Im Interesse des Ansehens der katholischen Lehre appelliert der „Bund fortschrittlicher Katholiken“ an das katholische Volk — zum Massenbeistritt und der Sieg wird ihm werden! Gleichzeitig damit will der Bund die Abschaffung und bezw. Verlegung der katholischen Wochenfeiertage in sein Arbeitsfeld aufnehmen. Die Gründe, welche für deren Aufhebung sprechen, sind von so weittragender, volkswirtschaftlicher Bedeutung, daß es sich wohl lohnt, auch hier die Hebel anzulegen. Als provisorischer Vorsitzender des Aktionskomitees ist Redakteur a. D. C. Lutz in Utting am Ammersee berufen und wollen Beitrittserklärungen und sonstige Zuschriften an genannten Herrn gerichtet werden. — Bei dem großen Wohlwollen und der Förderung, welche verehrliche Redaktion allen zeitgemäßen Bestrebungen stets entgegenbringt, dürfen wir wohl um gefällige Aufnahme vorstehender Aufforderung höflich bitten. Herzlichsten Dank im Namen aller moralischen Katholiken!“

Feuilleton.

Aus Kunst und Leben.

* Im Residenz-Theater gastierte am Mittwochabend in der Rolle des Hernand im Bernsteinschen „Dieb“ Herr Karl Winter. Der junge Künstler, der bereits gute Erfolge am Stadttheater zu Rastowitz und am Deutschen Theater in London errungen hat, bewährte sich auch hier als ein vorzüglicher und disziplinierter Schauspieler, der sich mit Sicherheit und vielem Geschick sofort in das ihm fremde Ensemble einfügte. Er führte die Rolle des 19-jährigen sterblich verliebten Burischen einheitlich mit manchem feinem Zuge durch; seiner frischen Jugend liegt diese Rolle besonders, in der es gilt, nur Töne tiefsten Gemüts zu bringen, die Sprache erster Leidenschaft zu finden und die Torheit eines unreifen Jünglings als die Heidenat des Mannes ohne Ruhmeswort in dem stillen Märtyrertum voller 19 Jahre darzustellen. Der Künstler blieb immer interessant, ob er der geliebten Frau seine Liebe gestand, ob er die verdienten Tadel als dummer Junge einstecken mußte, weiter dann in der Tiefe als der allseitig beschuldete Hausdieb und als der stumme Retter seiner Herzensdame. Immer schuf er die Gestalt aus dem Innern heraus, und eben darum erglänzte er die tiefe Wirkung. W. M. W.

— Kurhaus. Am gestrigen Abend war unser Kurgarten wieder einmal „gesteckt voll Menschen“. Auf und nieder bog es von eleganten Toiletten der Gargeloffenen und Hiesigen, Fremden und Einheimischen. Es wurde in launigster Weise verschiedenen Sprachen konversiert, meditiert und kritisiert, und daneben, wie sich in Wiesbaden schickt, gehörig die Kur — geschnitten. Die glücklich Besessenen, d. h. die Inhaber von Sitzplätzen, schauten misseidlich auf die ruhelosen und stillos umherwandelnden, die denn aber freilich voraussetzten, daß sie sich bei den abwechselnden Musikvorträgen jeweils der Violoncello- oder Instrumentalkapelle zuwenden konnten, während die Feststehenden entweder der Kurkapelle oder dem gastierenden Männerchor den Rücken zuwenden mußten. Die Hauptanziehungskraft übte gestern die Orchester-Extrade an der Parkstraße, wo der „Mainzer Männergesangs-Verein“ sich mit einigen Vorträgen hören ließ: er war in stattlicher Zahl — über 100 Mitglieder — erschienen. Der Dirigent ist Herr Gustav Krenn, ein geborener Österreicher, der den

* Zur Schliger Fehde. Aus Darmstadt, 18. Juni, wird gemeldet: Auf eine Anfrage des Abg. Osann, betr. die Gemeindefehde in Schlitz, hat die Regierung der Zweiten Kammer mitgeteilt, daß sie wegen der zwischen dem Grafen Görtz und der Gemeinde Schlitz schwebenden Verhandlungen zurzeit nicht in der Lage sei, die Interpellation zu beantworten. Trotz dieser Ablehnung ist die Interpellation auf die Tagesordnung der morgigen Sitzung der Zweiten Kammer gesetzt worden. Da der Abgeordnete Dr. David angekündigt hat, daß er die Frage des Schliger Gelfes ansprechen werde, ist eine interessante Debatte zu erwarten.

* Der Antrag für gewerblichen Rechtsschutz beriet in Leipzig über die Einsetzung von Patenten: Sondergerichten. Nach sehr lebhafter Debatte wurde ein Antrag der Kommission des Vereins für gewerblichen Rechtsschutz angenommen, welcher es für erforderlich erklärt, daß in Angelegenheiten des gewerblichen Rechtsschutzes Gerichte eingesetzt werden, die aus Rechtsgeschulten und technischen Richtern zusammengesetzt sind.

* Intoleranz. Das „Westf. Volksblatt“ meldet: In Seefeld wurde ein Knabe im protestantischen Waisenhaus erzogen, lernte hierauf zwei Jahre und ging dann drei Jahre auf die Wanderschaft. Vor einigen Monaten kam er als junger Mann nach Karlsruhe, um bei dem Bädermeister von Ganski in die Lehre zu gehen. Dieser nahm ihn auch an. Als aber der zuständige Superintendent hiervon gebürt, scheint er den jungen Menschen dahin beeinflusst zu haben, nicht bei einem Katholiken zu lernen. Wenigstens wird seitens des Bädermeisters eine Karte folgenden Inhalts zur Verfügung gestellt: „Gehört Herr Ganski! Ich bedaure sehr, nicht kommen zu können; denn ich bin beim Superintendenten gewesen und ich darf nicht bei einem Katholiken lernen. (Unterschrift).“ — Was bezweckt der Herr Superintendent damit, daß er den jungen Mann davon abhält, bei einem Katholiken in die Lehre zu gehen? Es ist jedenfalls recht bedauerlich, wenn sich den häufigen Fällen ultramontaner Unzulässigkeit derartige Vorkommnisse protestantischer Intoleranz zur Seite stellen. Christlich ist das jedenfalls nicht. Freilich, man weiß ja, daß Kirche und Christentum oft genug ganz verschiedene Dinge sind.

* Eine Kirchenkonferenz. Die Vertreter aller deutschen evangelischen Landeskirchen trafen in Eisenach zu einer Konferenz zusammen. Den Vorsitz führt Oberhofprediger Dr. Adersmann-Dresden.

Parlamentarisches.

Die Einberufung des neuen Preussischen Landtags. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Ministers des Innern, nach welcher die Eröffnung des Preussischen Landtags am 26. Juni, vormittags 11 Uhr, in einer gemeinschaftlichen Sitzung der beiden Häuser im Sitzungssaal des Abgeordnetenhauses stattfindet.

Die Teilnehmer an der parlamentarischen Marines Informationsfahrt sind gestern in Helgoland eingetroffen und haben die dortigen Hafenbauten, Befestigungswerke, Schutzbauten und den Leuchtturm besichtigt.

Herr und Flotte.

Reichsmilitärgerichtsgebäude. Gestern vormittag fand in Charlottenburg die Grundsteinlegung für das Reichsmilitärgericht in Gegenwart des Kronprinzen und des Prinzen Friedrich Leopold statt. Unter den Ehrengästen befanden sich auch u. a. der Reichskanzler, der Kriegsminister, Generalstabschef Graf v. Moltke. Der Kronprinz vollzog die ersten drei Sammerfesttage.

Verein seit etwa 7 Jahren leitet. Eine straffe gesungene Disziplin ist dem Chor nachzurufen, und er besitzt auch recht gutes Stimmaterial, besonders auch zuverlässige Tenöre, die an zarten Stellen das Falsch mit Geschick zu gebrauchen wissen. Die Textausprache war ungemein deutlich — natürlich nur für die in der Nähe Zuhörenden. Zwei ausgeführte Chorgesänge „Rudolf von Werderberg“ von Hegar und „Gottentreu“ von Hans Wagner — wurden bis auf ganz geringe rhythmische Schwankungen sehr frisch und exakt zu Gehör gebracht; doch halten wir dafür, daß derartige „Kunstlieder“ mit ihren modernen Künsteleien mehr in den Konzertsaal als ins Gartenkonzert gehören. Hier wirken und wirken auch gestern wieder die volkstümlichen Chöre am besten: Bantes „Minnelied“ und das einheimische „Elslein von Caub“ unseres unvergessenen Wiesbadener Liedmeisters Ferd. Möhring schossen den Vogel ab; wie denn das Publikum den Mainzer Gästen überhaupt eine sehr beifällige Aufnahme bereite.

* Demonstrationen gegen Weingartner. In der Hofoper zu Wien kam es am Mittwochabend zu Demonstrationen gegen Weingartner, als er sich anschickte, die „Walküre“ zu dirigieren. Es war bekannt geworden, daß Weingartner Striche an der Partitur vorgenommen habe, und dies war der Anlaß der Demonstrationen eifriger Wagnerfreunde. Es ertönten schrille Pfeife und Rufe: „Psst, Weingartner!“ Die Demonstrationen dauerten einige Minuten, wurden aber vom übrigen Publikum mit den Rufen „Ruhel“, „Gemeinheit!“ beantwortet. Als man die Demonstrationen bei Beginn des zweiten Aktes wiederholen wollte, wurden sie vom Publikum energisch zurückgewiesen. Die Personalien von fünf der Demonstranten wurden festgestellt.

Theater und Literatur.

Im Münchener Künstlertheater wurde die Erstaufführung des Zwischenstücks in zwei Aufzügen „Das Wundertheater“ von Cervantes sehr freundlich, die des Schimpfspiels in zwei Aufzügen „Der Peter Squenz“ von Andreas Gryphius mit vieler Heiterkeit aufgenommen.

Das Harzer Bergtheater bei Thale beginnt am 12. Juli seine sechste Hochsommerfestspiele, die mit der Komödie Shakespeares „Was ihr wollt“ eröffnet wird. Daran schließen sich von Neuheiten „Brüchjof und Ingeborg“ von Karl Engelhard, die Schelmenspiele

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Professor Wahrmond, der gestern früh aus Wien in Innsbruck eintraf, nahm an den Beratungen der Vertreter der freiwirtschaftlichen Studentenschaft teil. Diese dauerten mit kurzen Unterbrechungen von 10 Uhr früh bis 6 Uhr abends. Das Ergebnis war der Beschluß, den Generalstreik fortzusetzen, da die Vernunft Wahrmonds an eine andere Universität (Prag) die Lage nicht ändere. Der Verkehr mit den Rektoren wurde abgebrochen. Von allen Hochschulen liegen bereits Zustimmungserklärungen vor.

Mehrere Abgeordnete, die Universitätsprofessoren sind, intervenierten beim Präsidenten Reichthaler, weil er Sternburgs Ausbruch, die Studenten seien auszubüben, nicht rügte.

Im Abgeordnetenhaus verließ im weiteren Verlauf der Debatte der Abgeordnete Wolff auf das in Reval zwischen den beiden auf dem Balkan und in Ostafrika rivalisierenden Mächten abgeschlossene Übereinkommen, das nichts anderes bedeuete, als das Ausplündern Englands darüber einig geworden sind, sich über das Märzsteiger Programm hinwegzusetzen. Man gehe nicht zu weit, wenn man aus dieser Gestaltung der Verhältnisse eine Kriegsgefahr herauswittere, die zu verhindern, den Diplomaten nur mit größter Schwierigkeit gelangen dürfte. Bestätigt des Sprachengeseßes protestierte der Redner namens der gesamten Deutschen gegen den Versuch, ein geschlossenes deutsches Sprachengebiet zu negieren. In der Wahrmond-Frage stellte der Redner fest, daß sich die Deutschradikalen mit der verachteten Lösung der Wahrmond-Frage nicht einverstanden erklärten.

Der Beiratsausschuß des Abgeordnetenhauses nahm die Regierungsvorlage, betreffend die Erhöhung des Landwehrrekrutenkontingents, unverändert an.

Italien.

Ein Journalistenstreik in der italienischen Kammer.

Als in der gestrigen Sitzung die Abgeordneten Barzilai und Santini über eine persönliche Angelegenheit, die auf einige am Dienstag von Santini gebrachte Sätze zurückzuführen ist, Erklärungen austauschten, machte sich auf der äußersten Linken und der Journalistentribüne Unruhe bemerkbar. Santini rief hierauf den Journalisten ein Schimpfswort zu; die Journalisten erwiderten darauf ebenfalls mit heftigen Worten. Der Präsident forderte die Vertreter der Presse auf, die Verhandlungen nicht zu stören, aber der Rärm hörte nicht auf. Der Präsident ordnete die Räumung der Tribüne an und hob die Sitzung unter großer Erregung auf. Nach der Wiederaufnahme der Sitzung sprach der Präsident unter lebhaftem Beifall sein Bedauern über den Zwischenfall aus. Die Journalisten, die auf die Tribüne zurückgekehrt waren, verließen die Tribüne wieder, da Santini die Beleidigung nicht zurückgenommen hatte. Die Sitzung wurde fortgesetzt, ohne daß die Vertreter der Presse anwesend waren; sie haben beschlossen, dem Abgeordneten Santini ihre Zeugen zu schicken.

Barzilai kam auf den Zwischenfall zurück und hob hervor, Santini habe die Journalistentribüne schwer beleidigt. Er fordere den Präsidenten auf, er solle, so wie er das ungehörige Benehmen der Pressevertreter gerügt habe, dies auch bezüglich der Worte Santinis tun, der die ganze italienische Presse in ihren Vertretern beleidigt habe. Santini erklärte, daß, als er sich an die Journalistentribüne wandte, er bloß die gegen ihn ge-

„Der Liebestrank“, „Der Pfennig“, „Der Demokrat“ von Wolfgang Hercher; von Wiederholungen „Frühlingssahrt“ (nach der Edda) und „Balder's Tod“ von Paul Schmidt; auch ist „Die verjüngte Blode“ von Gerhart Hauptmann in Aussicht genommen.

Die Direktion des Friedrich-Wilhelmshofischen Schauspielhauses in Berlin plant anlässlich der Sonnentage einen großen feierlichen Umzug des Sonnenwagens Baldur im Park des Theaters. Berliner Männergesangsvereine werden alte heidnische Gesänge vortragen.

Sofrat Ludwig Varnay, der Direktor des Berliner königlichen Schauspielhauses, der sich nach längerem Erholungsurlaub und durch eine Kur in Rastatt erholen bei Wien völlig genesen und geschäftig fühlt, erklärt jüngst, er denke jetzt nicht daran, von der Leitung des königlichen Schauspielhauses zurückzutreten. Er werde vor Ablauf der Ferien nach Berlin zurückkehren und seine Tätigkeit wieder aufnehmen.

Bildende Kunst und Musik.

Das Kunzippium hat, wie aus Venedig gemeldet wird, beschlossen, den Campanile von San Stefano rekonstruieren zu lassen. Die Baupläne werden bereits dem Ministerium für öffentliche Arbeiten vorgelegt, das sie nunmehr genehmigt hat.

In Berlin wird mit dem Bau einer großen Volksoper begonnen, die 2500 Personen Platz gewähren soll. Direktor Palki vom neuen Operntheater wird die Direktion übernehmen. Sein Plan geht dahin, ein erstklassiges Kunzinstitut für die weitesten Kreise zu schaffen. Der teuerste Platz soll daher nur 3,50 M. kosten.

Marf Twaiss Tochter Clara debütierte in der Londoner Bechstein-Hall als Sängerin. Sie trug Händels „A Mio Cor“ und „Le Vil“ von Le Roux mit viel Geschmac und feinem Gefühl vor, und ließ auch ein gewisses individuelles Genre erkennen.

Wissenschaft und Technik.

In Tokio wurde Professor Koch von der Vereinigung sämtlicher wissenschaftlicher Gesellschaften Japans ein glänzendes Empfangsfest gegeben.

Der Leiter der wissenschaftlichen Marine-Expedition 1907/08 zur Erforschung des Südpazifiks Marine-Stabsarzt Dr. Stephan ist Ende Mai im Bismarck-Archipel gestorben.

Die Ernennung Wahrmonds zum Professor an der Prager Hochschule wird in den nächsten Tagen publiziert werden.

Schlemberten Beleidigungen habe zurückweisen wollen. Er nehme die Zurechnung durch den Präsidenten an und weigere sich nicht, dafür um Entschuldigung zu bitten, daß er unabsichtlich zu weit gegangen sei.

Zu dem Zwischenfall in der Kammer wird noch gemeldet: Die Journalisten, die sich auf der Tribüne befanden, bestimmten durch das Los, wer dem Abgeordneten Santini seine Zungen schiden solle. Das Los traf den Journalisten Gambelli, welcher Santini durch zwei Kollegen fordern ließ. Dieser befiel sich die Antwort vor. Die Journalisten setzten sodann einen Ausschuss ein, der unter der Führung des Abgeordneten Barzilai heute mit dem Präsidenten der Kammer verhandeln soll, um eine ehrenvolle Beilegung des Konfliktes herbeizuführen. Gemäß der Aufforderung der Pressevertreter haben die römischen Blätter über die Verhandlungen der Kammer von dem Zwischenfall nicht mehr berichtet.

Zu dem geistigen Zwischenfall in der italienischen Kammer wird noch weiter berichtet, daß die Berichtsersteller in einer Versammlung beschlossen haben, keinen Parlamentsbericht mehr zu veröffentlichen, bis ihnen vollständige Genugtuung gegeben worden ist. Die Klärung der Journalistentribüne erfolgte durch eine Abtheilung Soldaten, was besondere Aufregung hervorrief.

Maskierte Banditen überfielen die Post zwischen Cassana und Syrakus, erschossen die Pferde, schlugen die Postbeamten nieder und raubten alle Wertgegenstände.

Russland.

Die Regierung genehmigte den neugegründeten Allrussischen nationalen Verband, der unter der Devise „Rusland für die Russen“ die Vorherrschaft der russischen Rasse innerhalb des Reiches fördern und den Einfluß der fremden Völker bekämpfen will. Gründer des Verbandes sind Professor Gurlewski und andere Russophilen. Die „Nowoje Wremja“ widmet dem Verband einen langen Begrüßungsartikel und stimmt seinen Tendenzen völlig zu.

Der Kosakengeneral Korotichin wurde in Uralst durch einen Schuß durch ein Fenster getötet.

Die Begnadigung von 48 wegen Verrätherie an Juden hängen verurteilten Personen wird von dem Organ des Verbandes des russischen Volkes, der „Ruskoje Snanja“, gemeldet.

Aus Waku wird gemeldet, daß die Polizei in eine leere Wohnung gelockt wurde, wo bei ihrem Eintreffen eine Bombe explodierte. Ein Revierarzt wurde getötet, ein Polizeimeister und zwei Schutzeute tödlich verwundet.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur erfährt aus vollkommen authentischer Quelle, daß der Statthalter des Kaukasus den Zwischenfall an der persischen Grenze, der durch die Ermordung eines Rittmeisters und mehrerer Soldaten eingetreten ist, als erledigt ansieht.

Der Gattin des Generals Steffel droht ein Prozeß, weil große Summen der Port-Arthur-Wohlthätigkeitsgesellschaft, die sie verwaltet hatte, fehlen, desgleichen auch die Belege. Frau Steffel verwickelt sich in Bezug auf den Verbleib der Gelder in Widersprüche.

Frankreich.

Ämtlich wird bekannt gegeben, daß Vizeadmiral de la Peyrère zum Oberkommandanten der Division, die nach der Dürse gehen wird, ernannt worden ist.

Die chinesische Regierung sprach ihr Bedauern aus über die Grenzzwischenfälle, sowie ihren Dank für die französische Unterstützung bei der Unterdrückung der Unruhen. China schlägt eine Untersuchung der Zwischenfälle vor; wie es heißt, ist Frankreich bereit, mit einer solchen Untersuchung sich einverstanden zu erklären.

In der geistigen Sitzung des Senats wurde über den Rückkauf der Westbahn verhandelt. Prevot führte im Namen der Eisenbahnkommission aus, die Orleans-Gesellschaft und die Westbahn-Gesellschaft seien über alle wichtigen Fragen einig; die noch bestehenden Schwierigkeiten seien sehr gering.

Der Deputierte Lucien Hubert, der auch im Ausland, besonders in Berlin und London, durch seine Theorien über die Eingeborenenpolitik bekannt ist, unterbreitete den für koloniale Fragen in Betracht kommenden Persönlichkeiten der interessierten Mächte einen Plan der Zusammenberufung eines europäischen Kongresses zum Schutze der Schwarzen. Hubert erklärt, der warme Empfang, den er in Berlin und London gefunden habe, sei ein Beweis, daß seine Anregung weder deplaciert noch verfrüht sei. Auf dem afrikanischen Boden seien alle europäischen Mächte solidarisch und mühten notwendigerweise zusammenarbeiten. Hubert entwirft schließlich das Programm des vorgeschlagenen Kongresses, welcher ein Naturvolkerrecht proklamieren würde. Kolonialminister Millès-Morès beglückwünschte Hubert zu seinem humanitären Werk und versprach Unterstützung der Regierung.

Der Kolonialminister fordert eine Summe von 652 000 Frank zur Vermehrung der Besatzungstruppen im Kongo.

Norwegen.

Die Mehrheit des Konstitutionskomitees erklärte sich für eine Änderung der grundgesetzlichen Bestimmungen, wonach festgesetzt wird, daß das Storting einen neuen König wählen muß, wenn der jetzige Königsstamm ausstirbt.

Bulgarien.

Der Herzog und die Herzogin von Sachien-Roburg und Gotsa besichtigten in Sofia die evangelische Kirche und die deutsche Schule. Mehrere Mitglieder der deutschen Kolonie erhielten Auszeichnungen.

Serbien.

Obgleich das Kabinett in der neugewählten Skupstina die nötige Majorität besitzt, beschloß es, dem König seine Demission zu überreichen, um die Lösung der gegenwärtigen schwierigen Lage zu erleichtern.

Türkei.

Die englisch-russische Konvention zur mazedonischen Frage.

Das Reutersche Bureau erfährt, daß die Antwort Rußlands auf die letzte, Mazedonien betreffende Note des Ministers des Auswärtigen, Sir Edwards Grey, eingegangen ist und der englisch-russische Vorstoß zur Pazifizierung Mazedoniens, der mit sehr genauen Einzelheiten und in endgültiger Form ausgearbeitet ist, jetzt im wesentlichen feststeht. Sobald ein endgültiges Einvernehmen erzielt ist, würden beide Regierungen sich bemühen, die Zustimmung der anderen Großmächte zu erlangen. Der Entwurf sei eine Vereinigung ursprünglicher, englisch-russischer Entwürfe und enthalte die wesentlichen Anregungen eines jeden von ihnen. Die Nachricht sei unbegründet, daß England und Rußland beschlossen haben, eine europäische Konferenz einzuberufen. „Evening Standard“ schreibt, der Entwurf habe bereits die Zustimmung Frankreichs, Italiens und Österreichs gefunden. Er sehe keinen Generalgouverneur vor, aber ein Generalinspektor soll an den Beratungen der Finanzkommission teilnehmen, in welcher die Zivilagenten schon Sitze haben. Die Kommission soll Vollmacht erhalten, einen Teil der Einnahmen, der für die Bedürfnisse des Zivildienstes erforderlich sei, zurückzubehalten. Der Rest soll für militärische Aufwendungen und zur Führung der lokalen Verwaltung bestimmt werden. Von der Pforte solle indeß nicht verlangt werden, die Zahl der türkischen Truppen in den drei Vilajets zu vermindern. Die Gendarmerie solle eine wesentliche Vermehrung erfahren, und in den Dörfern sollen unter der Aufsicht der Gendarmerieoffiziere Ortswachposten gebildet werden. Zur Aufrechterhaltung der Souveränität des Sultans sollen die europäischen Offiziere in türkischen Dienst treten, aber sie sollen nach wie vor von den Mächten gewählt werden.

Den Boten ging eine Mitteilung der Pforte über Samos zu, in welcher ausgesprochen ist, daß die Wahlen ordnungsmäßig vor sich gegangen sind und die Urheber der Unruhen den Gerichten überliefert worden seien. Die Pforte fügt hinzu, daß die nach Samos geschickten Truppen die Insel verlassen werden; zwei Schiffe würden noch dort bleiben.

Marokko.

Wie aus Medrasas berichtet wird, hat Muley Kasid andere Minister eingesetzt. Ferner hat er sämtliche Automobils, elektrische Anlagen und sonstige Gegenstände, welche Abd ul Aziz aus Europa hat kommen lassen, auf öffentlichen Plätzen zerstören lassen.

Persien.

Die persische Regierung hat alle Bedingungen des russischen Ultimatus wegen der Vorfälle an der Grenze angenommen. Die drei Mörder werden ausgeliefert, und es soll eine Entschädigung von 80 000 Rubel bezahlt werden.

Vereinigte Staaten.

Tafel Kandidaturaufrufung.

Nachdem der republikanische Konvent in Chicago die Plattform angenommen hatte, begann die Aufstellung der Kandidaten seitens der Staaten in alphabetischer Reihenfolge. Illinois nannte Cannon, Indiana Fairbanks, New York Hughes, der nur mit schwachen Befallsbezeugungen ausgenommen wurde. Die Galerien, ungeduldig, Taft genannt zu hören, unterbrachen die Sprecher. Als Ohio endlich Taft nominierte, erfolgte eine Szene größter Begeisterung und 25 Minuten dauerte das Flaggenwinken, die lauten Zurufe und das Singen von Liedern.

Die Stimmabgabe für die Nominierung zum Präsidentschaftskandidaten im republikanischen Nationalkonvent ist folgende: Taft erhielt 702, Hughes 63, Cannon 61, Fairbanks 40, Knox 63, La Follette 25, Borah 16, Roosevelt 3. Die Nominierung Tafts erfolgte dann einstimmig. Der Konvent vertagte sich sodann bis Freitagvormittag 10 Uhr.

800 Marinesoldaten sind nach Panama unterwegs, angeblich, um Unruhen bei den bevorstehenden Wahlen zu vermeiden.

Das dreitägige Sängerfest des nordamerikanischen Sängerbundes hat in Illinois mit einer glänzenden Fahnenparade begonnen. Bei dem ersten Konzert wirkten 87 Gesangsvereine aus 27 Staaten sowie 2000 Kinder mit.

Niederländisch-Indien.

Nach einer offiziellen Depesche wurden bei den Unruhen am Singalar-See auf Sumatra ein Offizier und sieben Soldaten verwundet, ein Soldat getötet. Die Angreifer hatten vierzehn Tote und fünf Verwundete.

35. deutscher Gastwirtetag.

Görlitz, 17. Juni.

Im Europäischen Hof trat heute unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung die erste Hauptversammlung des diesjährigen Gastwirtetages zusammen. Gastwirte aus allen Teilen des Reiches hatten sich eingefunden. Der vorliegende Geschäftsbericht weist darauf hin, daß der Verband nun in eine rechtsfähige Korporation verwandelt ist. Der Bericht erwähnt weiterhin den Beitritt zum Bund Deutscher Verkehrsvereine und weist auf die Tätigkeit des Ausschusses in den verschiedenen aktuellen Fragen hin, die das Gastwirtetageverbot betreffen. Die Abstinenzbewegung hat, wie der Bericht bemerkt, sonderliche Leistungen nicht herbeigebraucht. Die bekannten Reformgasthäuser mußten wegen Unrentabilität zum Teil geschlossen werden. Bedauerlich sei die Rechtsunsicherheit auf dem Gebiete des Spielautomatenwesens. 38 neue Vereine mit einer Mitgliederzahl von rund 1000 sind dem Verbands neu beigetreten. Der Bericht schließt mit den Worten:

„Mit Befriedigung kann auf die getane Arbeit und die erzielten Erfolge zurückgeblieben werden. Möchten die schweren Gewitterwolken, die am Steuerpolitischen Horizont sich aufzutürmen beginnen, jedenkollegen den Ernst der gegenwärtigen Lage erkennen lassen und sie zusammenscharen, um vereint und machtvoll den wirtschaftlichen Bedrückungen Widerstand zu leisten, getreu dem Grundsatz: „Einigkeit macht stark.““ Der Vorsitzende der Gastwirteinnung Görlitz Hotelier Gärtner begrüßte den Deutschen Gastwirtetag im Namen der Görlitzer Gastwirte. Präsident Ringel-Berlin eröffnete dann den 35. Deutschen Gastwirtetag und dankt für die Willkommensworte. An den Kaiser wurde ein Guldigungstelegramm abgelesen. In der Tagesordnung wurde die Frage behandelt: Empfiehlt sich die Gründung von Genossenschaftsbrauereien? Nach längerer Aussprache über den Wert von Genossenschaftsbrauereien wurde schließlich folgende Resolution angenommen: „Der 35. Deutsche Gastwirtetag empfiehlt allen Gastwirtevereinen dort, wo es angängig ist, und wo sich die Rentabilität nach gehöriger Information voraussehen läßt, Vereins- oder Genossenschaftsbrauereien zu gründen.“ Hierauf hielt der Generalsekretär Brückner-Berlin einen Vortrag über die Reichsbank und die Goldwährung. Er wies auf die finanzielle Krise der letzten Monate hin und begrüßte die Herabsetzung des Bankdiskonts. Darauf wurden die Verhältnisse des Gastwirteverbandes mit dem Allgemeinen Deutschen Versicherungsverein zu Stuttgart besprochen. Der Abschluß eines Begünstigungsvertrages für die Verbandsmitglieder mit der Stuttgarter Wit- und Rückversicherungs-Aktien-Gesellschaft bezüglich Einbruch, Diebstahl, Wasserleitungs-, Glas- und Sturm-schäden wird nach kurzer Empfehlung durch Fischer-Berlin genehmigt. Weiter beschäftigte man sich mit dem Verbandskohlenläuferwerk Sonda. Ein Antrag des Hamburger Vereins forderte die Einführung von Kontrollmarken beim Sondaerwerk, die Einrichtung einer Flaschenkontrolle mindestens an denjenigen Orten, wo Umfüllstationen und Zentrallager sind, ferner wurde noch ein Einheitspreis für sämtliche Ver-eine gefordert. Die Anträge wurden von Schröder-Hamburg begründet, der erklärte, daß die Hanseatische Zone einen Sondervertrag mit der Umfüllstation Altona abschließen werde, wenn das Sondaerwerk auf die Anträge nicht eingehe. Die Anträge wurden darauf angenommen. Weiterhin beschäftigte man sich auch noch mit dem Verbandsorgan „Das Gasthaus“. Der Verein in Thale a. S. wünscht auch Bekanntmachung der Bahnhofswirtschaftsverordnungen, die von den königlichen Eisenbahndirektionen ausgeschrieben werden. Ein Antrag Bromberg fordert die Einrichtung eines Arbeitsmarktes für Stellensuche und Stellenangebote. Kleiner-Bromberg wies auf die Notwendigkeit hin, die Gehilfenschaft zum Leiden des Organs zu veranlassen, damit sie größeres Verständnis für den Wirteberuf bekommen. Die Anträge wurden dem geschäftsführenden Ausschuss überwiesen. Nach Verlesung zahlreicher Begrüßungstelegramme von Ehrenmitgliedern ufm. wurde die heutige erste Hauptversammlung geschlossen und die Verhandlungen auf Donnerstagvormittag vertagt. Am Nachmittag fand ein Kaffeekonzert auf der „Landeskrone“ statt. Am Abend gab die Stadt Görlitz im Schützenhaus den Teilnehmern des Gastwirtetages einen Bierabend. S. u. H.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 19. Juni.

— **Angelommene Gäste.** Es sind hier eingetroffen: Seine Durchlaucht Fürst und Fürstin Crisoff aus Kiew im „Hotel Fürstenhof“.

— **Das Fronleichnamsfest** wurde von der katholischen Gemeinde gestern in altberühmter Weise gefeiert. Die Prozession, die zum zweiten Male den neuen Weg über die Ruinen-, Dohheimer-, Märth-, Adelsheide-, Adolfsstraße und Ruinenplatz nahm, bildete wie immer den Höhepunkt der kirchlichen Feier und nahm, vom schönsten Wetter begünstigt, einen ungehörten Verlauf. Die Beteiligung von Kindern und Erwachsenen war wieder sehr zahlreich und die äußere Ausgestaltung mit ihrem Gemisch von unzähligen Fahnen und Fähnchen, kirchlichen Emblemen, den Blumen, die die Kinder in den Haaren trugen oder auf den Weg streuten, ein glänzendes farbenfreudiges Bild. Die äußere Prozession bildeten die Schulkinder, die Jungfrauen und Frauen sowie die Jünglinge und Männer, die innere Prozession die Abordnungen der weiblichen kirchlichen Vereine, die barmherzigen Schwestern, die barmherzigen Brüder, sodann umgeben von Kerzen- und frantztragenden Erstkommunikanten das von Prälat Dr. Keller unter dem mit Goldstickereien reich verzierten Baldachin — auch Himmel genannt — getragene Santissimum, dem der Kirchenvorstand, die Schüler der höheren Lehranstalten, die männlichen Vereine mit ihren Fahnen und das Militär folgten. Zur Begleitung der Gesänge befanden sich fünf Musikkorps im Zuge. Auf dem Wege waren außer den vier Altären, an denen unter Mitwirkung des Kirchenchors Segenandachten abgehalten wurden, an mehreren Häusern entsprechende Dekorationen zu bemerken. Die Prozession, die um 9 Uhr die Bonifatiuskirche verlassen hatte und kurz vor 11 Uhr dahin zurückkehrte, fand daselbst ihren Abschluß in dem feierlichen Te deum. — Die weltliche Nachfeier, die ebenfalls vom Wetter sehr begünstigt war, hatte namentlich den beiden Schützenvereinen unter den Eichen großen Besuch zugeführt.

— **100jähriges Jubiläum des 2. Nass. Infanterie-Regiments Nr. 88.** Um häufigen Anfragen über den Verlauf der 100jährigen Jubelfeier des Infanterie-Regiments Nr. 88 in Mainz entgegenzukommen, sei hiermit die Festordnung mitgeteilt: a) In Mainz: Am 12. August 1908, nachmittags: Eintreffen der Festteilnehmer, soweit sie nicht in nächster Nähe von Mainz

wohnen; am 13. August 1908, ca. 8½ Uhr: Festgottesdienst in den Kirchen beider Konfessionen, ca. 10 Uhr: Aufstellung zur Parade des Regiments in Anwesenheit der ehemaligen Angehörigen des Regiments, mittags 12½ Uhr: Festessen der ehemaligen Angehörigen und aktiven Mannschaften des Regiments, nachmittags 4 Uhr: Festessen der Offiziere, abends 8 Uhr: Allgemeine Feier mit Aufführungen. b) In Wiesbaden, der Garnison des ehemaligen Herzogl. Nass. 2. Infanterie-Regiments: Am 14. August 1908, vormittags 10 Uhr: Feier am Waterloo-Denkmal, Marsch durch Rheinstraße, Wilhelmstraße nach dem Kurhaus, dort Begrüßung des Regiments und seiner ehemaligen Angehörigen durch die Stadtvertretung von Wiesbaden; anschließend mittags ca. 12 Uhr: Essen der Festteilnehmer des Unteroffizier- und Mannschafstages, gegeben von der Stadt Wiesbaden, gleichzeitig Essen der Offiziere im Kurhaus, nachmittags von 3 Uhr ab: Volksfest auf dem Festplatz „Unter den Eichen“.

— **Rheinfahrt der Kurverwaltung.** Mit gewohnter Pünktlichkeit stellten sich die ca. 100 Rheinfahrer auf dem Dampfer ein und ebenso pünktlich fuhr derselbe um 8 Uhr ab nach Barmar. Dort angekommen, erlebten die Festteilnehmer allerdings eine kleine Enttäuschung, indem sie, um die Auto-Rennfahrer zu sehen, noch eine Alpentour von etwa ¼ Stunden machen mußten, bei welcher von allen und besonders von den forpulenten Kratzlern mancher Tropfen Schweiß floß. Die Wanderung auf ungebahnten, staubigen Wegen, hier und da gewürzt durch einige kleine Regenschauer, wirkte auf die Teilnehmer und besonders die Lichter, hellen der Damen und auch auf die der Herren etwas farbenwechselnd ein. Es war eine Terraintour, wie sie vorliehastler seitens der Kurverwaltung für die Touristen kaum gewählt werden konnte; wenn auch etwas mühsam, so doch sehr wirksam. Ein Urteil sich zu bilden über die vorbeifahrenden Autos der Prinz-Georg-Fahrt war nur denen möglich, die überhaupt über die Organisation des ganzen Rennens orientiert waren. Nachdem nun alle — der eine an Wissen und Erfahrung reich, der andere genau noch so klug wie vorher — sich zum Rückmarsch rüsteten, freuten sie sich, daß es nunmehr bergab ging, und tatsächlich wurden sie in der zweiten Hälfte des Tages für alle ausgehenden Mühen und Strapazen reichlich entschädigt. Die Heimfahrt, wobei sich Musik, Schiffsball, Erdbeerbowle, selbst ein solenner Stau entwickelten, brachte jedem etwas und rief zum Schluß eine sehr animierte Stimmung hervor; die Rheintouren, besonders an einem schönen Sommerabend nach vorheriger Abkühlung, tragen ja den Stempel der Gemütlichkeit in sich selber, und man kann darum auch hier sagen: Ende gut, alles gut!

— **Beleuchtung des Hauptbahnhofes.** Es wird uns geschrieben: In unserer Zeit ist die künstliche Beleuchtung von Innenräumen, Straßen und Plätzen mit ihrer glanzvollen Ausstattung eine allgemeine hervorragende Erscheinung. Dank der Errungenschaften des Technik hat selbst im bürgerlichen Hause gegenüber früheren Jahren eine ergiebige Beleuchtung Platz gegriffen. Von den Innenräumen und Hallen unseres Hauptbahnhofes weiß man zu erzählen, daß deren künstliche Beleuchtung das Hervorragendste sei, was mit diesem schönen Gebäude geschaffen worden ist. Zurzeit wird uns dies jedoch nur noch angedeutet, nicht aber bestätigt. Gleich der vielbesprochenen, in ihrem eigentümlichen Licht erstrahlenden Märchenuhr auf dem Bahnhofsturm werden jetzt diese Räume und Hallen durch ungünstige Beleuchtung, besonders in den späteren Abendstunden, in eine geheimnisvolle Stimmung versetzt, die für eine Weltkurade- und Großstadt wie Wiesbaden durchaus ungeeignet erscheint. Auch den in später Stunde eintreffenden Gästen Wiesbadens dürfte der durch die mangelhafte Beleuchtung hervorgerufene Eindruck „etwa in Krähwinkel angekommen zu sein“ erspart bleiben. Lange genug hat man mit den alten Bahnhofen unter solchen Verhältnissen zu leiden gehabt. Der vor kurzem gegebene, an sich lobenswerte Erlaß des Herrn Ministers Breitenbach, der eine größere Sparbarkeit in der Beleuchtung empfiehlt, ist, was den Wiesbadener Hauptbahnhof anlangt, zweifellos über Gebühr beachtet. Es wäre daher zu erwarten, daß demnächst den besonderen Verhältnissen unserer Stadt mehr Rechnung getragen wird, und bedarf es wohl nur dieses Hinweises, um den Bahnhof wieder in seinem früheren Licht zu sehen.

— **Todesfall.** Infolge eines Schlaganfalls ist der frühere Dachdeckermeister, Privatier Wilhelm Reitz am Mittwochabend im Alter von 57 Jahren gestorben.

— **Kirchliches.** Zu der Sitzung der Größeren Vertretung der evangelischen Gesamtkirchengemeinde am Montag, den 22. Juni 1908, nachmittags 5 Uhr, im Rathaus liegt folgende Tagesordnung vor: Neuordnung desassenbureaus, Wahl einer Finanz- und Kirchenbaukommission, Kaufendes. — Darauf Sitzung der Marktkirchengemeindevertretung mit der Tagesordnung: 1. Wahlen zur Kreissynode, 2. 1 Ergänzungswahl zur gr. Vertretung.

— **Englisch Afternoon Tea Club.** Vor kurzem berichteten wir über die Gründung dieses Klubs. Der rege Zuspruch, dessen er sich bereits bei seinen ersten Nachmittagen zu erfreuen hatte, beweist, daß eine derartige Vereinigung von Mitgliedern der guten Gesellschaft zwecks Übung in englischer Konversation in unserer Weltkurstadt ein längst empfundenes Bedürfnis war. Da später neue Mitglieder nur durch Einführung von Angehörigen des Klubs aufgenommen werden, verweisen wir unsere Leser, die sich dafür interessieren, auf das Inserat desselben.

— **Danny Gürtlers Heine-Denkmal.** Aus St. Goarshausen wird uns unterm 17. Juni berichtet: Die Grundsteinlegung zum ersten Heine-Denkmal in Deutschland, gestiftet von Danny Gürtler, wurde heute nachmittags vollzogen. Der prächtige Platz am Boreleisfeld erregte die Bewunderung aller Festteilnehmer. Mit Erlaubnis der Behörden wurde die Feier im Kreise von Heine-Freunden abgehalten. Danny Gürtler sprach in seiner Rede die Absicht aus, dem Kaiser

die Bitte zu unterbreiten, das Heine-Denkmal im Adlonien auf dem von ihm, Gürtler, gestifteten Platz aufstellen zu lassen. Fest findet eine auf hoher Stange flatternde Fahne mit der Inschrift „Dem Dichter Heine“ den Platz an, wo das erste Heine-Denkmal Deutschlands stehen wird. Auf dem Denkmalsplatz wurden eine Reihe von Kränzen niedergelegt. Die Anwesenheit soll übrigens jetzt in die Hände eines „Heine-Vereins“ gelegt werden, den Herr Gürtler zu gründen beabsichtigt.

— **Glücklicher Bienensturm.** Die gestrige Sonntagsschau des Brunnengartenfestes und noch mehr wohl das schöne Wetter veranlaßten einen Bienensturm von unbekannter Herkunft zu einem Ausflug. Die mobile Königin suchte sich dazu den vornehmsten Platz unserer Bäderstadt aus und sammelte ihr treues Volk auf einer jungen Linde in nächster Nähe des erst jüngst entfalteten Denkmals des Prinzen von Oranien auf dem Schloßplatz. Dieses Naturspiel hatte begeisterte, viele Zuschauer angezogen. Ein Junker nahm schließlich die Königin nebst deren zahlreichem Gefolge gefangen.

— **Einem abgesehenen Schwindler,** der seit kurzem in der hiesigen Gegend sein Unwesen getrieben hat, sind eine große Anzahl Pensionen und Hotels zum Opfer gefallen. Vorgeführt lief bei dem „Frankfurter Verkehrsverein, C. B.“, Kaiserstraße 50, die Nachricht ein, daß ein angeblicher Vertreter des Vereins, der unter verschiedenen falschen Namen auftrat, für einen Führer und eine Verkehrsgesellschaft des Vereins Annoncen sammelte und den Gegenwert der betreffenden Inserate sich sofort bar vergüten lasse. Da die Annoncen-Akquisition für den offiziellen Frankfurter Führer des Vereins längst beendet und derselbe bereits erschienen ist, eine eigene Zeitung vom Verein aber nicht herausgegeben wird, so stand ohne weiteres fest, daß ein geschickt inszenierter Betrug vorlag. Die sofort verständigte Kriminalpolizei leitete die erforderlichen Schritte ein. Den eifrigen Bemühungen des Geschäftsführers des Vereins, Herrn Direktor Stremmel, gelang es gestern mittags, den Schwindler in einer feinen Pension in der Westendstraße auf frischer Tat zu ertappen und seine sofortige Verhaftung zu bewirken. Der Schwindler, dessen Identität gestern noch nicht feststand, hat durch sein sicheres Auftreten ca. 50 Pensionen und Hotels in Frankfurt, Domburg v. d. G., Soden, Rausheim, Diebrich und Wiesbaden geschädigt. Bei dieser Gelegenheit richtete der „Frankfurter Verkehrsverein“ im Interesse der Geschäftswelt an sie die dringende Bitte, für die Folge nur solche von ihm gesandte Personen vorzulassen, die durch eine ordnungsgemäß ausgestellte Legitimation sich als wirkliche Vertreter des Vereins ausweisen können; sofortige Zahlung einer Annonce aber stets zu verweigern. In zweifelhaften Fällen aber wolle man sich sofort telefonisch mit der Geschäftsstelle des Vereins (Telephon 6448) in Verbindung setzen.

— **Im Streit.** Der Auscher Adam Erbes aus Kreuznach geriet am Mittwochabend in der Wohnung seines Dienstherrn, einem Drochsenbesitzer in der Adolfsallee, mit einem Kollegen in Streit, in dessen Verlauf ersterer eine klaffende Wunde am Kopf davontrug, die seine Aufnahme in ein Krankenhaus erforderlich machte. Die zu Hilfe gerufene Sanitätswache brachte den Verletzten nach dem städtischen Krankenhaus, doch hier verweigerte dieser die Annahme der ärztlichen Hilfe, so daß man den Mann unverrichteter Sache wieder entlassen mußte.

— **Seinen Verletzungen erlegen** ist der 20 Jahre alte Baderburche Adolf Göb aus Eisingen, von dem berichtet wurde, daß er am Mittwochmorgen Ode der Bleich- und Walramstraße mit dem Rad gestürzt sei. Er hatte schwere Verletzungen, u. a. eine Leberzerreißung davongetragen, die gestern vormittag seinen Tod herbeiführten.

— **Diebstahl.** Einer Händlerin von Schierstein, welche schon lange Jahre einen Obststand auf dem Markt hat, wurde, als sie einer Käuferin Geld herausgeben wollte, das auf dem Tisch gelegte Portemonnaie gestohlen. Der Verdacht, den Diebstahl verübt zu haben, fällt auf eine gut gekleidete Frauensperson, die sich an dem Stand zu schaffen machte.

— **Unfall.** Bei einer Feldübungsübung, die die 80er am Dienstagvormittag in der Gegend von Neudorf abhielten, stürzte der Füsiliere Adam Göbel aus Strich eine Böschung hinab und erlitt einen Beinbruch. Nach Auflegung eines Notverbandes wurde der Verunglückte in das hiesige Garnisonlazarett übergeführt.

— **Ein Raminbrand** war gestern Abend 7 Uhr im Hause Sedanstraße 6 ausgebrochen, der jedoch kein weiteres Unheil anrichtete, so daß die Feuerwehr nur wenig Arbeit vorfand.

— **Kurhaus.** Das von der Kurverwaltung für morgen Samstag angekündigte Gartenfest mit Doppelsonnertzen, reichem Feuerwerk und großem Ball beginnt bereits um 4½ Uhr nachmittags; das Ganze bildet eine zusammengehörige Veranstaltung. Zum Besuche desalles ist nur Gesellschaftsloiselle (Herren Frack oder dunkler Rod) erforderlich. Vorkurskarten für Abonnenten kosten nur 1 M., Tagesfestkarten nur 2 M. Das Programm des großen Feuerwerks verzeichnet wieder eine ganze Anzahl von Prachtstücken.

— **Meine Notizen.** Die Balanzliste für Militäranwärter Nr. 25 liegt in unserer Expedition zu jedermanns Einsicht unentgeltlich offen. — Der „Scharfste Mannchor“, welcher am dem 21. Juni in Pflanzhof stattfinden soll, hält heute Freitag, abends 9¼ Uhr, seine Generalprobe im „Katholischen Vereinshaus“, Dohmerstraße 6. — Heute Nacht 12 Uhr findet im oberen Saale der „König“, Marktstraße 28, eine Versammlung aller im Gastwirtschaftsbetriebe tätigen Personen statt. Wegen der wichtigen Tagesordnung steht ein starker Besuch in Aussicht. — Die Tanzschüler des Herrn A. Luna veranstalten am Sonntag, den 21. Juni, von nachmittags 4 Uhr ab, einen Familien-Ausflug nach Schierstein, Seilbau „zu den Kronen“. Der beliebte Humorist Lehmann tritt mit seinen neuesten Schlagern auf.

Theater, Kunst, Vorträge.

— **Königliche Schauspiele.** Im königlichen Theater findet heute eine Wiederholung des Riemannischen Lustspiels „Die Alten Jungen“ statt, und zwar, worauf noch besonders aufmerksam gemacht wird, zu kleinen Preisen, Anfang 7½ Uhr.

— **Kurhaus.** Heute Freitag findet abends 8¼ Uhr im Abonnement Beethovens „Konzert der Kurkapelle mit darauffolgender kinematographischer Vorführung des Singschön-Theaters im Kurgarten statt. Bei ungeladener Bitterung werden die kinematographischen Vorführungen in den kleinen Saal verlegt. In diesem Fall ist die Lösung einer Platzkarte zur Abonnementkarte oder Tageskarte, mit diesen gleichzeitig vorzugeben, zu 50 Pf. erforderlich.

— **Das Singschön-Theater** in der Wilhelmstraße wird im nächsten Programm am Samstag eine besondere Überraschung bringen, nämlich den großartigen Wiener Jubiläumsschauspiel zu Ehren Kaiser Franz Josephs. Der historische Wert dieser Veranstaltung ist ein ganz bedeutender, alle Zeitepochen der kaiserlichen Herrschaftsperiode sind in wirksamen Gruppen vertreten, von der Zeit Rudolfs von Habsburg bis zur Gegenwart. Albrecht I., Prinz Eugen, der eble Ritter, Maria Theresia usw., kurzum, alle markanten Gestalten der österreichischen Geschichte sind trefflich kopiert und stehen als lebende Photographien vorüber. Die Aufnahmen sind vorzüglich und gewähren einen mühselosen Genuß. Für Freunde des Automobilsports wird das große Geföhmer-Nennen 1907 von Interesse sein, und für jeden Gebildeten die Vorführung der grandiosen Viskariavälle des Ramebels, des afrikanischen Niagara. Die Aufnahme dieser Szenerie ist von seltener, packender Schönheit und Wucht. Ferner treten in wirkungsvollen Rollen auf: Nikolai Dolichoff, russischer Hofopernsänger in „Rique Dame“, Sebastia Francisco-Sauffmann, Lola Arlot de Rodilla in „Rigoras Hochzeit“, Fritz Werner in „Schützenfest“, Robert Steidl, Rappart Bibbi Wolf in englischem Tanz und Gesang. Wir glauben, das treffliche Programm spricht für sich selbst, wir empfehlen jedermann den Besuch aufs wärmste.

— **Beethoven-Konservatorium** (Friedrichstraße 48, Direktor Gerhardt). Samstag um 6 Uhr findet im Abendsaale des Instituts eine Vortragsübung von Schülern und Schülerinnen der Mittel- und Oberklassen des Klavier- und Violinspiels, sowie der Orchesterklasse statt. Der Eintritt ist frei.

Raffanische Nachrichten.

— **Diebrich, 17. Juni.** Herr Branddirektor T r o p p von hier ist das vom Kaiser für die Führer besonders großer und gut organisierter Feuerwehren gestiftete neue Achselstück in Blechwerk durch den Herrn Oberpräsidenten in Cassel verliehen worden.

— **Diebrich, 18. Juni.** Vergiftet hat sich in vergangener Nacht die Ehefrau des in der Bleichstraße wohnhaften Tagelöhners K r a u s von hier. Der Grund zu der unglücklichen Tat soll in Familienzwistigkeiten liegen.

— **Bierstadt, 18. Juni.** Durch Plakate ist der näheren und weiteren Umgebung Wiesbadens verkündet, daß nächsten Sonntag, den 20. d. M., der große Gefangenschaftsfest in Bierstadt abgehalten werden soll. Das Festkomitee, welches alle Hände voll zu tun hat, entwickelt unter Leitung unseres rührigen Bürgermeisters eine rege Tätigkeit. Festhalle, Zelte, fliegende Wirtshäuser und andere Annehmlichkeiten müssen untergebracht werden, und auch die Dekorationsfrage darf dabei nicht zu kurz kommen. Das erklärt sich alles schon aus dem Umstande, daß nicht weniger als 50 freireisende Vereine auf die Schanze treten, um den Kampf zu beginnen nicht allein um ehrenschmückte Lorbeer- und andere Kränze, sondern es locken auch die bereits zur Schau ausgestellten materiellen Preise, prächtige Ergänzungen der Silber- und Goldindustrie und — last not least — auch diverse goldgeplattete Briefen. Insgesamt 20 Ehrenpreise im Werte von 2000 M. Samstagabend Einleitung des Festes durch Fackelzug und Kommerz. Sonntagfrüh Empfang der zur großen Jubiläumssfeier erschienenen Vereine, die zum Teil aus weiten Entfernungen, bis hinter Gießen, herbeieilenden, sodann großer Festzug, Ehrensingen, Preisverteilung und endlich zur Krönung der Tagesmühen und -freuden: Festball. Dem zweiten Festtage, Montag, den 21., hat man ein solennes Frischschoppenkonzert vorbehalten, dem nachmittags großes Volksfest und abends Brillantfeuerwerk folgen. Mäße der Himmel dazu gnädig sein. Da nun aber die „Elektrische“ von Wiesbaden nach Bierstadt bis jetzt nur im neuesten Stadtplane Wiesbadens figuriert, lautet unsere Einladung: „Auf nach Bierstadt per pedes apostolorum!“

— **Erbenheim, 18. Juni.** Bei dem gestrigen schweren Gewitter sprang der Blitz von dem Wohnhaus des Schreinermeisters August Stern in die Hofreite des Landwirts Georg Wäcker I. über. Der Schweizer desselben, welcher sich in seinem Zimmer aufhielt, wurde zu Boden geworfen und war einige Zeit betäubt. Neben von der Schulter bis zum Ellenbogen legten Zeugnis davon ab, daß er vom Strahl getroffen worden war. Nach einiger Zeit erholte er sich wieder und heute kann er seiner gewohnten Beschäftigung wieder nachgehen. — Die Feuernte hat begonnen. Das Gras steht gut und verspricht eine befriedigende Ernte. — Durch die Bürgermeisterei wird bekannt gemacht, daß alle Installationsfirmen, welche beschäftigten, elektrische Hausinstallationen hier auszuführen, sich Bedingungen zu unterwerfen haben, welche auf hiesiger Bürgermeisterei unentgeltlich abgegeben werden. Die Installationen derselben Firmen, welche sich diesen Bedingungen nicht unterwerfen, werden an das Netz nicht angeschlossen werden.

— **Elz, 17. Juni.** Die bereits berichtet, b r a n t e n hier abermals zwei Scheunen, noch ziemlich neu und durch Brandmauern voneinander getrennt, nieder, während bei einer Scheune der Brand noch gelöscht werden konnte. Man vermutet Brandstiftung, auch soll dem Bürgermeister von Elz ein Brief zugegangen sein, worin weitere Brände angekündigt wären. Es ist deshalb eine verstärkte Polizeiwache eingeführt worden, um durch diese Maßnahme dem Brandstifter auf die Spur zu kommen. Eine Frau, deren Haus bei dem vorigen Brand ein Raub der Flammen wurde, erlitt damals einen Schlaganfall und liegt jetzt noch darnieder. — Wie wir soeben erfahren, ist heute morgen wieder ein Brand hier ausgebrochen, und zwar wiederum an der alten Stelle. Jetzt wurde die Scheune von Jakob Schneider, die bei dem gestrigen Brand nicht angegangen war, in Brand gesteckt. Die Scheune nebst Remise und Stallungen ist völlig niedergebrannt und ein Wohnhaus leicht beschädigt worden.

Aus der Umgebuuna.

— **hd. Frankfurt a. M., 17. Juni.** In diesen Tagen juchte die 45 Jahre alte Lehrerin Sieglismund in dem

Borort Oberrad eine 10jährige Schülerin und schlug sie darauf mit dem Kopfe auf das Pult, daß das Kind bewußtlos zusammenbrach. Die Schülerin ist gestern nachmittag, ohne das Bewußtsein erlangt zu haben, gestorben. Die Leiche wurde von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt. Die Lehrerin war bereits 15 Jahre in Stellung.

wh. Frankfurt a. M., 18. Juni. Heute nacht starb nach längerer Krankheit der Leiter der pathologischen Abteilung des Sendenbergschen Instituts, Professor Dr. Albrecht.

rmk. Darmstadt, 18. Juni. Die Meldung über die Auffindung einer unbekannten Leiche hat sich dahin aufgeklärt, daß der Tote der seit Karfreitag vermißte 20jährige Sohn Gustav der Pfarrerswitwe Rosal von hier ist. Man fand in seiner Brieftasche einen Abschiedsbrief, in welchem er seinen Selbstmord andeutet. Ein Schuß in die Stirn hat den Tod herbeigeführt. Der Tote studierte in Kiel Ingenieur-Wissenschaft und war zuletzt sehr nervös.

* **Mainz, 19. Juni.** Rheingel: 1 m 64 cm gegen 1 m 68 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

Die Prinz-Heinrich-Tourenfahrt.

Trier, 18. Juni. Von der Etappe Köln-Trier am 8. Tage der Fahrt läßt sich zu allererst berichten, daß sie ohne jeden Unfall und ohne jede Störung abgelaufen ist. Der Start in Köln fand erst um 8 Uhr statt zur großen Freude der Automobilisten, die endlich einmal ausfahren konnten. Es starteten 118 Wagen. Die Reise ging zunächst durch die langweilige fruchtbare Ebene nach Aachen, wo Frühstückspause war. Nachdem die Wagen und auch die Fahrer eine ordentliche Verzehrfahrt genommen hatten, konnte man es wagen, in steilen Steigungen zur Eifel emporzuklimmen. Bald war die Höhe erreicht, und das hohe Meer dehnte sich in seiner grandiosen Melancholie vor uns aus. Aber bald trafen freundliche Wälder an seine Stelle; Montjoie, Schöndeden, Hilburg und Prüm, die wir durchfuhren, präsentierten sich als kleine Schmuckstätten und lagen behaglich im Talgrunde eingebettet. Aber die Wege durch diese Schmuckstätten waren außerordentlich gefährlich, weil holprig und steil, und zudem hatten die Straßenjungen den größten Teil der Straße für sich beansprucht. Die ersten Wagen trafen in Trier am Ziel um 1.30 Uhr ein. Das Ziel lag aber noch 8 Kilometer von Trier entfernt, und die Wagen mußten noch im kleinen Gefälle den Weg ins Rosetal machen. Am Ziel hatte sich auch der Oberbürgermeister von Trier eingefunden, um sich persönlich zu überzeugen, ob die Wagen ohne Unfall angekommen seien.

Das Bergrennen in Bacharach.

(9. Tag der Prinz-Heinrich-Tourenfahrt.)

Das Bergrennen in Bacharach ist ohne jeden Unfall verlaufen. Wenn auch einige Wagen in den sehr schweren Kurven ausglitten oder sonstige aus der Bahn gekommen waren, so haben sich doch keine schweren Defekte, und vor allem keinerlei Personenschäden ereignet. Die beste Fahrt soll Fritz Erle gezeitigt haben; als zweiter steht Fritz Opel, als dritter Billy Pöge. Näheres über das Rennen folgt worden. Prinz Heinrich und der Großherzog von Hessen wohnten dem Bergrennen bei, sie waren von dem glücklichen Ausgang außerordentlich befriedigt.

Frankfurt a. M., 18. Juni. Bei dem Bergrennen zu Bacharach hat Erle auf Benz-Wagen, nicht, wie gestern irrtümlich angegeben wurde, 4½ Minuten, sondern wie gestern nacht bekannt wurde, 5½ Minuten zur Zurücklegung der Rennstrecke gebraucht. Danach wird Pöge auf Mercedes-Wagen absolut besser. Erle wird aber nach der Berechnung der Wertpunkte wahrscheinlich doch Sieger.

Die Prinz-Heinrich-Fahrt am Ziel.

2. Frankfurt a. M., 18. Juni.

Das Ziel der diesjährigen Prinz-Heinrich-Fahrt befand sich in Frankfurt a. M. am Ausgangspunkt der Forsthausstraße, jener herrlichen Chaussee, die zum Stadtwald führt. Der Frankfurter Automobilklub, dem die Organisation am Ziele oblag, hatte in musterhafter Weise die notwendigen Maßnahmen getroffen. Die nördliche Seite der Straße, die dort befindliche Allee und Reibbahn, fanden dem Publikum zur Verfügung, während auf der Südseite die schattige Allee zum Aufenthalt der Klubmitglieder, der anderen Automobilisten usw. diente. Die Zuschauer waren durch feste Holzbarrieren von der Forstbahn getrennt, so daß Unfälle von vornherein ausgeschlossen waren. Direkt hinter dem gelben Bande des Ziels war eine prächtige Ehrenpforte errichtet, reich dekoriert in den Reichs-, preussischen und Frankfurter Stadtfarben. Viele Tausende hatten sich schon um 3 Uhr eingefunden, um die Fahrer zu erwarten, auch die reservierten Plätze waren sämtlich besetzt. Am Ziel hatte sich u. a. Regierungspräsident Dr. von Meister aus Wiesbaden eingefunden, der eifrige Vorkämpfer für die Autobahn im Taunus. Die Ankunft der Fahrer zogerte sich unendlich hinaus, so daß das Publikum schon anfang, ungeduldig zu werden. Positives über die Ursache der Verzögerung war nicht zu erfahren, es schwirrten indessen zahlreiche Gerüchte. Tatsache ist, daß Prinz Heinrich von Preußen und der Großherzog von Hessen sich erst das Bergrennen zwischen Bacharach und Rheinböhlen zu Ende ansehen, bevor sie nach Darmstadt fuhren. Inzwischen waren jedoch mit nahezu zweifündiger Verspätung die Fahrer in Bingen abgelassen worden und befanden sich schon um 4 Uhr, bezw. etwas später in Darmstadt, während die fürstlichen Schwäger erst gegen 5 Uhr anlangten. Inzwischen hatte sich die Großherzogin der Mutter angenommen, die mit „Kalten Enten“ bewirtet wurden. Von Frankfurt waren einige Dutzend Autler nach Darmstadt hinübergefahren, um sich an der Fuldigung zu beteiligen. Endlich 5 Minuten vor 7 Uhr kam der Wagen des Herrn Ed. Engler, des ersten Vorstehenden des „F.A.C.“, der von Trier ab die Führung übernommen hatte, an. Die übrigen Wagen folgten dann in kurzen Abständen. Es kamen an: 7 Langen-Cöln, 12 Schmitz-Cöln, ein Oberleitungs-Wagen, die beiden Stowerwagen 1 und 2, ferner 8 Langen-Cöln, 22 Euler-Frankfurt, 18 Karl Opel, 44 Pöge-Chemnitz, 48 v. Lude-Frankfurt, 31 Bentler-Berlin, 18 Brauda-

Düsseldorf, 48 Bild-Berlin, 48 Soyler-München, 25 Teves-Frankfurt, 24 Richter-Chemnitz, 47 Rütgers-Berlin, 100 Weiske-Magdeburg, 52 Lüttich-Charlottenburg, 110 Deilmann-Dorimund, 50 Dadrach-Nixdorf, 117 Richard Konneburg, 101 Mennecke-Lauterberg, 95 Baron Rothomb-Brüssel, 27 v. Bleichröder-Berlin, 89 Mathis-Strasbourg, 53 Wahlen-München, 63 Chabanon-Dyon, 68 Fritz Opel, 87 Dir. Paul-Frankfurt, 89 Schmirer-Heuerbach, 97 Henner-Hagenburg, 114 Weiske-Magdeburg, 113 Sauerwein-Mainz, 129 Kähler-Mödelheim, 78 Vollmer-Berlin, 30 Ullstein-Berlin, 32 Buchholz-Kiel, 60 Dürkop-Vielefeld, 55 Schlosshauer-Wilmersdorf, 64 Tissot-Mannheim, 108 Metzger-München, 98 Kshoff-Machen, 85 Dulong-Witajschütz, 28 Prinz von Braganza, 40 Marg-Grünwald, Landrat v. Marg-Homburg (außer Konkurrenz), 5 Witz D. Levitt-London, mit lebhaftem Beifall begrüßt. Die Zielrichter überreichten einen Blumenstrauß. Die übrigen Wagen kamen dann schnell hintereinander an, im ganzen 114, der letzte um 8¼ Uhr. — Abends vereinigten sich die Fahrteilnehmer in den gemütlichen Räumen des „F.A.C.“, wo bis zu später Stunde sportliche Erörterungen gepflogen wurden.

Frankfurt a. M., 18. Juni. Heute mittag 1 Uhr gab der Frankfurter Automobilklub in seinem Heim anlässlich der Prinz-Heinrich-Fahrt ein Frühstück, zu dem 48 Herren geladen waren. Er erschienen der Großherzog von Hessen, Prinz Heinrich von Preußen, Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, der kommandierende General des 18. Armee-Korps v. Eichhorn, die Generalleutnants v. Chappuis und Scholz, Regierungspräsident v. Meister, Landrat Dr. Ritter v. Marg, Oberbürgermeister Dr. Adides, der Repräsentationsausschuß des Kaiserlichen Automobilklubs und der Vorstand des Frankfurter Automobilklubs, ferner die Vorstandsmitglieder des Vereins Deutscher Motorfahrzeugindustrieller. Die Begrüßungsansprache hielt Edward Engler, der Vorsitzende des Frankfurter Automobilklubs.

Cronberg, 18. Juni. Prinz Heinrich von Preußen ist, nachdem er beim Prinzenpaar Friedrich Karl von Hessen auf Schloss Friedrichsdorf den Tee eingenommen hatte, um 7 Uhr nach Frankfurt a. M. zurückgereist.

wh. Frankfurt a. M., 18. Juni. Heute abend veranstaltete der Kaiserliche Automobilklub in den Räumen des „Frankfurter Hofes“ das Schlusdiner der Prinz-Heinrich-Fahrt, das mit der Preisverteilung verbunden war. Anwesend waren u. a. Prinz Heinrich von Preußen, Regierungspräsident v. Meister, Oberbürgermeister Dr. Adides, die Spitzen der Behörden, das Präsidium des Kaiserlichen und des Frankfurter Automobilklubs und der Arbeitsausschuß. Nach dem Diner, an dem über 300 Personen teilnahmen, hielt Prinz Heinrich eine Ansprache, in der er seiner großen Freude über den glücklichen Verlauf der Tourenfahrt Ausdruck gab. Er dankte den Bundesfürsten von Hessen, Medlenburg-Schwerin und Rügen, den Hansestädten für die Unterstützung, die sie der Fahrt hätten zuteil werden lassen, ferner den Bürgermeistern der Städte, die Preise gestiftet hätten, sowie dem Ministerium des Innern, den Regierungspräsidenten und Landräten, mit deren Hilfe die Tourenfahrt ermöglicht worden sei. Der Redner gedachte ferner der Klubs, die die Strecke organisiert hätten, der vorzüglichen Haltung des Publikums, der Herren, die die Pläne ausgearbeitet, sowie des Arbeitsausschusses mit dem Grafen Siehrorff an der Spitze. Schließlich gedachte der Redner seiner Majestät des Kaisers, des hohen Förderers des Autolports, und forderte die Versammlung auf, in ein dreimaliges Hurra auf den Kaiser einzustimmen. — Vom Präsidium des Kaiserlichen Automobilklubs antwortete dessen Präsident, Herzog von Ratibor, der erwähnte, daß das Jahr 1908 beinahe ohne jede größere automobilsportliche Veranstaltung vorübergegangen wäre, und daß es ein erlösendes Wort für den Automobilport gewesen sei, als Prinz Heinrich von Preußen eine Tourenfahrt unter besonderen Bedingungen proponierte. Die Dankbarkeit gegen ihn, die Ehre und den Hori des deutschen Automobilismus, sagte die Versammlung in ein begeistertes Hoch auf den hohen Protektor zusammen. — Daraus verlas der Herzog von Ratibor die Namen der Sieger. Es erhielt den 1. Prinz-Heinrich-Banderpreis und den Preis des Kaiserlichen Automobilklubs Fritz Erle auf Benz-Wagen (Startn. 68); 2. Preis der Stadt Frankfurt Billy Pöge auf Mercedes (Nr. 44); 3. Preis der Stadt Albed A. Paul, Geller auf Adler (Nr. 78); 4. Preis der Stadt Köln V. Jümmern, v. Lengerke auf Benz (Nr. 135); 5. Preis des Frankfurter Automobilklubs C. Wöhr auf Adler (Nr. 88); 6. Preis der Stadt Kiel E. Lodenburg auf Benz (Nr. 26); 7. Preis der Stadt Hamburg A. Hord auf Hord (Nr. 138); 8. Preis der Stadt Hannover Dr. Strech auf Hord (Nr. 139); 9. Preis der Stadt Bremen Jochems auf Mercedes (Nr. 42); 10. Preis, Stellpreis der Vereinigten Benzfabriken Altona, Elbe, B. Plinck auf Mercedes (Nr. 41). Für die Schnelligkeitsprüfung in der Ebene: 1. Preis der Frau Prinzessin Heinrich von Preußen F. Erle auf Benz (Nr. 68); 2. Preis des Großherzogs Adolf Friedrich von Medlenburg-Strelitz Billy Pöge auf Mercedes (Nr. 44); 3. Preis des Verkehrsvereins der Stadt Kiel A. Paul, Geller auf Adler (Nr. 87). Für die Schnelligkeitsprüfung im Bergfahren: 1. Preis des Großherzogs Ernst Ludwig von Hessen F. Erle auf Benz (Nr. 68); 2. Preis der Frau Erbprinzeßin von Sachsen-Meiningen B. Pöge auf Mercedes (Nr. 44); 3. Preis der Stadt Trier A. Paul, Geller auf Adler (Nr. 87). Spezialpreise: Preis für den beschleunigten Wagen deutschen Fabrikats, und falls dieser der Sieger ist, für den zweitbesten deutschen Wagen; gegeben von der Frau Großherzogin-Mutter Anastasia von Medlenburg-Schwerin B. Pöge auf Mercedes; Preis des Kölner Automobilklubs für den Wagen, der in einer Herkometer-Konkurrenz keinen Preis erhalten hat, und ferner in der Prinz-Heinrich-Fahrt, weder der ersten, noch in einer der Schnelligkeitsprüfungen einen Preis erhalten hat V. Jümmern, v. Lengerke auf Benz (Nr. 135); Preis für den Klub, für den der Besitzer des siegenden Wagens

fährt, gegeben vom Großherzog von Medlenburg-Schwerin Rheinischer Automobilklub.

* **Verhaftung von Buchmachern.** In einem Café in der Kronprinzenstraße in Frankfurt a. M. verhaftete die Polizei vier Buchmacher, die bei dem Rennen am Sonntag und Dienstag Wetten in erheblichem Maße entgegengenommen und bedeutende Umsätze erzielt hatten.

Gerichtssaal.

* **Ein Todesurteil.** Das Schwurgericht in Siegen verurteilte den Waldarbeiter Franz Kozioł aus Klitzschdorf, der am 28. Mai in der Klitzschdorfer Heide den fürstlich Solmschen Kassendirektor Altmann ermordet und beraubt hatte, zum Tode.

* **Unnütze Härten bei Verfolgung von strafbaren Handlungen.** Eine vor einiger Zeit bei dem Kölner Oberlandesgericht verhandelte Strafsache hatte die Revision einer bisher unbestraften und unbescholtenen Frau zum Gegenstand, welche eine Kohlenhaufel im Werte von etwa 10 Pfennig entwendet hatte und deshalb von den Vorinstanzen zu der gesetzlich zulässigen geringsten Strafe von einem Tage Gefängnis verurteilt worden war. Die Angeklagte hatte bestritten, bei der Aneignung der Kohlenhaufel die Absicht der rechtswidrigen Zueignung beabsichtigt zu haben, da jedoch die Vorinstanz dies in der Urteilsbegründung ohne Rechtsirrtum festgestellt hatte, war das Oberlandesgericht an diese tatsächliche Feststellung gebunden, so daß Verwerfung des Rechtsmittels erfolgen mußte. Wegen eines Objektes von 10 Pfennig muß nun die Frau, welche bisher mit den Strafgesetzen noch nicht in Konflikt geraten ist, und der auch sonst von der Behörde ein gutes Zeugnis ausgestellt worden war, wegen eines Vergehens, das sie in der öffentlichen Achtung tief herabsetzt, ins Gefängnis... Wir sind überzeugt, daß die Staatsanwaltschaft in diesem Falle wie auch in anderen Fällen, die vielleicht noch viel krasser liegen, wo beispielsweise ein armer Teufel aus Hunger sich in geringfügiger Weise an fremdem Eigentum vergreift hat, die öffentliche Anklage nur mit Widerstreben erhoben hat. Allein nach Lage der jetzt in Geltung befindlichen gesetzlichen Bestimmungen bleibt ihr nichts anderes übrig, denn nach diesen ist sie verpflichtet, alle strafbaren Handlungen, die zu ihrer Kenntnis kommen, zu verfolgen. Im vorliegenden Falle hat ihr eine Anzeige des Besitzers der Kohlenhaufel vorgelegen. Diese gesetzliche Pflicht der Staatsanwaltschaft unter allen Umständen die zu ihrer Kenntnis gelangenden strafbaren Handlungen zu verfolgen, erscheint uns in ihrer jetzigen gesetzlichen Gestalt als eine unnütze Härte. Der natürliche Beruf der Staatsanwaltschaft als Vertreterin der Gesellschaft besteht darin, widerrechtliche Eingriffe in die Rechtssphäre des einzelnen und der Allgemeinheit zu verfolgen, jedoch nur unter Voraussetzung, daß ein öffentliches Interesse hierzu vorliegt, d. h. soweit der Staat die Pflicht besitzt, die Person und das Eigentum der Bürger zu schützen. Nun könnte u. G. ohne Nachteil des einzelnen und der Allgemeinheit wohl darauf verzichtet werden, daß ganz geringfügige Gesetzesübertretungen unter allen Umständen verfolgt werden müssen. Die jetzt bestehende Anklagepflicht führt zu Konsequenzen, welche dem allgemeinen Rechtsempfinden widersprechen und geschäftlichen Denunziationen Tür und Tor öffnen. Nehmen wir beispielsweise einmal an, A. befindet sich in einer Restauration und nimmt dort eine kleine Schachtel Streichhölzer weg, die vielleicht einen Wert von 2 Pfennig besitzt. O., der an einem nebenliegenden Tische saß und der mit A. verfeindet ist, hat dies bemerkt und zeigt A. bei der Staatsanwaltschaft wegen Diebstahls an, trotzdem es dem geschädigten Wirte nicht eingefallen wäre, wegen einer solchen Bagatelie Strafanzeige zu erheben. Die Staatsanwaltschaft ist nun nach Lage der jetzt bestehenden gesetzlichen Vorschriften gezwungen, dieser Denunziation, der kein sachliches Interesse, sondern lediglich Geschäftigkeit zugrunde liegt, Folge zu leisten und gegen A. Anklage wegen Diebstahls zu erheben, sofern die eingeleitete Untersuchung keine Umstände ergeben, welche die Absicht der rechtswidrigen Zueignung ausschließen. Ein anderer Fall, der in der Praxis der Rechtspflege sehr häufig vorkommt und im Publikum allgemein als große Härte angesehen wird, besteht darin, daß Personen, die bereits zweimal wegen Diebstahls bestraft sind und dann aus Not einen zum Lebensunterhalt dringend notwendigen Gegenstand von ganz geringem Werte entwenden, mit mindestens drei Monaten Gefängnis, der gesetzlich geringsten Strafe, wegen Diebstahls im Rückfall verurteilt werden. So brachten kürzlich die Zeitungen einen Gerichtsbericht, wonach eine Frau, die fünf kleine Kinder besitzt, wegen Diebstahls im Rückfall mit 3 Monaten Gefängnis bestraft wurde, weil sie in bitterer Notlage Kohlen im Werte von etwa 15 Pf. entwendet hatte. Wir wollen uns auf vorkommende Fälle, wovon sich gleichartige noch viele anführen lassen, beschränken. Um den bisherigen Mißstand zu beseitigen, müßte der Staatsanwaltschaft durch Gesetz die Befugnis eingeräumt sein, nach pflichtgemäßem Ermessen bei geringfügigen strafbaren Handlungen, bei deren Verfolgung kein öffentliches Interesse vorliegt, die Erhebung der Anklage abzulehnen. Allerdings müßte demjenigen, dessen Rechte durch strafbare Handlung verletzt worden sind, das Beschwerderecht gegen die staatsanwaltschaftliche Verfolgung bei der Oberstaatsanwaltschaft und schließlich auch der Antrag auf gerichtliche Entscheidung über Erhebung der Anklage eingeräumt werden.

Kleine Chronik.

Zur Affäre Lemoine in Paris. Madame Lemoine hat wegen Verleumdung und schwerer Mißhandlung die Ehecheidungsklage eingereicht. Lemoine hatte von ihr vor seiner Abreise unter Drohungen eine bedeutende Summe erpreßt. — Nachdem die Lemoine

Brift zur Herstellung seiner künstlichen Diamanten abgekauft ist, wurde der Briefumschlag, worin sich die Formel zur Herstellung der Diamanten befinden sollte, geöffnet. Wie der Untersuchungsrichter erklärt, fand man in dem Kuvert eine Formel vor, welche nicht einmal von einem Sachverständigen geprüft zu werden braucht, um zu erkennen, daß Lemoine sich strafbar gemacht hat. Wegen Lemoine ist ein Haftbefehl erlassen worden. — Über das Verbleiben des flüchtigen Lemoine fehlt bis jetzt noch jede Spur, doch soll er gestern im Paris-Madriber Schnellzuge gesehen worden sein.

Beim Baden ertrunken. In Frankenberg an der Oder ertranken zwei jährige Knaben beim Baden.

Aus Furcht vor Strafe. In Bittsch erschoss sich ein Feldwebel mit dem Dienstgewehr aus Furcht vor Strafe. Er gehörte dem 147. Infanterie-Regiment an.

Großes Aufsehen erregt in Dresden der Selbstmord des Generalleutnants Frhrn. v. Milkan, früher Kommandeur eines Ulanen-Regiments. Er reiste nach Gotha und erschoss sich dort. In einem Briefe an seine Frau gibt er Lebensüberdruß infolge von Verdräuflichkeit an.

Freiheit eines Wüstlings. In Altdamm in Pommern betrat vor Eintritt des Lehrers ein unbekannter Mann eine Klasse der höheren Mädchenschule, stellte sich als Professor der Gesundheitslehre vor und unternahm eine Anzahl unsittlicher Handlungen. Darauf ging er in eine Mädchenklasse der Volksschule und wiederholte das Manöver, wurde aber durch Lehrer geführt und flüchtete.

Schiffbruch. Der deutsche Dampfer „Friedrich Mehlhoff“ erlitt, 35 Meilen vom Hafen Corunna entfernt, Schiffbruch. Das Fischerboot „Sambrod“ rettete die gesamte Mannschaft.

Zusammenstoß zweier Automobile. Das Automobil des österreichischen Botchafters Grafen Ahevenhüller wurde in Paris von einem Lastautomobil angefahren und vollständig zertrümmert. Der Botschafter kam mit einer Verletzung der linken Hand davon.

Verurteilter Anarchist. Aus Hamburg wird gemeldet: Das Oberkriegsgericht verurteilte den Anarchisten Albert Bleich, der vom Kriegsgericht wegen Nichtbefolgens des Gefängnisbefehls zu 2 Jahren 9 Monaten Gefängnis verurteilt worden war, in der Verurteilung nunmehr zu 6 Jahren Gefängnis.

Ermordet. Der „B. L.-A.“ meldet aus Paris: In Nantes wurde die 30jährige Marie Perouze, die gemeinsam mit dem von seiner Gattin getrennten lebenden reichen Gutbesitzer de la Houssaye eine Villa vor der Stadt bewohnte, durch zehn Messerschläge ermordet. Die Anzeichen sprechen dafür, daß der 19jährige Sohn Houssay die Geliebte des Vaters getötet hat.

Verbrüht. In der Fabrik 3 in Neu-Stadt stiel der Arbeiter Dantz aus Leopoldshall in eine Pfanne. Er wurde dabei derartig verbrüht, daß sich einzelne Gliedmaßen völlig von den Knochen lösten.

Fabrikbrand. Die Spiegelfabrik Zimmermann in Birkdorf ist zum größten Teil niedergebrannt. Auch das Wohnhaus des Kommerzienrates Zimmermann, des Besitzers der Fabrik, wurde zum Teil ein Raub der Flammen. Der Schaden wird auf 400 000 M. geschätzt. Gegen 300 Arbeiter sind brotlos.

Vergeltung. Eine Arbeiterfrau in Brüssel, die von ihrem, dem Trunke ergebenen Gatten andauernd mißhandelt wurde, tötete diesen gestern abend während des Schlafes durch einen Messerschlag ins Herz.

Unwetter-Nachrichten.

wb. Berlin, 18. Juni. In Duisburg schlug der Blitz in eine Anzahl fahrender Straßenbahnwagen ein und beschädigte sie schwer. Mehrere öffentliche Gebäude und Privathäuser wurden von dem orkanartigen Sturm hart mitgenommen. In Dresden richtete ein Stundenlang anhaltendes schweres Gewitter mit Hagel erheblichen Schaden an. Der prächtige alte Baumbestand des königlichen Großen Gartens gleicht einem Schlachtfeld. Auf dem starkbesetzten Vergnügungsdampfer „Bayer“ wurde der Steuermann Hempel vom Blitz erschlagen. In der Umgebung von Essen richteten furchtbare Gewitter gewaltige Schäden an. In Vottrop schlug der Blitz in eine Baubude, wobei ein Handlanger getötet und zwei verletzt wurden. Auch in Holland wütete ein schweres Unwetter; von dort werden mehrere Todesfälle durch Blitz gemeldet.

wb. Berlin, 19. Juni. Die Morgenblätter melden wiederum schwere Unwetter Schäden aus vielen Gegenden Deutschlands. In Danzig entlud sich in der zweiten Nachmittagsstunde ein schweres Gewitter mit erbsengroßem Hagelschlag. Der Blitz zündete unter anderem in einem der großen Mieter und Hartmannschen Zuckerspeicher an der Weichsel; 1000 Sack Zucker verbrannten. Mehrere außerordentlich schwere Gewitter gingen im Unterelbegebiet nieder. Eine größere Anzahl Gehöfte und Wohnhäuser wurde eingestürzt und viel Vieh auf den Weiden durch Blitsschläge getötet. Strichweise verwüstete Hagelschlag die Ähren. Heftige Gewitter verursachten große Schadenfeuer in Lindholm, Ruhrow und Arilenburg, Brislungen und Barum. In Neustadt in Holstein wurden sechs Wohnhäuser eingestürzt. In verschiedenen Orten des Münsterlandes verursachten furchtbare Gewitter eine ganze Anzahl schwerer Unglücksfälle; verschiedene Wohnhäuser wurden vollständig eingestürzt, wobei an verschiedenen Stellen zahlreiche Vieh umkam. In Rheinhausen verursachte das Hagelgewitter der letzten Tage mehr als 2 Millionen Mark Schaden, die nur zum geringsten Teil durch Versicherung gedeckt sind.

wb. Osnabrück, 17. Juni. Auf dem Gute Wahlburg bei Osterlapp wurde gestern der Neuerling Hink nebst Frau und Kind vom Blitz erschlagen.

wb. Stade, 18. Juni. Im nahen Vorsten schlug der Blitz in das Anwesen des Kaufmanns Schröder und tötete es vollständig ein. Ein Knecht und ein Pferd wurden vom Blitz erschlagen. Der Regen fiel so reichlich, daß die Straßen teilweise überschwemmt waren.

hd. Landsberg a. W., 17. Juni. Bei Drossen in der Neumark schlug der Blitz in eine Schafherde, tötete 40 Schafe und verbrannte den Schäfer schwer.

hd. Rotterdam, 18. Juni. Gestern hat hier ein schweres Unwetter großen Schaden angerichtet. In Terapel wurde ein Vater mit seinem 24jährigen Sohn und in Giesbeek eine Mutter mit ihrem Kinde vom Blitz getötet.

hd. Mailand, 18. Juni. Ein Zyklon hat in Affort und Bruffa furchtbares Unheil angerichtet. Häuser wurden abgedeckt, Fabrikshornsteine umgestürzt, die Feldfrüchte völlig vernichtet. In Affort ist eine Frau vor Schreck gestorben, zahlreiche andere Personen wurden in den beiden Ortschaften verletzt.

wb. Alexandropol (Gouvernement Brivan), 17. Juni. Nach einem ungewöhnlich starken Plazregen wurde die Stadt durch das von den Bergen herabströmende Wasser überflutet. Die Hauptstraßen verwandelten sich in reißende Ströme und viele Gebäude wurden fortgeschwemmt. Auch Menschenopfer sind zu beklagen.

Letzte Nachrichten.

Die Vorgänge an den österreichischen Hochschulen.

hd. Wien, 19. Juni. Heute sollen an den zwei Wiener Hochschulen die Vorlesungen wieder eröffnet werden. Die Studenten hielten gestern noch eine Beratung ab, um dies zu verhindern. Sie beschlossen, die beiden Hochschulen in aller Frühe zu besetzen, um den Eingang zu den Hörsälen zu verhindern. Das Unterrichtsministerium gab Befehl, bei Ruhestörungen sofort eine strenge Untersuchung einzuleiten. Im Falle erster Unruhen sollen beide Hochschulen alsbald geschlossen werden. Auch die Polizei wurde angewiesen, gegen Demonstranten sofort streng einzuschreiten.

Continental-Telegraphen-Kompagnie.

Hannover, 19. Juni. Der Kaiser traf hier um 6 Uhr 45 Minuten mit Gefolge ein und begab sich im Automobil nach dem königlichen Schlosse, wo er Absteigequartier nahm.

Deutschenbureau Herald.

Berlin, 19. Juni. Aus Königsberg wird dem „Vorwärts“ gemeldet, daß dem Medaileur Markwald seit dem 15. d. M. im Gefängnis zu Allenstein die Selbstbeschäftigung gewährt ist.

Wien, 19. Juni. Als der Komponist Mascagni hier seine neue Oper dirigierte, wurde ihm ein Lorbeerkranz mit Schleife und der italienischen Tricolore, sowie der Inschrift: Dem verehrten Meister von „Jung-Italien“ überreicht. Während des zweiten Aktes konfiszirte die Polizei den Kranz trotz des Protestes Mascagnis und der anderen Künstler.

London, 19. Juni. „Central News“ berichtet aus New York: Der transatlantische Dampfer „Lusitania“ mußte bei der Ausfahrt aus dem Hafen von New York stoppen, da in der Umgebung desselben Schießversuche gemacht wurden. Die Schießversuche, welche von den in der Nähe des New Yorker Hafens liegenden Forts ausgeführt wurden, richteten großen Schaden an, der auf 60. bis 80 000 M. veranschlagt wird. Zahlreiche Geschosse schlugen in der Nähe der „Lusitania“ ein. Unter den Passagieren herrschte große Panik.

Lord Kitchener wird Londoner Blättern zufolge vom König in den Grafenstand erhoben werden.

Madrid, 19. Juni. Der französische Handelsminister Cruppi erklärte in einer Unterredung mit verschiedenen Journalisten, daß seine Reise die Verwirklichung von wirtschaftlichen Fragen fördern werde, welche für beide Länder von großem Interesse seien, speziell die Ausfuhr der transpyrenäischen Bahn.

Belgrad, 19. Juni. Die Demission des Kabinetts Paschitsch wurde vom Könige angenommen.

wb. Frankfurt a. M., 19. Juni. Gestern abend hat sich der 28 Jahre alte Rangierer Wilhelm Hermann in seiner Wohnung in der Kölner Straße erhängt. Er wurde zwar sofort abgeschnitten, doch hatten Wiederbelebungsvoruche keinen Erfolg. Der Selbstmörder hinterläßt Frau und ein Kind.

wb. Kirchhain, 18. Juni. In einem Ackerfelde verlor gestern ein fremder Mann an einem jungen Mädchen ein Sittlichkeitsverbrechen. Später verging er sich auch an einer Frau. Die Verfolgung des Verbrechens wurde sofort aufgenommen und es gelang ihn festzunehmen. Er heißt Funk und stammt aus Rauschenberg (Kreis Kirchhain).

hd. Rosenburg (Oberöhl.), 19. Juni. Hier brannte ein Bauernhof vollständig nieder, wobei zwei Knaben im Alter von 11 Jahren den Tod in den Flammen fanden. Es liegt Brandstiftung vor.

hd. Lemberg, 19. Juni. In der galizischen Petroleumnadi Drohobycz geriet gestern überschüssiges Petroleum, das von einer in der Nähe befindlichen Petroleumquelle in den die Stadt durchquerenden Fluß geleitet wird, in Brand. Das Feuer wuchs von Minute zu Minute und eine Zeitlang schwebte die Stadt in großer Gefahr. Endlich gelang es der Feuerwehr mit Hilfe einiger hundert Arbeiter den Brand zu löschen.

hd. Cherbourg, 19. Juni. Der Ausstand der Schiffsverlader der transatlantischen Linie wird heute beigelegt werden.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Anzeiger.

(Mitgeteilt vom Bankhaus Pfeiffer u. So., Langgasse 16.)
Frankfurter Börse. 19. Juni, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 198, Diskontokommandit 172,50, Dresdener Bank 137,50, Deutsche Bank 230,50, Handelsbank 160,75, Reichsbank 109,40, Lombarden 23,50, Baltimore und Ohio 87, Gelsenkirchen 187,75, Bochumer 210,75, Harpener 108, Norddeutscher Lloyd 93,90, Hamburg-Amerika-Paket 109.



Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Frankfurt a. M.
(Meteorologische Abteilung des Physikal. Vereins.)

Wettervorhersage

ausgegeben am 19. Juni:
Morgen keine wesentliche Änderung; vielerorts Gewitter.

Genaueres durch die Frankfurter Wetterkarte (monatlich 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Post“ Langgasse 27 täglich angehängt wird.
Die Wettervorhersage ist außerdem in der Tagblatt-Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29 täglich ausgehängt.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden.

17. Juni.	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer ^{*)}	746.5	747.5	749.1	747.7
Thermometer (Celsius)	10.2	21.3	17.5	18.9
Luftfeuchtigkeit (Prozent)	12.6	13.5	13.5	12.2
Relative Feuchtigkeit (%)	72	76	81	79.7
Windrichtung	W. 3	W. 2	W. 2	—
Niederschlagshöhe (Millim.)	—	5.7	0.5	—
Höchste Temperatur (Celsius)	22.5	—	—	Niedrigste Temperatur 16.8.

18. Juni.	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer ^{*)}	751.6	751.0	749.5	750.7
Thermometer (Celsius)	18.7	21.9	20.6	21.2
Luftfeuchtigkeit (Prozent)	13.5	13.6	13.8	13.6
Relative Feuchtigkeit (%)	85	58	76	73.0
Windrichtung	W. 2	D. 1	N. 1	—
Niederschlagshöhe (Millim.)	—	—	—	—
Höchste Temperatur (Celsius)	26.1	—	—	Niedrigste Temperatur 14.4.

^{*)} Die Barometerangaben sind auf 0° C. reduziert.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).

(Durchgang der Sonne durch Süden nach mittlereuropäischer Zeit.)

Juni.	im Süden	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
19. Juni.	12	28 4	18 8	88 12	96 11
20. Juni.	12	28 4	18 8	88 12	96 11

Tausende werden jährlich von der Geschäfts- ausgabe durch ihre Annoncen in zweifelhafte Infektionsorgane. Wer zur Erzielung geschäftlichen Gewinnes sich des Inserats wirkungsvoll bedienen will, prüfe daher eingehend die massenhaft auftauchenden Angebote von Publikationsmitteln und verschaffe sich vor Erteilung eines Auftrags zuverlässige Auskunft über folgende beachtenswerthe Hauptpunkte: Wie weit erstreckt sich die Verbreitung? Ist die Verbreitung ganz oder theilweise nachweisbar? Was spricht für das Gesehenerwerden des Inserats? Welchen Kreisen gehören die Leser an? Können ziffermäßige Angaben über die Zahl der Bezüher des Infektionsorgans gemacht werden? Wenn nicht, warum nicht? Wie ist die typographische Ausstattung des angebotenen Publikationsmittels? Wie das Arrangement der Anzeigen? Können Muster vorgelegt werden? Wie stellt sich der Preis gegenüber anderen, namentlich erfolgversprechenden Veröffentlichungsmitteln? — Können befriedigende Auskünfte auf obige Fragen nicht gegeben werden, so kann es für den kaufmännisch rührenden Empfänger gewisser Infektionsorgane nicht zweifelhaft sein, wie er sich denselben gegenüber zu verhalten hat, will er sich nicht nachträglich den Vorwurf machen, er habe gutes Geld zum Fenster hinausgeworfen!!

Redaktionelle Einsendungen

sind, zur Vermeidung von Verzögerungen, niemals an die Adresse eines Redakteurs, sondern stets an die Redaktion des Wiesbadener Tagblatts zu richten. Manuskripte sind nur auf einer Seite zu beschreiben. Für Rücksendung unbenutzter Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Gewähr.

Die Zweigstellen des Wiesbadener Tagblatts.

Haupt-Agentur: Wilhelmstraße 6, Fernsprecher 967.	
Zweigstelle 1: Bismarckring 29, „ 4020.	
„ 2: Schiersteinerstr. 1a, „ 575.	
„ 3: Goethestraße 13, „ 505.	
„ 4: Dambachstr. 1, „ 641.	

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Leitung: M. Schulte vom Reich.

Verantwortlicher Redakteur für Politik: W. Hegerhorst; für das Neueste: A. B. W. Müller; für Wiesbadener Nachrichten und Sport: J. B. C. Hegerhorst; für die Anzeigen und Inserate: W. Hegerhorst und G. Hegerhorst; für die Anzeigen und Inserate: W. Hegerhorst und G. Hegerhorst; für die Anzeigen und Inserate: W. Hegerhorst und G. Hegerhorst.